

Preis: 10 Pfennig. — Verkaufspreis für den Abnehmer 10 Pfennig. — Die Zeitungsverwaltung ist für den Abnehmer verantwortlich. — Die Zeitungsverwaltung ist für den Abnehmer verantwortlich. — Die Zeitungsverwaltung ist für den Abnehmer verantwortlich.

# Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung

36. Jahrg.

Fortes in fide!

36. Jahrg.

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Bochumer Stadtanzeiger

Nr. 186

Samstag — Sonntag, den 13. und 14. August (Sippolus — Eusebius)

1927

## Zum Transoceanflug alles gerüstet.

### Glückwunschtelegramme zum Verfassungstage.

Berlin, 12. August. Zum Verfassungstage hat der Reichspräsident den Vereinten Staaten dem Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschtelegramm übersandt:

„Entbiete Eurer Excellenz aufrichtige Glückwünsche anlässlich dieses bedeutenden Jahrestages und verbinde damit die Versicherung meiner größten Hochachtung und meine besten Wünsche.“

ges. Calvin Coolidge.

Der König von Kongo hat dem Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm: „Gern benutze ich die glückliche Gelegenheit, die mir der Jahrestag des Inkrafttretens der deutschen Verfassung bietet, um Eurer Excellenz meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen.“

ges. Ruad.

Ferner ging von dem König von Persien folgendes Telegramm ein:

„Die Wiederkehr des Jahrestages des deutschen Nationalfeiertages gibt mir günstige Gelegenheit, Eurer Excellenz meine warmsten und aufrichtigsten Glückwünsche für die Größe des deutschen Reiches zum Ausdruck zu bringen.“

ges. Reza Schah Pahlavi.

Auch die Präsidenten von Kolumbien und Cuba sandten dröhnende Glückwünsche.

Der Herr Reichspräsident hat diesen fremden Staatsoberhäuptern telegraphisch seinen Dank zum Ausdruck gebracht.

Außerdem ging beim Reichspräsidenten von zahlreichen deutschen Vereinen und Verbänden im Ausland Glückwünsche auf drahtlichem Wege ein.

### Reichskabinett zu den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 13. Aug. (Drath). Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand gestern eine Ministerbesprechung statt, die sich mit dem Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen befasste. An dieser Besprechung nahmen außer Dr. Stresemann, Schiele und Staatssekretär Dr. Trendelenburg teil. Man beschloß, sich mit den Punkten, über die in den Pariser Verhandlungen keine Einigung erzielt werden konnte, insbesondere mit den Fragen der Geltungsdauer und der Kündigungsmöglichkeit des abzuschließenden Vertrages, zu befassen. Man rechnete damit, daß trotz der noch vorhandenen Schwierigkeiten Anfang nächster Woche mit dem Abschluß der Verhandlungen zu rechnen ist. Die Minister haben sich nach der Besprechung wieder in den Urlaub begeben.

An gut unterrichteter Stelle verlautet über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, daß mit der Möglichkeit eines Abschlusses binnen einiger Tage zu rechnen sei. Das Abkommen wird die Gesamtheit der Exportinteressen der beiden Länder umfassen. Es erstreckt sich auf die Ergebnisse der großen deutschen Exportindustrie, wie die des Maschinenbaues, der Elektrizität und der chemischen Industrie, ferner auf fast alle mittleren und kleineren Exportindustrien sowie die Landwirtschaft. Der leitende Gesichtspunkt bei den Verhandlungen war die Erzielung der beiderseitigen Wirtschaftsentwicklung für den Wirtschaftserfolg. Demgemäß wird Deutschland durch die vorgeschlagene Zolltarifnovelle in den Genuss des Minimalzolls gelangen. Für einige chemische Produkte ist vorübergehend noch eine unterschiedliche Behandlung vorgesehen, doch soll während der Geltung des Abkommens die Wirtschaftsentwicklung auf hier Platz greifen.

Was die Laufzeit des Abkommens anbelangt, so gilt als Ziel, grundsätzlich den Lebenszeiten der Wirtschaften eine langfristige Dauer des Abkommens sicherzustellen. Es handelt sich also um eine Lebensvereinbarung, die nicht den Eindruck eines provisorischen, sondern eines Handelsabkommens hat.

### Der Reichspräsident in Bayern.

München, 13. Aug. Reichspräsident von Hindenburg traf gestern vormittag von Berlin in München ein. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Reichspräsidenten nicht statt. Zur Begrüßung waren erschienen Reichsstatthalter von Bayern, Vertreter der Polizeidirektion München und Oberbauratmann Rubenbauer. Vor dem Bahnhof hatten sich Hunderte eingefunden, die dem Reichspräsidenten lebhafteste Glückwünsche beileiteten. Mittels Kraftwagens der Landespolizei fuhr der Reichspräsident, begleitet von seinem Sohn, die Fahrt nach Dietramszell fort, bei der Abfahrt wiederum jubelnd begrüßt.

### Was gibt es heute Neues?

Da die Nachrichten über die Wetterlage auf dem Ozean außerordentlich ungünstig lauten, ist es ungewiss, ob die Junkersflieger heute starten werden.

Der Abflug Koennecks nach Köln ist wegen ungünstiger Witterung einstellend auf heute verschoben worden.

Für den Empfang der deutschen Transoceanflieger in New York sind große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Aus Anlaß des Verfassungstages sind dem Reichspräsidenten von ausländischen Staatsoberhäuptern zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen.

Der Reichspräsident hat seine Feiern in Dietramszell in Bayern angetreten.

Das Reichskabinett beschäftigt sich gestern mit den Handelsvertragsverhandlungen in Paris, die noch immer nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.

Mitte der kommenden Woche findet voraussichtlich die nächste Ziehung der

Staatslotterie statt, bei der auch die veruntrenten 225.000 Mark nochmals ausgeteilt werden sollen.

Die von den deutschen Jugendverbänden veranstaltete Ausstellung „Das junge Deutschland“ ist gestern durch den Reichsfanzler eröffnet worden.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche, die bekanntlich augenblicklich in Amerika weilt, ist gestern mit ihrer Flugmaschine in den Hudson gestürzt, glücklicherweise ohne zu Schaden zu kommen.

In Griechenland ist eine Regierungskrise ausgebrochen.

Die beiden antikommunistischen Generale Annenkov und Denikoff sind zum Tode verurteilt worden.

Der Außenminister der Sanfregierung Eugen Tschien ist von seinem Amte zurückgetreten.

In Jugoslawien kamen bei einem Zugunglück zwei Personen zu Tode, 13 andere erlitten Verletzungen.

## Nur auf das Wetter kommt es an.

Vorläufig ungünstige Aussichten. — Die Flieger von heute nachmittag ab startbereit.

### Werden sie abliegen?

Deffau, 13. August. Wie der Sonderberichterstatter des WZV, von der Leitung der Junkerswerke erfährt, sind gestern nachmittag außerordentlich ungünstige Nachrichten über die Wetterlage auf dem Atlantik eingetroffen und zwar herrscht ein Sturm von 50 bis 60 Stundenkilometern. Unter diesen Umständen ist der Start zunächst bis heute mittag ausgeschlossen. Die beiden Flugzeuge haben jedenfalls von heute früh an startbereit. Im Laufe des Mittags werden neue Wettermeldungen erwartet, von denen dann die Entscheidung darüber abhängt, ob der Start am Sonntagabend erfolgt. Im Augenblick scheinen die Aussichten hierfür jedenfalls nicht sehr günstig.

Es lagern ausgedehnte Regengebiete über dem Ozean. In der Gegend von Neufundland herrscht dichter Nebel mit sehr niedrigem Wolkenstand. Diese Wettergebiete stehen im Zusammenhang mit einer Tiefdruckwelle, die sich von Neufundland bis nach Island erstreckt und in der mehrere Tiefdruckgebiete in ost-nordöstlicher Richtung wandern.

Die „Breiten“ hat im Laufe des gestrigen Abends noch einen Flug ausgeführt, der aber keine besondere Bedeutung mehr hat, da die beiden Ozeanmaschinen ausgezeichnet in Fahrt befunden worden sind. In der Pressekonferenz wurde gestern Abend der Kurs der Flugzeuge bis zur Südpolregion von Island mitgeteilt, wie er von uns bereits gemeldet wurde. Die Maschinen fliegen über Wollföhr, Hannover, Rheine, Rotterdam, Insel Schuppen, deren Leuchtfeuer die Orientierung erleichtert, Gronden, Südpol von Island. Für diese erste Etappe des Fluges wird die Orientierung auch dadurch erleichtert, daß von den überfliegenen Flughäfen und anderen Stellen aus ein System von Leuchtungsstrahlen organisiert ist. Außerdem bleibt es dabei, daß die Vorkommnisse D 31 die Ozeanmaschinen durch Scheinwerfer orientiert. In Gronden wird das Vorkommnisse landen. Die D 31 wird von dem Piloten Schnäbele geführt, der durch seinen Befehl bekannt gemacht worden ist und große Erfahrungen im Nachtflugverkehr hat. Auch einige Pressevertreter sind von Junkers Direktor Sachseberg oder der Leiter der Presseabteilung, Herr von Rißer, ferner H. L. Junkers mitgeführt, die in der Leitung der Junkersgesellschaft in New York tätig ist, aber augenblicklich in Deffau zu Besuch weilt. Ferner haben die Junkerswerke der Gattin des amerikanischen Passagiers Niederboder Gelegenheit gegeben, ihren Mann bis zur Küste zu begleiten. Das Luftfahrzeug führt Vorkommnisse für sich als ein Stützpunkt und wird in Gronden landen und später von dort aus den Rückflug nach Deffau antreten. Ob die Route bis Rotterdam an der Südküste von Island so verläuft, wie sie jetzt festgelegt ist, ist von den Witterungsverhältnissen abhängig, die natürlich keine Abweichungen erforderlich machen können.

Werden die Junkersmaschinen heute Abend fliegen? Das ist die große Frage, die in Deffau und

wahrscheinlich auch anderswo lebhaft erörtert wird. Die Flugzeuge sind von Samstagvormittag ab startbereit. Alles ist nochmals überprüft, alles in bester Ordnung befunden. Die Motoren, der neue Kompass, die Empfangsanlage für Radio, arbeiten ausgezeichnet. Die Piloten strahlen, sie sind mit der Generalprobe der gestrigen Versuchsfahrt zufrieden. Sie haben das Vertrauen, daß ihre Maschinen sie sicher über den Ozean tragen werden. Und doch steht der Starttermin noch nicht fest.

Im letzten Augenblick zeigt sich der Wettergott wieder ungnädig. Es ist sinnlos, beim Ozean zu fliegen. Das Schicksal, die Tragödie von Kungesser und Goll, schreien ab, und die Leitung der Junkerswerke steht auf dem Standpunkt, daß Piloten und Maschinen zu vernünftig sind, um leichtsinnig einer solchen Gefahr preisgegeben zu werden. Richtig ist es nicht, wie behauptet wird, daß nämlich auf keinen Fall am Samstagabend gestartet werde.

Richtig ist vielmehr, daß die Piloten die Wettermeldungen prüfen und danach ihre Entscheidung treffen werden. Gerade in diesen Tagen wechseln die meteorologischen Verhältnisse auf dem Atlantik sehr schnell. Wären die Flieger eher gestartet, so hätten sie vorgefunden den seltenen Fall gehabt, einen großen Teil des Fluges mit Rückenwind zurücklegen zu können. Wie sich der Rückflug zum Schicksal so schnell vollzog, können ebenso gut in den nächsten 12 oder 18 Stunden günstige Nachrichten der Hamburger Seewarte eingehen. Jedenfalls ist in Deffau alles fertig. — Das Wetter steht beim Wetter. Wenn es sich bessert, wird gestartet.

### Der Start Koennecks verschoben.

Berlin, 13. August. Infolge des schlechten Wetters findet der Start Koennecks nach Köln erst heute statt. Der amerikanische Volkshofier Schumann empfing gestern vormittag den Ozeanflieger Koenneck und dessen Begleiter Graf Solms. Der Volkshofier erkundigte sich mit großem Interesse nach den von Koenneck getroffenen Vorbereitungen für den Flug und erklärte, er beabsichtige dem Start des Flugzeuges von Berlin beizuwohnen, um den Fliegern persönlich Lebenswohl zu sagen und seine besten Wünsche für ein Gelingen des Fluges auszusprechen.

### Das Empfangsprogramm in New York.

New York, 12. Aug. Das vorläufige Programm des städtischen Komitees für den Empfang der deutschen Flieger sieht einen Empfang durch den stellvertretenden Bürgermeister Mc. Kee im Rathaus und ein großes Festessen im Hotel Alton, zu dem General Sir Bird, Lord Brough und andere Flieger eingeladen werden sollen, sowie einen Empfang durch den deutschen Lieberkranz vor bei dem alle Anwesenden zu begrüßen.

### Umschau — Auschau.

Nachwort zur diesjährigen Verfassungsfeier.

1. 11. Der Verfassungstag ist in diesem Jahre mit viel größerer Anteilnahme begangen worden als in den Vorjahren. Darf man in dieser Tatsache ein Zeichen dafür sehen, daß das Volk von Weimar, das Grundgesetz des neuen Staates, immer mehr Verständnis und immer mehr Würdigung im deutschen Volke findet? Zweifellos! Seit jenem 11. August, an dem es in der Nationalversammlung zustande kam, sind erst acht Jahre ins Land gegangen, aber sie haben genügt, um den Säulen zu einem Baustein zu befähigen. Die Zahl derer, die ablehnend der Verfassung gegenüber stehen, ist von Jahr zu Jahr stärker zurückgegangen, ein Umschlag der Gefinnungen ist eingetreten, selbst in solchen Kreisen, die sich früher in ihrer Verleumdung erschöpft haben. Die Zeit hat für Weimar gearbeitet, die politischen Verhältnisse, die Zusammenbruch und Revolution zum wilden Aufwachen gebracht haben, sind etwas abgeebbt, ein ruhigeres und sachlicheres Denken hat allenthalben Platz gegriffen. Wo früher blühende Verurteilung und Verdammnis wurde, zeigt sich heute vornehmlich Abwägen, und wo die Zusammenhänge erkannt werden, wo man den wilden Wust von Vorurteilen und Meinungen auszuheilen vermag, ist es nicht mehr weit bis zu gerechter Würdigung. Das Werk von Weimar hat sich selbst durchgesetzt, hat sich in jedem Ringen gegen Vorurteile und politische Aneignung Freunde erworben und läßt sie nicht mehr los. Aus der Erkenntnis heraus, daß Weimar mehr als eine Episode im wechselvollen politischen Auf und Ab ist, daß es Markstein in der neuen deutschen Geschichte und Schicksal des neuen, aus Trümmern mühsam wieder aufgebauten Staates und Beweiser zum Wiederaufstieg aus Chaos und drohendem Untergang geworden, hat sich die innere Umwandlung im deutschen Volke vollzogen! Aber die politische Streit sein geordnet Urteil bewahrt, hat längst einsehen gelernt, daß ohne Weimar der Weg bis hierher zu gehen nicht möglich gewesen wäre! Weimar war der Damm, an dem die rote revolutionäre Flut gebrochen wurde, der Leuchturm, der auf wildwogendem Meer den ichen dem Versinken nach Staatsstich den Weg in den Hafen wies, das Band, das wieder zusammenfiel, was schon brüchig geworden schien und auseinander zu fallen drohte! Wenn heute von der Novemberrevolution gesprochen werden kann wie von einem dummen, unüberlegten Zufall, dann ist diese Charakterisierung nur richtig, wenn das, was im November geschah, zusammen betrachtet wird mit dem, was am 11. August wurde! Würde nicht auf die Revolution Weimar gefolgt, dann würde die höchst wahrscheinlichste Aneignung des Verderben gestürzt haben, das sie anzufliegen schien, dann wäre nichts fähig gewesen, sie in ihrem Vorwärtstreiben aufzuhalten! Warum ging in Russland die Revolution durch Ströme von Blut und über Berge von Leichen und warum ist ihr heute, nach 10 Jahren, noch kein Damm gesteuert? Weil sie nicht — wie in Deutschland — ein Weimar erlebte!

Erkennt man dies dankbar an, dann wäre es verneint, nicht auch dankbar derer zu gedenken, die Weimar möglich machten. Der Volksparteiler von Marxdorf hat schon in seiner Rede bei der Verfassungsfeier im Reichstag auf die Verdienste des Mannes hingewiesen, der nach der Revolution alle politische Macht in seiner Hand hielt. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, sie so rücksichtslos auszunutzen, wie die bolschewistischen Machthaber in Russland sie ausgenutzt haben. Aber jeder Gedanke eines Mißbrauchs lag über fern, nicht als Machthaber fühlte er sich, sondern als treuer Sachwalter, bereit, jeden Augenblick herabzusinken und zu verzichten, wenn das deutsche Volk dies verlangte. Leider ist Ebert zu seinen Verdiensten zu sehr verkannt und viel zu wenig gewürdigt worden, namentlich auch in jenen Kreisen, denen von Kardorff früher als Deutschnationaler und heute als Volksparteiler nahe stand und steht. Neben Ebert muß aber auch derer gedacht werden, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, vor allem den damaligen Zentrumsführer Gröber, Fehrenbach und Trimborn, die heute ebenfalls längere der grünen Mägen bedt. In den ersten Verhandlungen dieser drei Männer nach der Revolution fand sich, neben der scharfen Beurteilung des Unstufes, die Forderung nach einer verfassunggebenden Nationalversammlung. Und diese Forderung ließen sie nicht eher wieder verklingen, bis ihr Erfüllung gesichert war. Die Verfassung enthält viel vom Geiste dieser drei Männer, kein Paragraf ist in ihr enthalten, der nicht von ihnen beeinflusst oder mit bearbeitet worden wäre. Diese Tatsache sollte uns im Zentrum, die wir getreulich in den Fäden der drei Männer weiter wandeln, mit ein Ansporn sein, dem Verfassungswerk mit ganz besonderer Liebe und Hochachtung anzuhängen.

Ein großes Verdienst an dem Stimmungsumschwung zugunsten der Reichsverfassung hat zweifellos der gegenwärtige Reichspräsident P. in den. burg. Es gibt wohl kaum einen Reichsbürger,





# Billige Samstags-Angebote!

|                                                                             |      |
|-----------------------------------------------------------------------------|------|
| Damenstrümpfe Baumwolle<br>Doppelsehle, Hochferse, schwarz u. farbig, 0.65, | 0.50 |
| Macco-Damenstrümpfe<br>gute Ware, schwarz und farbig . . . . .              | 0.95 |
| Seidenflor-Strümpfe<br>schwarz und alle guten Farben . . . . . 1.35,        | 1.15 |
| Seidenflor-Strümpfe<br>gute Qualität, in allen Modelfarben . . . . . 1.90,  | 1.75 |
| Seidenflor-Strümpfe<br>schwarz u. farbig, „Clemens-Qualitätsstrumpf“        | 2.45 |
| Damenstrümpfe Waschseide<br>schwarz u. farbig, schönes Gewebe, sehr haltbar | 2.25 |
| Damenstrümpfe Waschseide<br>la Qualität, moderne Farben . . . . .           | 2.90 |
| Damenstrümpfe Waschseide<br>la Bemberg-Seide, „Clemens-Dauerstrumpf“ . 4.50 | 3.60 |
| Herren-Socken bunt<br>schöne Muster, extra billig . . . . .                 | 0.95 |
| Herren-Socken farbig<br>Kunstseide plat., hübsche Dessins . . . . .         | 1.25 |

|                                                                                     |      |
|-------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Büstenhalter<br>Vorder- oder Rückenschluß . . . . . 1.25, 1.10,                     | 0.50 |
| Hüfthalter gute Formen, mit Gummiteilen<br>und Strumpfhaltern . . . . . 2.75, 1.45, | 1.25 |
| Damen-Hemden<br>Trägerform, mit Feston . . . . .                                    | 0.80 |
| Damen-Hemden<br>Schulterfalten, mit Barmer Bogen . . . . .                          | 1.15 |
| Damen-Untertaillen<br>mit Feston . . . . . 0.95,                                    | 0.75 |
| Damen-Garnituren<br>2teilig, mit Hohlraum und Feston . . . . .                      | 2.90 |
| Damen-Hemdosen<br>Windform . . . . . 1.70,                                          | 1.45 |
| Damen-Schlupfhosen<br>helle Farben, extra billig . . . . . 0.85,                    | 0.75 |
| Kunstseidene Schlupfhosen<br>in allen Farben . . . . . 2.25,                        | 1.95 |
| Kunstseidene Unterkleider<br>sämtliche Modelfarben . . . . . ab                     | 2.25 |

|                                                                                 |      |
|---------------------------------------------------------------------------------|------|
| Einsatzhemden<br>mit hellen Ripseinsätzen . . . . . 1.95,                       | 1.75 |
| Einsatzhemden<br>gute Qualität, nur moderne Dessins . . . 2.45,                 | 2.25 |
| Macco-Hemden<br>la Ware, mit Doppelbrust . . . . . 2.95,                        | 2.80 |
| Herren-Netzjacken<br>mit Bandzug und Vorderschlus . . . . . 0.95,               | 0.85 |
| Herren-Nachthemden<br>mit Umlegekragen, aus gut. Hemdentuch, 4.90,              | 4.50 |
| Oberhemden<br>Perkal u. Zephir, mit 1 Krag., gute Muster, 4.75,                 | 3.75 |
| Oberhemden<br>weiß, mit la Ripseinsätzen, extra billig . . .                    | 4.90 |
| Stehumlegekragen<br>garantiert 4fach Macco . . . . . 0.65,                      | 0.55 |
| Binder in Halb- und Kunstseide, moderne<br>schöne Dessins . . . . . 0.95, 0.65, | 0.48 |
| Binder<br>in reiner Seide, aparte Neuheiten . . . 2.75, 2.25,                   | 1.95 |

Bade-Anzüge u. Mäntel in allen Ausführungen u. jeder Preislage

## Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

**Billig und gut!**  
nicht dem Schein nach, sondern  
billig und gut durch Qualität!

**Anzüge, Paletots,  
Hosen, Wettermäntel**  
trotz der billigen Preise

**20%  
Sonderrabatt**  
Elagen-Spezial-Geschäft  
**Herm. Lewin**  
Bochum, Friedrichstraße 3  
nur eine Treppe hoch.

**Eisvertriebs-Gesellschaft**  
**M.B.H. BOCHUM**  
Rottstr. 52 Fernspr. 116

**Wir liefern Eis**  
in jeder Menge an Gewerbetreibende u. Private.  
**Eischränke** in la. Ausführung  
— von Mark 60.— an auf Lager —

Wer seinen Umsatz vermehren will  
inseriere in unserer Zeitung!



**OPEL**

die größte Fahrradfabrik der Welt.  
Verkaufsstelle: **H. SCHERZKE**  
Ecke Hattinger- u. Ehrenfeldstr. im Hause „Westf. Hof“  
Kleine Anzahlung. Wochenraten von 3.00 Mk. an.

**MARKS**  
**PIANOS FLÜGEL**

von Bechstein  
Groschman, Steinweg  
Hoch- u. Feinrich  
Baldur und anderen  
deutschen Herstellern  
kaufen Sie vorrätig  
gegen leichteste  
Lieferung

**BOCHUM**  
Kaiser-Viertel  
strasse 575

**Qualitäts-  
Rühen**

**Schlafzimmer**

**Sofas**

**Bettstellen**

**Herde**

**Spieghelmann**

Dortenerstraße 195 u.  
Rottstraße 55.

**Fahrräder**

**Nähmaschinen,**

**Waschmaschinen,**

**Spektralanalyse,**

**Gerhard Baefgen,**

Bochum, Westfälische  
Str. 9, Ecke Humboldtstr.  
Telefon 202.

**Gute Marken-  
PIANOS**

bei günstigen Zahlungs-  
bedingungen zu verkaufen.  
**Musikhaus Söhler**  
Bochum, Kortumstr. 10.

**Ehrenfelder  
Lichtspiele**

Immermann-Meinhofstraße.

Von Samstag bis einschl. Montag, 20 Uhr

**CHARLIE CHAPLIN IN  
Goldrausch**

Der Film des Lachens unter Tränen

Aus dem Reich des Königs der Könige

4 Akte vom Quellgebiet des Nils

Dienstmädchen gesucht / Magdeburg / Neues vom Tage

Jugend-Vorstellungen: Ungekürztes Programm  
Sonntag 16 Uhr, Montag 15.30 Uhr.

**REKLAME-  
PLAKATE  
PROJEKTE  
KLISCHEE**

**SCHÜRMANN & KLAGGE**  
**BOCHUM MÜHLENSTRASSE 12**

**Nirgendwo billiger, nirgendwo besser**  
kaufen Sie **neue Gänsefedern u. Daunen** als bei mir  
empfehle.

Orig.-Gänsefedern mit allen Daunen . . . Mk. 2.40 bis 3.00  
Kleine Rufffedern, füllfertig . . . . . 4.50 „ 5.00  
Weiche Halbdaunen, wunderbar füllend . . . 5.50 „ 6.00  
Elite 1/4-Daunen . . . . . 6.50  
Gerissene Federn, gut füllend, Mk. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00  
Schneeweiße, daunige . . . . . Mk. 6.00 bis 6.50  
Wunderbare Daunen . . . . . 8.00 „ 10.00  
Vor Kauf verlangen Sie Gratiismuster unter Angabe, ob  
zerissene oder unzerissene. Versand per Nachnahme.  
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

**Ernst Weinberg,**  
Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei  
und Reinigungs-Anstalt, Neu-Trebbin. W. 31.

**Ausverkauf. Wegen  
späterem  
Umbau**

meines Hauses Maltheserstraße  
gebe ich mein Geschäft Ecke  
Allee- und Humboldtstraße auf.

**20 - 30 % Rabatt!!!**  
auf sämtliche Beleuchtungskörper

Einon Posten prima

**Waschmaschinen**

solange Vorrat reicht

RM. 20.— das Stück.

**JEAN ESCH**

Ecke Allee- und Humboldtstraße.

**Bettstellen**

schwer, mit gut. Matratze  
Kübel 70.—, 85.—, 100.— Mk.  
Metallbetten (weiß)  
mit gut. Matratze, Kübel  
40.—, 55.—, 70.— Mk.  
Kleiderchränke  
1- und 2stgig.  
50.—, 70.—, 90.— Mk.  
Sofas,  
Schlafsofas,  
Bettsofas,  
Bettstellen,  
Herde  
— billig. —  
Machen Sie  
sich ein Bild  
Zahlungserleichterung.

**Fillo & Finger**

13 Alleestr. 13

**Zöpfe**

rein deutsches  
Naturhaar  
von 350 M. an  
Allerbeste  
Auswahl  
billigste Preise

**Otto Nebel**

Bochum  
Friedrichstr. 4

**Nähmaschinen**

neue u. gebrauchte geg.  
Zahlung u. vers.  
Reparatur, Kanalstraße 8.

**!Neu eröffnet!**

Mache meine verehrten Kunden  
darauf aufmerksam, daß ich

**Mühlenstraße 17**

eine Filiale in Photo-Artikeln neu  
eröffnet habe. Aus diesem Anlaß  
gebe ich beim Einkauf von  
10.— RM. eine Leerkamera nebst  
einer Platte in beiden Geschäften

**Hattingerstr. 14 u. Mühlenstr. 17 gratis**

Bemerkung: Ich bitte um, daß sämtliche  
Amateur-Arbeiten sorgfältig und  
sachgemäß bei mir ausgeführt  
werden. Stets Gelegenheitskäufe  
in preiswerten Apparaten.

**JEAN MEYER**

Hattingerstr. 14 (Hauptgeschäft) - Mühlenstr. 17 (Filiale).

**Werbt neue Leser**

**Winterware**

Prima Schinken . . . . . Pfd. 1.70 Mk.  
Plockwurst . . . . . Pfd. 2.00 „  
Cervelatwurst . . . . . Pfd. 2.40 „

an Unbekannte unter Nachnahme,  
man verlange Preisliste.

**A. Broer**

Wurst- u. Fleischwarenfabrik  
Geseke i. W.

Samstag, den 1.

**Aus Bochum**  
Nachdruck unserer  
„Westfälischen“

**St.**  
Am morgen  
Der Herr  
der Freiheit  
Sübel in der  
ay, die am  
Weibe empfing

Im katholi  
Montag ab  
morgen 7 Uhr d  
hete.

Die Reichs  
des Person  
heute einen

Im Geldi  
wurde der Hau  
Zuchtbaus, d  
lung unter Polli

Bei einem M  
Sehring et  
Schacht und er

Eine blutig  
abend auf der

Der Jungb  
5. bis 7. Aug  
bestreffen ab

Der Verband  
Büroangestell  
ter in Stütze  
lung ab.

In Langen  
21. d. M., ein

Gestern nachm  
der neue Kom  
der auf einem  
den katholischen  
Friedhofsdirektors  
worden ist.

In Blanke  
ter von einem  
zertrümmert  
trat.

Vor den Au  
trauf bei einer  
Mann aus Wit

?? Wie wird  
drucktine erl  
über die nördl  
Nure südliche  
im nordöstliche  
orts and Gevi  
liegen hier zwi  
deutschland ist  
getreten und die  
iden 13 und 16  
werden unter B  
einfließen. We  
tag: Veränderl  
schlage in Scha  
regen bei mäßig  
föhlwischen Win

Ein Schi  
ging der langjäh  
Deutschen Amm  
Landwirt Adolf  
burtstages. Dem  
ten und liebend  
feinen Vorgelegte  
achtung und Wei  
diesem Anlaß der  
Auch untern Glin

**Der**

ROMAN VON  
A. CHRISTIE

Copyright by Geo

Sieben  
Zad Re  
„Wenn Glüd  
Poirot und drück  
Raines.  
Zad Renaud f  
hoffung auf — ehe  
Merlinville begab.  
Poirot's Gedäch  
zu Zads bleibem  
daß der Jüngling  
itt. War auch die  
droht hatte, befehl  
Umstände seiner We  
leichterung auffom  
leise zu Poirot:  
„Ich nahm es  
nun war alles um  
„Sie konnten d  
eben das Opfer Ab  
merfte Stonor trad  
als sie sah, daß Si  
„Es ma soll il  
moch darauf los  
hinzu. „Sie hätten  
Gwoiers Tod um G  
gerafft hätte.“  
„Ich glaube, e  
fagte Zad. „Über  
Sie, ich konnte ihn  
Über, mein Gott!  
„An Ihrer Stell  
ich mich nicht un

## Aus Bochum und Umgebung.

Nachdruck unserer Originalartikel nur bei Angabe der „Westfälischen Volkszeitung“ als Quelle gestattet.  
Bochum, den 13. August 1927.

### Für eilige Leser.

Am morgigen Sonntag feiern die Herren Neopresbyter Wilhelm Kriffe in der Propsteikirche und Kornelius van den Döbel in der Franziskanerkirche die Priesterweihe empfangen, ihr erstes hl. Messopfer.

Im katholischen Waisenhaus ist von Montag abend 7 Uhr bis Dienstag morgen 7 Uhr die Feier des ewigen Gedächtnisses.

Die Reichsbahn läßt zur Entlastung des Personenzuges 473 nach Rassel heute einen Vorzug fahren.

Im Geldfälscher-Prozess Wisbar wurde der Hauptangeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Bei einem Neubau in Bochum stürzte ein Lehrling etwa 6 Meter tief in einen Schacht und erlitt erhebliche Verletzungen.

Eine blutige Schlägerei entstand gestern abend auf der Bahnhofstraße.

Der Junghorn hielt in den Tagen vom 5. bis 7. August das diesjährige Bau-destreffen ab.

Der Verband weiblicher Handels- und Bürogangestellen hält vom 10.—12. September in Stuttgart seine Hauptversammlung ab.

In Langendreer findet am Sonntag, den 21. d. M., ein Flugtag statt.

Gestern nachmittag wurde in Langendreer der neue kommunalfriedhof eingeweiht, der auf einem großen Gelände im Anschluß an den katholischen Friedhof nach Plänen des städt. Friedhofsdirektors Tapp. Düsseldorf angelegt worden ist.

In Blankenstein wurde einem Arbeiter von einem Wirtin die Schädeldede zertrümmert, so daß der Tod bald eintrat.

Vor den Augen der eigenen Frau ertrank bei einer Rastbootfahrt, das umfißt, ein Mann aus Witten.

?? Wie wird das Wetter? Die nördliche Tiefdruckrinne erstreckt sich heute morgen von Irland über die nördliche Nordsee nach Südwesten. Ihre südlichen Randteile bringen heute morgen im nordöstlichen Deutschland Trübung und vielerorts auch Gewitterregen. Die Temperaturen liegen hier zwischen 15 und 20 Grad. In Westdeutschland ist heute morgen Aufklärung eingetreten und die Temperaturen liegen hier zwischen 13 und 16 Grad. Die Tiefdruckrinne werden unsere Witterung auch weiterhin noch beeinflussen. Wetteraussichten bis Sonntag: Veränderlich bewölkt, vereinzelt Niederschläge in Schauern, Schauern und Gewitterregen bei mäßig kühlen, zeitweise aufziehenden südwestlichen Winden.

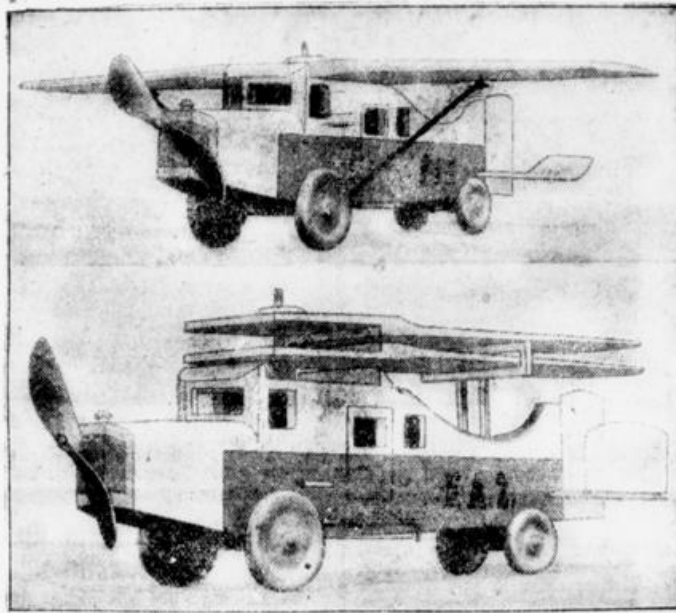
Ein Sechzigjähriger. Am Donnerstag begann der langjährige wissenschaftliche Berater der Deutschen Ammoniat-Verkaufs-Vereinigung, Dipl. Landwirt Adolf Fiehe, die Feier seines 60. Geburtstages. Dem pflichttreuen, verdienten Beamten und liebenswürdigen Menschen, der sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern allgemeiner Achtung und Verehrung erfreut, wurden aus diesem Anlaß herzlich Glückwünsche dargebracht. Auch unser Glückwunsch!

**Der Mord auf dem Golfplatz**  
ROMAN VON A. CHRISTIE  
Copyright by Georg Müller, Verlag A.-G., München.  
80. Fortsetzung.

Stellen und gewagtestes Kapitel.  
Zad Renauds Erzählung.  
„Wenn ich dich, Monsieur Zad,“ sagte Poirot und drückte warm die Hand des jungen Mannes.  
Zad Renaud suchte und sofort nach seiner Entlassung auf — ehe es sich zu Mutter und Frau nach Merlville begab. Stenor begleitete ihn.  
Poirots Persönlichkeit fand in starkem Gegensatz zu Zads bleichem Aussehen. Es war unerkennbar, daß der Jüngling unter einem Korbenaufwand stand. War auch die unmittelbare Gefahr, die ihm gedroht hatte, beseitigt, so lag doch die schmerzliche Erinnerung an seinen Tod im vollen Bewußtsein der Gefahr, die er erleiden mußte. Er schloß langsam und sagte leise zu Poirot:  
„Ich nahm es auf mich, um sie zu schützen, und nun war alles umsonst.“  
„Sie konnten doch kaum erwarten, daß das Mädchen das Opfer ihres Lebens annehmen würde,“ bemerkte Stenor trocken. „Sie mußte doch hervortreten, als sie sah, daß Sie dem Gatten zufliehen.“  
„Oh, ma foi! Und Sie fliehen aber auch geradezu,“ darauf lachte Poirot augenzwinkernd hin. „Sie hatten aber in dem Fall auch keine Gelegenheit, um zu fliehen, den der Vorgesetzte gerufen hätte.“  
„Ich glaube, er war ein wohlmeinender Gefolter,“ sagte Zad. „Aber ich qualte ihn fürchterlich. Wissen Sie, ich konnte ihn doch schwer ins Vertrauen ziehen. Aber, mein Gott! Was wird aus Vella werden?“  
„An Ihrer Stelle,“ sagte Poirot aufrecht, „würde ich mich nicht unnötig ängstigen. Die französischen

## Ein fliegendes Automobil.

Sensationelle Erfindung.



Das Modell des Luft-Autos.

welches sich im Straßenverkehr verwenden läßt. Durch das Ernst Reintjes System ist es möglich, die Tragflächen so umzulegen, daß aus dem Flugzeug ein Straßenauto von nur 1,40 Meter Breite wird. Das Luftauto besitzt außer den 180/200 PS. Flugzeugmotor auch einen Automotor von 10/20 PS. zum Antrieb der Hinterräder im Straßenverkehr. Im Passagierraum ist Platz für 4 Personen. Unsere Bilder zeigen das Luftauto mit ausgebreiteten und mit zusammengeklappten Tragflächen.

Die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk mit dem Prädikat „gut“ bestand vor der Prüfungs-Kommission in Berlin Wilhelm Lueg, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Wilhelm Lueg, Bochum, Breidenbergstraße 9-11.

Kapellmeisterjubiläum. Obermusikmeister a. D. W. Baars begibt am 17. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Kapellmeister. Er gibt an diesem Tage ein historisches Konzert im Parkhaus. Näheres siehe Anzeige. Obermusikmeister a. D. Baars studierte die Musik vor und während seiner Militärzeit beim Professor Xaver Schwarzenfeld, wurde als Kapellmeisteramateur während der Jahre 1903-07 zur akademischen Hochschule für Musik in Berlin kommandiert und bestand dort das Kapellmeisterexamen unter dem Vorwort von Professor Dr. Max Bruch. Seine militärische Laufbahn begann er am 30. 3. 93 beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, trat dann zum Feldart. Regt. 19 in Erfurt über und wurde im Juni 1907 zum Musikmeister beim Feldart. Regt. 41 in Glogau ernannt. Er hat dort sehr erfolgreich gewirkt, seine Konzertreisen dehnten sich bis nach Berlin aus. Seit dem Jahre 1918 war er Obermusikmeister beim Grenadier-Regt. Nr. 6 in Bielefeld und betätigt sich seit dem Jahre 1921 als Kapellmeister in unserer Vaterstadt. Auch hier hat er schöne Erfolge aufzuweisen, seine Konzerte erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit.

Einige Anbetung im Waisenhaus. Von Montag abend 7 Uhr bis Dienstag morgen 7 Uhr ist in der Waisenhauskappelle die Feier des ewigen Gedächtnisses. Von 7-8 Uhr: Eröffnungsgottesdienst. Dienstag morgen von 6-7 Uhr: Schlüsseldienst mit Te Deum. Die Ordnung der Gottesdienste wird Sonntag in der Kirche bekannt gegeben.

Abwehr kommunikativer Verleumdungen. Am Beiblatt zum kommunikativen „Rube-Goch“ vom 8. August 1927 ist unter den Ueberschriften „Das Damastus einer Proletarierin“, „Die Ver-

handlung Abtrünniger durch die Hohenpriester der katholischen Kirche“ ein längerer Schmähartikel enthalten, strotzend von Verleumdungen und schändlichen Verleumdungen des Herrn Pfarrers Fleischer von St. Joseph. Wegen dieses Artikels, der auf Angaben einer Frau Jasnoch, hier, Johanniterstr. 24, fußt — die noch vor kurzem brieflich, unaufgefordert um Verzeihung bittet und erklärt, alles mit Bedauern zurückzunehmen, was sie in Aufregung und Aufbebung gegen Herrn Pfarrer Fleischer getan — wird gegen den Redakteur des „Rube-Goch“ Strafverfolgung eingeleitet.

Die Todesurteile für Schürmann und Hoppe bekräftigt. Vom Schwurgericht in Bochum waren der Schlosser Franz Schürmann und der Arbeiter Hoppe wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Beide hatten, als sie wegen früherer Straftaten im Gefängnis waren, am 1. September 1926 einen Ausbruchversuch unternommen. Dabei wurden sie von zwei Gefängniswachleuten überfallen. Die beiden Ausbrecher schlugen mit einer Eisenstange auf die Beamten ein und versuchten, ihnen die Gefängnisschlüssel zu entreißen. Ein Wachmeister wurde getötet, der andere schwer verletzt. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde gestern vom Reichsgericht des Reichsgerichts verworfen. Damit wurden die beiden Todesurteile bestätigt.

Fahrplanverbesserungen. Die Reichsbahn teilt mit: Zur Entlastung des Personenzuges 473 (12.48 nach Rassel) wird Samstag der Vorzug 485 gefahren. Ankunft Bochum-Präsident 12.20, Abfahrt 12.21. Ankunft Bochum-Nord 12.25, Abfahrt 12.30. Zug verkehrt erstmalig Samstag, den 13. d. M.

Öffentliche Mahnung. Das Amt Bochum-Süd vom 8. August 1927 ist unter den Ueberschriften „Das Damastus einer Proletarierin“, „Die Ver-

Es ist eigentlich sehr seltsam. Aber wollen Sie uns nicht genau erzählen, was sich an jenem furchtbaren Abend zutrug?  
„Es ist nur sehr wenig zu erzählen. Wie ich Ihnen sagte, kam ich aus Gerbourg, um Marie noch einmal zu sehen, ehe ich nach dem anderen Ende der Welt abreiste. Der Tag hatte Verspätung, und ich beschloß, den Verbindungsweg zu nehmen, der über die Golfgründe führt. Von dort konnte ich mit Leichtigkeit in den Garten der Villa Marguerite gelangen. Ich war schon fast an der Tür und hatte die Hand an der Klinke, als —“  
„Als?“  
„Als ich einen fürchterlichen Schrei vernahm. Es klang nicht laut — aber gedämpft und wie ein Nöckeln. Einen Augenblick stand ich wie angewurzelt. Dann rannte ich hinter die Hecke. Es war Vollmond. Ich sah das Grab und sah eine Gestalt mit dem Gesicht nach außen darin liegen, im Rücken hat ein Dolch. Und dann — und dann — blühte ich auf und sah sie. Sie blickte mich an, als sähe sie ein Gespenst — das mußte sie auch zuerst gedacht haben — vor Entsetzen waren ihre Lippen zu ausdruckslosen Linien erstarrt. Und dann schrie sie auf, wandte sich um und lief.“  
„Er hielt inne, um seine Erzählung zu meistern.“  
„Und dann?“ fragte Poirot freundlich.

„Ich weiß wirklich nicht. Eine Weiße Hand ich wie bewußt. Und dann sah ich ein, daß es das Beste wäre, mich so schnell als möglich aus dem Staube zu machen. Es fiel mir nicht ein, daß man mich verdächtigen konnte, aber ich fürchtete vorgegeben zu werden, um Zeugenschaft gegen sie abzugeben. Ich ging zu Fuß bis St. Renauds, wie ich Ihnen bereits erzählte, und mietete dort einen Wagen, der mich nach Gerbourg zurückbrachte.“  
„Sie dachte an die Tür und ein Wort brachte ein Telegramm, das er Stenor überreichte. Er rief es auf und erhob sich von seinem Sitz.“  
„Madame Renaud ist wieder zum Bewußtsein gekommen,“ sagte er.

„Ah!“ Poirot sprang auf. „Laßt uns sogleich nach Merlville aufbrechen!“  
„Wir reiten sofort in aller Eile ab. Auf Zads dringende Bitte blieb Stenor zurück, um alles, was für Vella Duvon getan werden konnte, zu veranlassen. Poirot, Zad und ich fuhren in Renauds Auto fort.“

Die Fahrt dauerte genau vierzig Minuten. Als wir uns der Gartenterrasse der Villa Marguerite näherten, blühte Zad Renaud fragend zu Poirot hinüber.  
„Wie wäre es, wenn Sie vorschlägen, um meine Mutter von meiner Befreiung zu benachrichtigen?“  
„Während Sie persönlich diese Kunde Madame Marie überbringen, nicht?“ erwiderte Poirot augenzwinkernd. „Aber ja, selbstverständlich, ich wollte es Ihnen eben selbst vorschlagen.“  
Zad Renaud ließ sich das nicht zweimal sagen. Er brachte den Wagen zum Stehen, sprang heraus und lief den Weg zum Eingang hinan. Wir fuhren im Wagen zur Villa Marguerite weiter.  
„Poirot,“ sagte ich, „erinnert du dich, wie wir an jenem ersten Tage hier ankamen? Und mit der Nachricht von M. Renauds Ermordung empfangen wurden?“  
„O ja, gewiß. Es ist nicht so lange her. Aber wie vieles ist seither geschehen — besonders dir, mon ami!“  
„Poirot, was hast du veranlaßt, um Vel — ich meine Dulcie ausfindig zu machen?“  
„Verzeihe mir, Hastings. Ich bringe alles in Ordnung.“  
„Du läßt dir nur hübsch viel Zeit dazu,“ brummte ich.  
Poirot wackelte das Thema.  
„Damals der Anfang, nun das Ende,“ philosophierte er, als wir lachten. „Und vom Standpunkt des interessanten Falles ist das Ende äußerst befriedigend.“  
„Amöbi,“ seufzte ich.  
„Du betrachtest es doch sentimental. Gefühls-punkt aus, Hastings. So meinte ich es nicht. Wir wollen hoffen, daß Madame Marie Vella nachsichtige Richter finden wird, und schließlich konnte Zad Renaud doch nicht beide Mädchen heiraten! Ich sprach vom beruflichen Standpunkt. Dies ist kein möglich-ordnetes, regelrechtes Verbrechen, wie Deliktive sie lieben. Die Missetäter, die Georges Conneau entworfen hatte, war einwandfrei, aber die Ent-wicklung — o nein! Ein Mann, der von einem jungen Mädchen in einem Putzsaal zufällig ermordet wird, — na, wirklich, wo steht da Ordnung und Ethik?“  
„Während ich noch über Poirots Eigenheiten lachte, öffnete Françoise uns die Tür. (Fortsetzung folgt.)

## Ein alles Marienlied.

(Zu Maria Himmelfahrt, 15. August.)

Maria, brei den Mantel aus,  
Nah uns ein Schirm und Schild daraus,  
Dah uns darunter sicher stehn,  
Bis alle Feind vorübergehn.

Dein Mantel ist so schön und weilt,  
Bedeck die ganze Christenheit,  
Bedeck die ganze weite Welt,  
Ist aller Zuflucht und Geleit.

Wenn alle Feind zusammenstehn,  
Wenn alle grimmig auf uns gehn,  
Bleib du bei uns, bleib unser Schutz,  
So bieten jedem Feind wir Trutz.

Maria komm und hilf geschwind,  
Nimm auf den Arm dein göttlich Kind,  
Send uns der lieben Engel Heer,  
Dah es die Feinde von uns wehr.

## Primizfeiern in Bochum.

Feiertage in der Propsteipfarre und der St. Franziskusparre Bochum-Weimar.

Der morgige Sonntag ist ein Festtag besonderer Art für die Angehörigen der Peter- und Paulipfarre. Nach 16 langen Jahren wieder wird in der ehrwürdigen Propsteikirche dem Herrn ein Erntingopfer dargebracht durch die Hände des Herrn Neopresbyters Wilhelm Kriffe, Sohn des Rechnungsrates Kaspar Kriffe, Schornhorststraße 3. Es ist das ein Tag, an dem uns Katholiken alle einmal wieder mehr als sonst das Gefühl der in einem Glauben begründeten gegenseitigen Verbundenheit beherzigt; besonders gilt das von den Gläubigen der Pfarre, die den Herrn Primizanten mit Stolz und Freude zu ihren Kindern zählt. Und letzteres darf die Propsteipfarre ruhig tun, wenn auch die Wiege des neugeweihten Priesters in Dülken im Sauerland stand, wo Herr Wilhelm Kriffe am 26. August 1901 geboren wurde. Schon nach 4 Wochen zogen seine Eltern nach Bochum. Hier besuchte er nach einigen Volksschuljahren das staatl. humanistische Gymnasium und ging Oftern 1921 nach Ablegung der Reifeprüfung nach der alten Bischofsstadt Baderborn, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach vier philosophischen Semestern absolvierte der junge Student seine theologischen Studien an der Universität Würzburg und an der theologischen Akademie in Baderborn. Oftern 1926 trat er in das Priesterseminar dortselbst ein, um sich hier in weiterer 1½-jähriger Arbeit auf den praktischen Seelsorgerberuf vorzubereiten. Am 7. August d. J. empfing der Herr Primizant aus der Hand des hochwürdigsten Herrn Bischofs im hohen Dome die Priesterweihe.

Ebenfalls großer Jubel und erhebende Freude herrschen in der St. Franziskusgemeinde Bochum-Weimar, wo der Herr Neopresbyter Korne-linus van den Döbel am morgigen Tag in seiner Pfarrkirche das A. hl. Messopfer darbringt. Die Vorbereitungen, die schon seit langer Zeit getroffen sind, geben ein bereichendes Zeugnis von der Liebe und dem hohen Festtagsgefühl, das die ganze Gemeinde dieses große Ereignis mitfeiern läßt.

Lang war der Weg, — ist doch das theologische Studium heute das längste aller akademischen Studien, — erst die Arbeit und die dauernde Selbstprüfung, — stellt doch der Priesterberuf ganz andere Anforderungen an den inneren Menschen als jeder andere Beruf, —: heute ist der mons Dei, der hl. Berg Gottes errungen, der Altar des Herrn, an dessen Stufen einst der Knabe mit dem Priester betete: „Ich will hinstreten zum Altare des Herrn, zu Gott, der meine Jugend erfreut.“ Heute ist vergessen all das, was rückwärts liegt an Schmerz und Bangen, hell strahlt vor den Augen der Neupriester das Kreuz des Herrn, das Zeichen, unter denen sie in Zukunft arbeiten, kämpfen und liegen werden; das ist ihre Hoffnung und Freude, ihr Lebensglück und Ewigkeitslohn. Am Ehrentage eines Primizanten dürfen die Eltern nicht vergessen werden, nicht der Vater, der gearbeitet und geforht, nicht die Mutter, die gebauht und gebetet hat. Jetzt, da der Sohn sein

erstes Opfer dem Herrn darbringt, vollenden sie das ihrige: sie schenken dem Herrn ihren Sohn nun ganz, wissen es, nun gehört er nicht mehr ihnen, sondern Gott und seiner Kirche. Wer Gott dem Herrn einen Sohn zum Priester schenkt, erkennt damit das absolute Eigentumsrecht Gottes auf die Kinder an. „Alles ist mein“, hat der Herrgott im Alten Bunde gesagt, und die Israeliten haben dieses Wort wahr gemacht durch Weihung der Erstgeborenen an Gott. Auch heute muß es noch so sein. Jedes Kind ist ein Geschenk und Segen Gottes; und sollte eine Familie nicht in der Lage sein, ein Kind zu opfern, so soll sie andern Kindern zum geistlichen Stande helfen, sich gleichsam „losgelassen“ wie es das Volk Gottes früher tat. — Sollte uns nicht der morgige Primiztag Veranlassung sein, diese Gedanken ein wenig zu beherzigen? Der Wille dazu ist gewiß der beste Dank für die große Gnade, die unserer Gemeinde zuteil geworden ist; er ist auch die beste Gewähr, daß dem jungen Priester noch viele Nachfolger erstehen werden, die heute notwendiger sind denn je.

Daß die hochw. Herrn Primizanten diese Bitte Gott dem Herrn besonders vortragen mögen, ist unsere Bitte an sie, wofür wir ihnen von ganzem Herzen wünschen, daß Gott ihnen ihre Arbeiten, ihre Eltern und Geschwister, ihre Pfarren und die ganze Stadt segnen möge.

— Stand der Gemeindefassen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 6. August. a) Allgemeine Fürsorge: Hauptunterstützungsempfänger männlich 2409 (2419), weiblich 659 (649), zusammen 3068 (3068); Hilfsunterstützungsempfänger 1455 (1478), Kinder 2666 (2599), zusammen 4141 (4017); b) Arbeitsförderung: Hauptunterstützungsempfänger männlich 710 (705), weiblich 159 (158), zusammen 869 (863); Hilfsunterstützungsempfänger 530 (578), Kinder 851 (841), zusammen 1383 (1419). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 6. 8. 1927 583 (572). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

(c) Feuerweiber. Trotzdem es allgemein bekannt sein dürfte, daß die städtische Brandwache allein dem Feuerföhrer dient, kommt es immer wieder vor, daß die Wache bei Straßenunfällen, Schlägereien usw. alarmiert und ihrer eigentlichen Aufgabe unbefähigt entzogen wird. Die Täter handeln meistens aus Unkenntnis und ohne Überlegung, ohne daran zu denken, welche Folgen bei gleichzeitig ausbrechenden Bränden entstehen können. Es muß daher wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Feuerweiber nur bei tatsächlicher Feuergefahr alarmiert werden dürfen, in allen sonstigen Fällen aber unnachlässig Strafantrag gestellt wird.

× Tarifliche Schlichtungen im Ruhrbergbau. Hinsichtlich der Frage „durchgehende Betriebe“ und der Zahlung eines 50prozentigen Zuschlages für Schichten am Allerheiligentag in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung wurden gestern im Auf Grund des Rahmenarbeitsvertrages gebildeten Tarifsausschusses unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Joetten in der zweiten Sitzung zwei Entscheidungen gefällt. Die erste Entscheidung, welche den Begriff „durchgehende Betriebe“ betraf, hatte folgenden Wortlaut: „Als „durchgehend“ im Sinne von Ziffer 2 c des Rahmenarbeitsabkommens vom 18. 3. 1927 gelten die Betriebsabteilungen und Arbeitsstellen, die infolge der Erfordernisse des Betriebes in der Regel Tag und Nacht besetzt sein müssen. Daß in solchen Abteilungen oder an solchen Arbeitsstellen die Arbeit Samstags oder Sonntags unterbrochen wird, schließt die Eigenschaft des durchgehenden Betriebes nicht aus. Diese Entscheidung erging einstimmig.“ Die zweite Frage betraf die Zahlung eines 50prozentigen Zuschlages für Schichten, welche am Allerheiligentag im Rheinland in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung verfahren wurden. Gegen die Stimmen der Arbeitgeber wurden in diesem Falle die Zahlung des 50prozentigen Zuschlages als berechtigt anerkannt.

× Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Die größte Frauen-Berufsorganisation, der über 70.000 Mitglieder zählende Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, (seine Geschäftsstelle befindet sich Bochum, Hellweg 25), hält nach dreijähriger Pause seine Hauptversammlung am 10.-12. September in Stuttgart ab. Den Mittelpunkt wird die Erörterung des Themas „Psychologie der Arbeit“ bilden, das in zwei Vorträgen behandelt werden wird. Frau Dr. Elise Schlichter, München, wird über die Psychologie der berufstätigen Frau, Frau Frida Sabritz, Frankfurt a. M., über Arbeitsmethoden, ihre Wirkung für die Frau in Industrie und Handel sprechen.

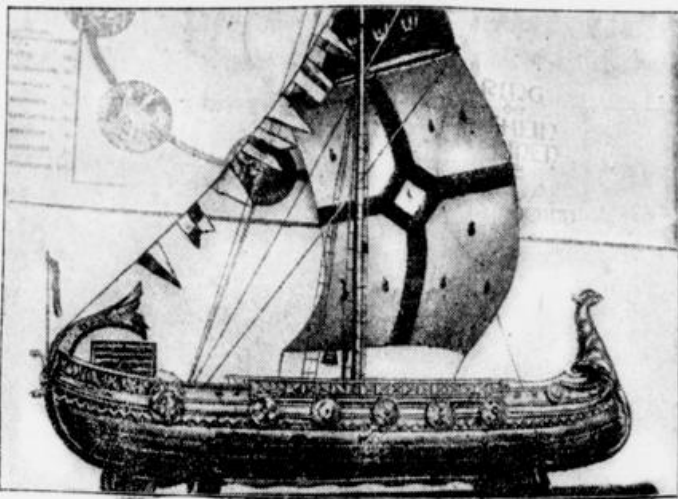
+ Christlicher Metallarbeiter-Verband. Der Arbeiterrat sowie die Vertreter der einzelnen Arbeiterkassen werden zu einer Versammlung am Sonntag, den 14. August, vormittags 11 Uhr, in das Christliche Gewerkschaftshaus, Hellweg 25, eingeladen.

× Informatorische Beschäftigung von Regierungsbeamten bei Provinzialverwaltungen. Der Verband der Preussischen Provinzen hat das Anerbieten gemacht, jüngeren höheren Verwaltungsbeamten Gelegenheit zu geben, durch längere Beschäftigung bei der Verwaltung einer der preussischen Provinzen Einblick in die Bedürfnisse und den Wirkungskreis einer solchen Verwaltung zu gewinnen. Die der Amtliche Preussische Presse dient mittelst, erklärt sich der Preussische Minister des Innern grundsätzlich bereit, von dem Anerbieten Gebrauch zu machen und ordnet deshalb im Einvernehmen mit dem Finanzminister an, daß die Bestimmungen über die informatorische Beschäftigung von Regierungsbeamten bei preussischen Provinzialverwaltungen Anwendung finden.

— Gesellschafts-Sonderzüge zur Leipziger Messe. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse werden auch diesmal wieder Gesellschafts-Sonderzüge mit 33½ Proz. Fahrpreisermäßigung von Eisen a. S. b. nach Leipzig verfahren und zwar am 26. August ab 9.25 und am 27. August ab 10.55 Uhr. Es empfiehlt sich, die Fahrkarten rechtzeitig, also mindestens drei bis vier Tage vor Abfahrt der Sonderzüge beim Nordd. Lloyd, Reisebüro: Effen, Wörtenhaus, Bahnhofsvorplatz, zu entwerfen. Auskunft über die Messe erteilen: Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messenamts, Dr. Meißner, Sandthof der Industrie- und Handelskammer, Effen, Wörtenhaus 13; Zentrale Handelskammer der Geschäftsstelle des Leipziger

## Deutsche Jugend-Ausstellung in Berlin

„Das junge Deutschland“ in Schloß Bellevue.



Meisterwerk eines Jugendlichen. Die Ausstellung „Das junge Deutschland“ zeigt im Saale „Ausnutzung der Freizeit durch die Jugendlichen“, das Meisterwerk eines kleinen Meisters: das Schiff Navicula St. Ursula 1926.

Meisterwerk für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet, Bochum, Friedr. Lueg-Haus, Bahnhofstraße 31, Telefon 5000 und Nordd. Lloyd, siehe oben. Das Meisterwerk ist zum Vorzugspreis beim Ehrenamtlichen Vertreter, Nordd. Lloyd, und Leipziger Messeamt, Leipzig, zu erhalten.

(c) Kriegsdiener und Invalidenversicherung. Ueber die Anrechnung von Kriegsdienst bei der Invalidenversicherung hat das Reichsversicherungsamt eine bemerkenswerte grundsätzliche Entscheidung getroffen. Ist die Invalidität aus Kriegsdienern oder Invalidenversicherung erst nach Beginn des Kriegsdienstes entstanden, so sind die Zeiten des Kriegsdienstes auf die Wartzeit anzurechnen. Eine Anrechnung der Kriegsdienstzeiten auf die Zeit vor dem 1. August 1914 ist zwar nicht möglich. Die erloschene Invalidität aus den Kriegsdienstzeiten vor dem 1. August 1914 ist aber wieder aufgehoben. Mit dem Weltkriegsdiener im Kriege waren mehr als 200 Kriegsdienstzeiten zurückgelegt worden.

+ Eine schwere Schlägerei entstand gestern Abend vor einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße. Betrunkene sollten aus der Wirtschaft entfernt werden, die sich widersetzten. Mit Stöcken wurde aufeinander losgegangen, daß das Blut spritzte. Polizeibeamte schafften nach einiger Zeit Ordnung.

(1) Sturz vom Gerüst. Am 11. 8., gegen 12.30 Uhr, stürzte ein Arbeiter auf dem Neubau Zolner, Obere Marktstraße, etwa 6 Meter tief in einen Schacht. Verletzungen sind noch nicht festgestellt. Der Verletzte wurde sofort dem Verbandsarzt zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Sachverhalt wird geklärt.

× Folgende Verkehrsunfälle haben sich am 10. 8. und 11. 8. ereignet: Gegen 19 Uhr fand auf der Dattmeyerstraße in Höhe der Rebe General ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer statt. Der Radfahrer erlitt leichte Schüttelkälte. Die Schuldfrage wird geklärt. — Gegen 12.15 Uhr ist ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad von Bochum kommend in Richtung Saar fahrend, in den Straßenbahnlinien hängen geblieben und ausgerastet. Der Motorradfahrer, sowie die auf dem Sozius sitzende Dame haben durch den Sturz Verletzungen am Kopf davongetragen. — Gegen 16 Uhr fand an der Ecke Friedr. und Kortumstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 2 statt. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Gegen 9 Uhr ist auf der Kortumstraße ein Lieferwagen auf einen vor dem Geschäft Schl. Nebenbei Lieferwagen aufgefahren. Es ist nur Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage wird geklärt. — Am 11. 8. 1927: Gegen 17 Uhr wurde auf der Allee in der Nähe der Wirtschaft Wudde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren, wodurch der Radfahrer Verletzungen erlitt. Die Schuldfrage wird geklärt. — Gegen 18 Uhr wurde auf der Allee in der Nähe des Rathauses ein Verwaltungsverkehrsmittel angefahren und an der rechten Hand verletzt. Die Schuldfrage wird geklärt. — Gegen 19 Uhr wurde ein 19jähriger Radfahrer an der Ecke Dörner- und Johannesstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren, wodurch er Brust- und Rückenverletzungen erlitt. Der Radfahrer mußte sofort in das Elisabeth-Hospital eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage wird geklärt. — Auf der Wittenberger Straße wurde gestern Abend ein 17jähriger junger Mann vom Auto überfahren und am Kopf schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

— Kleine Notizen. Zum Oberweidenwärtler ernannt ist der Weidenwärtler Josef Volkhausen, wohnhaft Robertstraße, bedienter Bahnhof Bochum-Präsident. — Auf der Bergstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde vollständig zerstört und der Fahrer schwer verletzt. — Auf noch nicht geklärt Weise geriet das 13jährige Töchterchen des Kaufmanns R. von der Dörner Straße unter die Räder eines Milchwagens. Unter heftigen Schmerzen wurde die Verletzte, die eine schwere Beinverletzung erlitten hatte, in die elterliche Wohnung geschafft. — In der Nacht zum 10. d. M. bemerkte ein Wachmann der Bochumer Bach- und Schließgesellschaft M. b. S. bei Revision eines Verwaltungsgebäudes, daß aus dem Keller Rauch aufstieg. Bei näherer Untersuchung des Kellers stellte der Wachmann fest, daß dortselbst eine Röhre brannte, in welcher sich Papier und Lumpen befanden. Das Feuer wurde sofort gelöscht, wodurch ein großer Schaden verhindert wurde. — Auf dem neuen Schacht der Zeche „Dannibal“ werden zur Zeit noch Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Der Schacht hatte unter der starken Erdbewegung und unter Abbruch fast zu leiden. Der innere Schacht führte zum Teil ein. Der Schacht soll jetzt bis zur ersten Sohle von neuem stark ausgemauert werden.

## Westfälischer Verein für Lupusbekämpfung.

Es war schon vor dem Kriege eine in Fachkreisen bekannte Tatsache, daß Westfalen, und besonders das Münsterland, mit der Hauttuberkulose, dem Lupus, stark befallen war. Wer kannte nicht in der Heimatprovinz solche schweren Fälle dieser entstellenden und das Mitleid erregenden Krankheit, die schließlich zu elendem Untergange führte. Bedauernswerte Menschen, die selbst aus Mitleid keine Arbeit mehr fanden. Sozialpolitisch gesehen waren sie zwar arbeitsfähig, aber doch erwerbsunfähig im Sinne der sozialen Gesehe, ein ideeller Widerstand. Niemand nahm diese Kranken in Arbeit, weil die Umgebung sich vor der Krankheit ekelte und Ansteckung befürchtete; der Arbeitsmarkt verschloß sich vor ihnen, sie wurden gemieden wie Aussäuglinge. Zwar hatten sie Anspruch auf Invalidenrente — oft schon in jüngeren Jahren — aber damit war ihnen nicht geholfen. Zu dem elenden Neuhäuser traten innere, seelische Qualen, da sie sich ausgehoben fühlten aus der menschlichen Gesellschaft. Konnten die Ärzte nicht helfen? Sicher, aber nur dann, wenn die Kranken rechtzeitig in ihre Hände kamen, darin lag das Geheimnis des Erfolges. Leider, wie bei so manchen anderen Krankheiten, namentlich auf dem Lande, kam der Arzt zu spät an diese Fälle heran, an denen sich jahrzehntelang unausgeglichene Hausmittel und besonders Kuren vergeblich versuchten, bis das Uebel zu weit um sich gegriffen hatte und kaum mehr zu heilen war. Die Entstellung war vorhanden und damit die Heilung der Kranken als unbrauchbar für Arbeit und Verkehr. Kranken- und Landesversicherungsanstalten führten stets solche Kranken der Behandlung zu, sobald sie nur an sie herantraten, aber das war auch oft zu spät. So hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege unter Anwendung erheblicher Mittel schon zahlreiche Lupuskranken durchgeheilt, die deshalb so teuer sind, weil die Behandlung ungewöhnlich lange dauert und die Krankheit zu Rückfällen neigt. Die Gründung des Westfälischen Vereins für Lupusbekämpfung hat die Aufgabe, die Kranken zu heilen und die Verheerungen mit der Finsternis zu weichen. Als sehr wirksam erwies sich im Jahre 1913 unter lebhafter Mitwirkung der Landesversicherungsanstalt Westfalen — wohl als erster Vorläufer der künftigen medizinischen Fakultät an der Westfälischen Wilhelms-Universität — ein Krebs- und Lupusaussschuß, der unter Leitung des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Rüdiger, Westfälischer Landesversicherungsanstalt, und sozialpolitisch erfahrene Männer, wie Geheimrat Dr. Althoff, Oberregierungsrat und Obermedizinalrat Dr. Engels, Vordirektor Dortant, Universitätsprof. Dr. Meißner, Geheimrat Dr. Siemon und Geheimrat Dr. med. Schmidt zur gemeinsamen Arbeit zusammengeführt. Es wurde Verbindung mit dem Landesversicherungsamt des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin aufgenommen und so ging man still an die Arbeit mit nicht unerheblichem Erfolge.

Auf erneute Anregung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, der das Landeselend in Stadt und Land besonders stark beunruhigt und immer wieder vor Augen geführt wurde, hat sich nun vor kurzem unter Ausnutzung der Erfahrungen des früheren Ausschusses ein neuer westfälischer Lupusverein gebildet. Heute sind die Vorbedingungen günstiger, denn jetzt steht die Hautklinik der Universität unter Leitung des erfahrenen und tatkräftigen Dermatologen, Universitätsprof. Dr. Stiller, zur Verfügung, und zwar nicht nur zur Behandlung, sondern auch zur Forschungsarbeit.

Der alte Lupusaussschuß hat vor kurzem sich aufgelöst und seine wertvollsten und erfahrensten Kräfte sowie sein geringes Aufwertsvermögen in den neuen Westfälischen Lupusverein eingebracht. Man wählte die Form eines eingetragenen Vereins, um Bewegungsfreiheit zu haben. Nachdem die näheren Vorbereitungen getroffen, Satzungen entworfen und die auch früher führenden Männer zur Mitarbeit gewonnen und ergänzt sind, trat der Verein am 14. Juli 1927 zu Münster im großen Hörsaal der Hautklinik im Klemenshospital an die Öffentlichkeit.

Landesrat Kraß, stellv. Vorsitzender des Vereins, erstattete sodann Bericht über den Verbleib der Dinge, über die Lupusnot in Westfalen und die Ziele und Aufgaben des Vereins. Er begründete eingehend an Hand der bisherigen Erfahrungen die Notwendigkeit des Wideranstehens eines solchen, gemeinnützigen und sozialpolitisch als Ergänzung der sozialen Leistungen unentbehrlichen Vereins, der sich besonders auch Forschungsarbeiten dienen sollte.

Während das kleine Bessen sich in Gießen in Anlehnung an die Landesuniversität eine bedeutende Lupusheilanstalt begründet habe, die auch von Westfalen stark bezeugt werde, biete das viel besser bestattete Westfalen nur ganz geringe und wenig vollkommene Einrichtungen. Er betonte, daß der

neue Verein schon stark aktiv wirke, 48 Fälle hätten bereits in seiner Behandlung, die man durch Zuschüsse einer Heilung ausführen konnte. Es werde also nicht Theorie getrieben, sondern die goldene Praxis sei gleich schon vor endgültiger Gründung des Vereins vorweggenommen worden. Die Mittel hierzu seien durch die Landesversicherungsanstalt Westfalen, durch die Arbeitsgemeinschaft von Versicherungsträgern und den Landesversicherungsamt Westfalen, durch die Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin schnell bereitgestellt worden, um ungesäumt an die Arbeit gehen zu können.

Sodann führte der Direktor der Universitäts-Hautklinik Münster, Universitätsprof. Dr. Stiller, nach eingehender medizinischer Darstellung der Krankheit und ihrer Bekämpfungsarten an Hand von Lichtbildern und Röntgenaufnahmen eine große Anzahl seiner Kranken der Versammlung vor, zeigte an ihnen die Entstellung der Krankheit, deren Bekämpfung und namentlich die erreichten Erfolge. Diese Darstellung rief das Mitleid und Erstaunen der Zuhörer lebhaft hervor, die von der starken Verbreitung und der Notwendigkeit des Vereins an Hand dieser lebenden Beispiele leicht überzeugt wurden. Der Vortragende schloß seine früheren Erfahrungen mit der Landesversicherungsanstalt in Baden und vor allem die Ergebnisse einer vorjährigen Reise nach Ausland, das auch besonders stark mit dieser Krankheit befallen sei, geistlich in seine Darstellung ein. Ausland habe durch Errichtung von Verbänden ein Aufsehen durch Kranken meist landwirtschaftlich, auch handwerklich beschäftigt und fortgebildet würden, das Landeselend der Kranken während der langen Behandlungsdauer geschickt gehandelt und sei darin für uns vorbildlich. Er betonte, daß es auch bei uns nicht anging sei, die Betten den Kranken durch Lupuskranken monatlang fortzunehmen und sie so anderen Kranken zu entziehen; auch wir bräuchten eine Art Krankenhaus nach russischem Muster, um die Kranken nach Vorbehandlung und während der anschließenden Kur möglichst zu beschäftigen, nötigenfalls aus- und fortzubilden. Der Gedanke der Errichtung einer solchen Behandlungs- und Forschungsanstalt habe im neuen Landesvereinsvorstande schon fester Wurzel gefaßt. Er betonte es als eine seiner nächsten Aufgaben, in der Nähe Münster eine solche Stätte zu schaffen, um im engen Zusammenhange mit der Universität hier wichtige Aufgaben zu erfüllen. Geheißer Beifall folgte diesen erhellenden und überzeugenden Darstellungen und Vorführungen, der die Mitarbeit der geladenen Kreise sicherstellte und das volle Einverständnis der Versammlung mit den Zielen des Vereins bezeugte.

Zum Schluß der Versammlung wies der stellv. Vorsitzende, Landesrat Kraß, nochmals zusammenfassend darauf hin, daß einmal vor allem denen, die Stellungnahmen hätten, also den Versicherungsträgern und Fürsorgeverbänden, hier neue ersorderliche Pflichten erwiesen in der Heilbehandlung des Lupus, andererseits alle beteiligten westfälischen Kreise aus dem Gebiete die vornehmste Pflicht entnehmen müßten, zur Bekämpfung dieser Krankheit und auch anderer Krankheiten unsere heimische Universität mit Forschungs- und Einrichtungen zu versehen, um deren Auf als Forschungsstätte der medizinischen Wissenschaften fest zu begründen und zu erweitern. Sodann schloß der Vorsitzende die erfolgreich verlaufene Gründungsversammlung.

Der gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus folgenden Herren:

1. Dr. Rüdiger, Universitätsprof., Geheimrat, Münster, Vorsitzender.
  2. Kraß, Landesrat, Münster, stellv. Vorsitzender.
  3. Dr. Althoff, Geh. Reg.-Rat, Münster.
  4. Dr. Engels, Oberreg.- und Obermedizinalrat, Münster.
  5. Dortant, Vordirektor a. D., Münster.
  6. Dr. Stiller, Universitätsprof., Direktor der Universitäts-Hautklinik, Münster.
  7. Dr. Besserer, Universitätsprof., Münster.
- Nach den in der Mitgliederversammlung vom 14. 7. 1927 beschlossenen Grundsätzen des Westfälischen Vereins für Lupusbekämpfung (Geschäftsstelle Münster i. W., Bispinghof 3) gewährt der Verein Zuschüsse zur Behandlung unbemittelter Lupuskranker durchweg in Höhe von einem Drittel der Kosten. Anträge müssen vor Einleitung der Heilbehandlung gestellt werden, auch müssen die Heilungsaussichten günstig sein. Für Sicherung der Gesamtkosten müssen die örtlichen Stellen Sorge tragen. Für die Behandlung kommen nur die von dem Landesversicherungsamt des Zentralkomitees in Berlin anerkannten Lupusheilstätten in Betracht. Melde-Verträge und Heilungsaussichten sind in erster Linie die Kreisärzte, Druckmüller für Anträge mit Bedingungen und für Anmeldungen von Lupuskranken zum Heilverfahren stellt der Verein gern zur Verfügung. Zuschriften sind nur zu richten an den Westfälischen Verein für Lupusbekämpfung in Münster i. W., Bispinghof 3.

## Bereinskaler.

Kath. Gesellen-Verein. Unser Ehrenmitglied Johann Ebert ist gestorben. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Grottenstraße 9, aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr in der Meinolfstraße.

Kath. Gesellenverein, Gesangsabtl. Sonntag, den 14. August, Familien-Ausflug zum Waldbühnen (Weich). Abmarsch zum Westfalenplatz 2.30 Uhr. Wir laden Mitglieder, Ehrenmitglieder und Angehörige des Vereins hiermit ein.

M. O. B. der christlichen Gewerkschaften. Samstag, den 13. d. M., abends 7.30 Uhr, veranstaltet der M. O. B. der christlichen Gewerkschaften in den Anlagen der Frau Witwe Westfäher, Walderberg, Südpark, ein Sommerfest mit Tanz im Freien. Alle christlichen Gewerkschaftler nebst Angehörigen, Freunden und Bekannten, werden dazu eingeladen. Auch bei ungünstigem Wetter findet das Fest statt.

Federbörner Verein Bochum. Sonntag, den 21. August, nachmittags 4.30 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Weststraße 24. Nach der Versammlung gemütlicher Abend und Erhebung der Jubilare, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Wer in dieser Versammlung ohne Entschuldigung fehlt, hat eine Versammlungsgeld von 50 Pf. zu zahlen. Die Generalversammlung findet nicht am 2. Sonntag, sondern ausnahmsweise am 3. Sonntag, 21. d. M., statt.

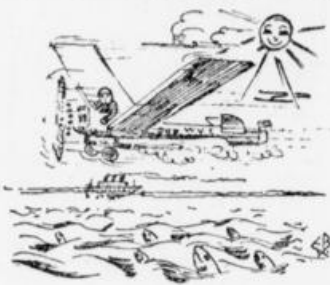
## Ihr Familienblatt

muß immer und überall gefördert werden!

Verfassungstag in Bochum. — Wir er war, wie er hätte sein müssen. — Deutscher Ozeanflug und die Geispenster von Paris. — Die Festmenüharte von Newyork. — Schreib! heute Briefe! — Wer schreicht die Schläger auf?

für mich erhebend, als der dichtgefüllte  
 Schützenhofaal aus voller Kehle Tausender des  
 Deutschlandlied hörte, besser und erblirher viel-  
 dertig seufzten, als es schon vielmal vorher  
 bedauerlich erkallt ist. Dieser Tag sollte ein  
 Tag sein, an dem jeder sein Gewissen schla-  
 gen hört und seine Aufgaben im Dienste der Gemein-  
 schaft neu und innerer klarer erfaßt. Aber wie,  
 wenn selbst offizielle Vertreter von Schichten le-  
 ben, die überall sonst antreffbar sind, daß selbst  
 die Angehörigen dieser Schichten sich bitter dar-  
 über beklagen. Es ist nicht mehr so, wie noch ein  
 hochmüthiger Wächter fest schreiben an dürfen  
 laubte, um sich damit selbst ein klein wenig Luft  
 zu machen vor der Menge der Gegenwärtigen und  
 aufpassen, daß das Wort von Weimar eine Ver-  
 fälschung ohne Volk ist. Das kennzeichnet den Geist,  
 der sich selbst noch nicht gefunden, der eben nicht  
 weiß, daß auch er zum Volk gehört und die  
 Segnungen dieses Verfassungswortes seit 8 Jahren  
 mit freudigem Aufsteigen entgegengenommen hat.  
 Aber der Gedanke, der in dem Werke lebt,  
 verabschiedet. Und was als Anfänge davon in der  
 ersten Gemeinschaft lebt, das wird in nicht zu  
 rücker Zeit doch den gefunden Sinn des Volkes  
 zu erkennen geben. Darauf hoffen wir und ich  
 bin gewiß, daß diese Hoffnung von Jahr zu Jahr  
 weiter sich stärken wird wie schon in den ver-  
 gangenen.

flucht, richten sich die Augen und Erwartungen auf die großen Ereignisse, die seit Wochen ihre Schatten voranwärten. Mir behagt, ehrlich gesagt, nicht der große Sam-tam, den man nun schon seit langem um den deutschen Geisnig schlägt. Aber wir sind ja Deutsche und die lieben, die Erfolge mit dem Rinde vorzunehmen und hinterher noch einmal die Suppe auszulöffeln. Heute soll der Flug nun beginnen. Der neidische Panlee hat schon beim ersten Hörsagen die Ehren gelüßt und plant neue Reforme. Laßt ihn nur, von Deutschland nach America fliegen, das bringt er so leicht doch nicht fertig. Wasichert uns weiter General Guillaumar, der im kleinsten Gannomak das große Ariespanner



auto, im reitenden Bauerndohn die deutsche Kavallerie von 1914, im Straßenkassenbessern den Raub von Armeestrafen sieht. Auf die Dauer kann uns doch keiner. Vielleicht hat er den berühmten kleinen Mann im Ohr mit dem Strunghinder auf, um sich bei der hohen Militärkommission, oder bei seinem Schützgenossen Boimarc den nächsten Rang zu holen. So macht man denn Gehächte, lüftet die Schleier überm Rheinal und sieht nur die liebliche Voreilehungsfrau, die gebrochenen Verzern auf ihrem Felsen wieder sieht und trotz alledem über die Phantasie anderer Menschen lacht, daß den Franzosen das wie Unkenntnis schallt. Herr Briand soll seinem tapferen General den notwendigen Sommerurlaub geben, und ihn nach Aix-le-Vains schicken, damit die Nervenstränge wieder einmal eingehängt werden. Da soll und kann er meinetwegen sämtliche Deutschen rausjagen, anfängliche Menschen Frieden da überhaup nicht herum. Aber das find die Wetterwolken, die der Ozeanflug schon nach Frankreich geschickt hat. Hoffentlich schmeißen unsere Krieger die Sache und lassen sich nicht von dem Rachen des Ozeans erwischen. Da sie, wie wir mitgeteilt wurde, nicht abergläubisch sind, „Dals und Weinbruch!“ Das Festessen bei der Ankunft in Newport ist ja auch bereits fertig. Es gibt Schweine-rippchen mit Sauerkraut — ohne Bier! Wenn das man gut geht.

Kinder, bitte, wer noch irgendwelche Korrespondenzen zu erledigen hat, bitte möglichst heute noch, unbedingt aber morgen. Ab Montag werden sämtliche Briefkästen geschlossen, um neue Öffnungen für die schweren Briefe der Zukunft zu schaffen. Ich habe die ganze Woche allen meinen Bekannten, Unverwandten, Wohlfürtern,

— **Barthausensongert.** Das morgige Barthaus-  
Nachmittags-Songert wird von der Merkeri-Kapelle  
unter Leitung von Musikdirektor Franz Merker aus-  
geführt. Es kommen Werke von Heinecke, Motow,  
Strauß, Verdi, Boieldieu, Wagner, Waldbenel und  
Jones zur Aufführung. Die Veranstaltung beginnt  
um 4 Uhr und ist bei ungenügender Bitterung im  
Saale. (Siehe Anzeigen.)

z. Bühnenvolksbund. Neuanmeldungen für die nächste Spielzeit werden in der Geschäftsstelle Friedrich-Luer-Haus in der Zeit von 8.30—11 Uhr und 3.30 bis 7 Uhr entgegengenommen. Für die alten Mitglieder findet täglich die Ausgabe der neuen Mitgliedskarten statt. Mittwoch- und Samstagnachmittag ist die Geschäftsstelle geschlossen. Prospekt und Musterkarte in der Geschäftsstelle.

(1) **Union-Ballet.** Die Direktion des Union-Ballets hat uns mit, daß heute (Sonntag) Ihr zum ersten Male ein Ballet gegeben wird. Die Aufführung in Szene geht. Die Hauptrollen wird leicht mit den Damen Büchel und Sperg, den Herren Kraas, Krüger, A. W. Tito und Reno. Musikalische Leitung hat Kapellmeister Stürdt. Die Eintrittspreise sind auch für diese Operette erhöht; und bewegen sich von 50 Pfg. an aufwärts. Morgen Sonntag erste Wiederholung der Operette „Des Königs Willen“.

!! **Lichtspieltheater, Marienstraße 14.** „Das Böschschiff“, ein See-Konjunktionsdrama nach der berühmten Novelle „Der Seewolf“ von Jack London, in der Hauptrolle der ausgezeichnete Ralph Ince, ist ein Film von großartiger Technik. Wie die empörten Elemente da durcheinanderbrausen, Rebellenabschieden, Wasserfuten stürzen und zum Schluß das Schiff brennend ins Meer versinkt, ist mit einer Realistität dargestellt, die nervenspannend aber auch netzenerleichternd wirkt und den Zuschauer in atemloser Spannung hält. Dazu kommt die aufpeisende Sandung und eine Darstellung, die nur vollendet! genannt werden kann und bis ins kleinste charakteristisch durchgeführt wird. — Im Spielprogramm wird „Urmelt in Urwald“ (Jagd und Abenteuer am Amazonas), eine Großeske und die interessante Wochenchau gezeigt. Aufführungszeiten sind heute, Sonntag und Montag abends um 8 Uhr. Sonntag nachmittag 3.30 Uhr. Jugendvorstellung.

**Ehrenselder Lichtspiele.** Der Film „Goldrausch“, Uebergang von Goldsuchern über den Schiffboot-Rak in

Freundinnen und Vettern den Abschiedsbrief geschrieben, ich sei für die nächste Zukunft verschollen, es sei denn, daß der Staat meine Vergehungen erbedlich aufbeist. Gleichfalls habe ich geschrieben, daß ich irgendwelche Ansichtsarten, Briefe usw. für 4 Wochen nicht mehr in Empfang nehmen. Da soll mich einer noch so lieb haben, ich darf nicht daran, mit dem Geis in Konflikt zu kommen und Strafporto zu zahlen. Die armen Sommerfräiser. Schreiben tun sie doch alle so gern, und nun 3, ja 5 Biennige mehr bezahlen. Wo bleiben da die Staatsberechnungen aus Vordum für die Reise. Ich schlage der Post vor, daß sie, da sie ja neuerdings wieder rationalisiren will, ihren Beamten für die erste Zeit nach dem 15. August Urlaub gibt. Die Leute haben's notwendig, wenn sie hinterher den neuen Verberber mit erhöhten Sähen bewältigen sollen. Die Automaten, die uns in Vordum ja immer so diebische Freuden machten, weil sie uns beim näheren Zusehen so oft mit einer Schraube im Einwurf beschwindelten, sollen Schokolade aufnehmen. Da gibts doch wenigstens noch vorn Grofsen. Da gibts denn auch heute noch für einen Groschen, wenn die Post schon darüber hinausgeht. Für Liebesbriefe, die ja doch weiterlaufen, wird das Strafporto ja nur eine neue Umsatzsteuer bedeuten, aber das, was wir schreiben, gehört zum Gewerbe, und die Zuschläge zur Gewerbesteuer lassen wir uns nicht mehr erheben. Wir haben die Kase gerad voll. Also schreiben wir, wenns unbedingt ist muß, nur noch Ansichtsarten. Aber was man vorher tun kann, das soll man tun. Also schreibt schnell noch ein paar Briefe. . . . !

Ein Uebelstand fonderleichen, den ich hier vor das Richterkollegium der Öffentlichkeit stelle, ist der Gehalt der Motorräder. Ich schäme von Befehl, schon, weil mir die Damen leid tun, die auf dem Zoagus die Köcher in den Straßen als Gymnastikübungen empfinden. Aber wenn jeden Sonntag morgen in aller Verggottstraße ein ganzes Heer von diesen Karossen losknattert, dann soll doch der Teufel dreinfahren. Es gibt in Vochum Straßen, wo dichtgedrängt die Menschen wohnen, die ausgerechnet als Start- und Landplatz dieser Wohnenden für einen Tag benutzt



werden müssen. Morgens um 4—5 Uhr geht das los. Da kann kein Mensch mehr schlafen. Der Benzingeruch stinkt durch die Fensterrahmen und andere Rauchentwicklungen verpesten die Luft, das einem übel wird. Unser Polizeipräsident hat seinen Beamten die Anweisung gegeben, auf diese Stänker ganz besonders zu achten. Aber Sonntag für Sonntag geht der Betrieb wieder los. Und ist man so weit, daß der Start beginnen kann, dann knattern und rattern dieäder, mit dem letzten Gang eingeschaltet, durch die Straßen, daß einem angst und bange wird. Da kommt selbst der treueste Wachmann nicht gegen an. Soll das so bleiben? Auf die Dauer ist das unerträglich.

Euer Waldin.

den Ausfahrbogen, soll die Herbergaenße Berie aller  
 Kinder sein, die Schärft in Schärft und Gedächtnis ge-  
 nügt, um 2500 Personen helfen zu können. Ein  
 Film von unbefriedigendem Humor, jedoch mit  
 Weinen wechseln in schneller Folge. — Der Film  
 „Aus dem Reich des Königs der Könige.“ Eine Expe-  
 dition in das Hochland, mit seinem äthiopischen  
 Naturvolk, mit erhabenen Wäldern, Gebirgen, den  
 dem gleichen Namen nach benannten Tieren, dem  
 gewaltigen Elefanten, verläuft jedem Besucher  
 Genuß und Bereicherung seines Wissens.

:: **Bilderchau.** Ein Programm, so recht für die Sommerzeit ausgemittelt, gelangt in der Bilderchau zur Vorführung. Derold Lloyd, der Mann mit der "Wägenkette", ist in seinem Gattfräule "Wägenkette" die Besucher nicht zu Atem kommen. Eine Nachtseite nach der anderen durchdringt das Haus bei den unformidablen Situationen, in die der Held des Stüdes verwickelt wird. Monty Banks und Buster Braggie sind nicht minder bemüht, die Besucher die heißen Tage vergehen zu machen. Besonders sei noch der Film: "Das Wahnsinnige Vankenstein" von der Gommis-Plan, W. S. S. hier aufzunehmen, erwähnt, der die Bilder der Bilder den Besuchern so Verehrer der Kunst der Natur bringt. Wer nicht dabei gewesen sein, hat hier Gelegenheit, den distorsionellen Festzug und noch vieles andere im laufenden Bilde zu sehen. Alles Nähere im Interat.

1) **Wisa-Theater in der Tenhalle.** Das neue Programm des Wisa-Theaters ist wiederum sehr reichhaltig, fast zu reichhaltig. Den Beginn macht ein Erdbeben, vermischt mit anderen Aufnahmen, der den Besucher veranlaßt, ein Streuungstheater zu lösen. Die wiederholend in Versform eingeflochtenen Texte sind eher humoristisch gehalten. — Ein Landstättensfilm macht uns mit den Schönheiten des Spreewaldes und der dortigen Landschaft und dem Leben der dortigen Bevölkerung bekannt. — Für den Zuschauer ist bei dem folgende Film von der 100-Jahrefeier der Stadt Pankow ein von großem Interesse, zumal die Gemenius-Film-Gesellschaft zumal alle Bilder auf feigehalten hat. — Im Hauptprogramm steht ein deutscher Senationsfilm an erster Stelle. Ein Offizier wird wegen eines unangenehmen Unfalls verurteilt, verurteilt und sucht sein Glück in der Fremde. Als er dort angekommen ist, findet er sich in einem kleinen, bescheidenen, bescheidenen, wird er von einem alten Artillerie-Offizier aufgenommen. Mit seiner Nummer „Der Herr des Meeres“ findet er den Weg ins Vaterland und zur Braut. Der Film ist sehr spannend, seine Darstellung ist auch die Aufnahmen auf. — Der zweite Großfilm spielt im Leben des Nils selbst. Das amerikanische Spiel „Die Nilmögen“ ist sehr viel interessanter, als die Aufnahmen durch die Nilmögen mit Laura la Plante an der Spitze, die vom Borendamshaus der Nilmögen abwandert, auf.

n: St. Alphenludow Bochum. Der Chor unter-  
nimmt am Sonntag, den 14. August, einen entzogenen  
Ausflug nach Olfen. Kreis Gidinghausen. Am  
5.15 Uhr bis 6 Uhr Abfahrt mit der Straßenbahn  
(Haltestelle Krefelder) bis Dörne Bahnhof. Es wird  
gebeten, möglichst 5,25 oder 5,45 Uhr ab Krefelder  
zu fahren. Von dort geht es dann zu dem etwa  
10 Minuten entfernten Krefelder Dörner Hofen. Gegen  
7 Uhr erfolgt die Abfahrt mit Motorbooten, die von  
der bekannten Krefelder Weisung in Olfen abgeht  
werden, nach Olfen. Ruff an Bord. Ankunft  
Olfen, entfernt liegt. Hier ist Gelegenheit gegeben,  
um 7,30 Uhr, in welchem der Chor auf besonderen  
Wunsch, die Krefelder am besten Tone in Olfen  
haltenden Schützenfesten, ihnen wird. Nach dem  
Bischof Ansehen der Schützenwarte, abends 8  
marich zum Krefelder, welches 1 Stunde von  
Olfen entfernt liegt. Hier ist Gelegenheit gegeben,  
in vorzügliches, schmuckhaftes und reichliches Mit-  
tagessen zum Preise von 1,50 Mk. zu erholen. Ein ge-  
meinschaftliches Mittagessen ist nicht vorzuziehen.  
Nach dem Essen findet eine kurze Wanderung in die  
umliegenden Wälder statt. Anschließend gemüt-  
liches Beisammensein im Krefelder. Zur Unterhal-  
tung ist in der besten Weise gesorgt. Gegen 20 Uhr  
Ausflug zurück. Die Rückfahrt erfolgt mit  
dem Motorbooten bis 5.15 Uhr bis Dörne  
Bischof mit der Straßenbahn bis Bochum. An-  
kunft Bochum gegen 23 Uhr. Die befallenen Motorboote  
sind wider Erwartung bereits ausverkauft. Um nun  
noch einer größeren Anzahl Chormitglieder mit ihren  
Angehörigen Gelegenheit zu geben, diesen Ausflug  
mitzumachen, ist ein weiteres Motorboot, 80 Personen  
fassend, gemietet worden. Karten hierzu sind, soweit  
der Vorrat reicht, noch bis Samstag abend 7 Uhr  
an der Klosterpforte zu haben.

Der **Bergmanns- und Arbeiterverein St. Johannes**, der **Verein** hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung mit Frauen ab. Der Präses hielt, nachdem er eine Vorlesung gehalten hatte, einen Vortrag, in dem ganz besonders unserer Gefährten in der Selbsttheilnahme gedacht wurde und der Versicherung, die das Soldat in Weimar gegeben habe, nach der wir alle als Soldatrechnungen erhalten haben. Es müßte nun auch dahin zu streben werden, daß sie für alle Volksteile durchgängig sei. Der Vorsitzende, Herr **Witt**, bekennt, daß am ersten Sonntag im September der Katholikentag sei. Zu diesem Zweck habe der Bezirksverband eine Sonderung befehlt, der gegen 1 Uhr in Dormund einläuft. Es wurde gebeten, daß alle Mitglieder daran teilnehmen möchten, um so eine geminale Ausbeuge für unseren Glauben herbeizuführen. Es wurde dann auf den Ausflug, der am 1. August nach dem Grenzland sein soll, hingewiesen. Nach dem Bericht über den Sonntag, ist auch dieser auf vorhergeheft. Es wurde auch gebeten, die Beiträge zum Bergmannsverein und der St. J. zu unterstützen. Aufgenommen wurden als Mitglieder **Franz Widie**, **Heinrich Erlenbruch** und **Wilhelm Wimmers**. Nachdem man den geselligen Teil erledigt hatte, ging man am gemütlichen über, galt es doch, für das alte **Widiaspaar** (Stuhldreher Schmidt) Abschied zu nehmen. Nach einem Rath der Würde, die auf ihren Schultern alegen hatte, wollten sie als Pensionisten noch einmal frohe Stunden mit den Kindern und deren Enkel erleben. Daß dieses geschehen konnte, dürfte die Freude der Anwesenden, daß fähig Rath auf dem Tisch und froh über der unter der Musikleitung des Herrn **Sterna** zum Vortrag kamen. Weiter gingen die schönen Stunden allzu schnell dahin.

— **Wiedersehensfeier.** Am 27. und 28. August ist in Marburg a. d. Lahn die Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 und dessen Kriagsformationen (M.-N.-M. 87, R.-N.-M. 87, M.-N.-M. 223, 253, R.-N.-M. 186, 349, 365, 468 und deren Eriagsformationen).

Vom Rhein- und Ruhrbund der Vereinigung  
 rhein. Angehöriger des 1. A.-B. wird und geschrieben:  
 Am 18. September wird auf dem Schladtfelde von  
 Tannenberg die Einweihung des Tannenberg-National-  
 Denkmals in Beisein des Reichspräsidenten von  
 Hindenburg stattfinden. Erwünscht ist die Teilnahme  
 aller Bevölkerungsschichten aus allen deutschen Gauen,  
 um den feiten Zusammenhalt der abgetrennten Pro-  
 vinz Südbreitung mit dem Vaterlande zum Ausdruck  
 zu bringen. Die drei röm. von Slawentum umbrän-  
 gerten Einheiten wird das Denkmal als Beweismittel  
 gesichert, doch unser deutsches Volk nur dann ange-  
 sehen und frei dastehen kann, wenn jeder Deutsche  
 die Taten der Väter ehrt. Die Toten von Tannen-  
 berg ruhen uns an, die Heimat, Haus und Hof zu  
 verlassen, leglichen Dank und Vortritt nicht auf-  
 kommen zu lassen. Nur so kann das deutsche Volk  
 den Platz an der Sonne erobern. Alle die in diesem  
 Sinne das Denkmal weihen wollen, sind zur Ent-  
 schuldung herabzulaufen. Verlebte Einlabun-  
 gen, die eine andere Teilnahme erheben nicht. An-  
 gebühren der Teilnehmer sind den Tannenberg-Ver-  
 einbörtern werden sollen, müssen sich bei der Geschäfts-  
 stelle des Rhein- und Ruhrbundes, Am. Treben-Wäl-  
 heim-Ruhr, Espinghofenstraße 1, weitere Auskunft  
 einholen.

— Vereingung ehemaliger Angehöriger der 236. Infanterie-Division, Ortsgruppe Bochum. Am letzten Mittwoch hielt die Vereinigung eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, die Monatsversammlungen an jedem ersten Mittwoch im Monat im Vereinslokal, Restaurant Guckshul, Allee 27, 2, abzuhalten, was außerdem auch Sonntags morgens 11 Uhr ein Stammtisch der Kameraden tagt. Die Gründungsfeier findet im Oktober statt, wozu ehemalige Führer und die bestehenden Ortsgruppen eingeladen werden. Am dieser Veranstaltung ist ein besonderer Tag. Am 7. September, abends 8 Uhr, im Restaurant Guckshul, ein Verabschiedungsabend, an dem alle ehemaligen Angehörigen der 236. Infanterie-Division (Infanterieregimenter 457, 458 und 459) willkommen sind. Schriftliche Mitteilungen sind zu richten an die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der 236. Infanterie-Division, Ortsgruppe Bochum, Arbeiterstraße 8.

— **Fußartillerie-Regiment Nr. 7.** Die nächste Versammlung ist heute abend 8 Uhr im Restaurant „d. n. g.“, Mühlentstraße. (Siehe Anzeiger).

— **Feldartillerie-Regiment 70.** Das ehemalige Loth. F. A. N. 70 feiert seinen 2. Regimentstag am 17. und 18. September in Münster i. W. Bei der traditionsbatterie. Anmeldungen am Samstags Uhlensuhl in Essen-Altenhefen, Döhlertstraße 80.

— Der Artillerieverein hält am Sonntag, dem 1. d. Mts., nachm. 6 Uhr, im Vereinsheim Falken-  
hof, Klosterstraße, seine Hauptversammlung ab.  
(Siehe Anzeige.)

**Sänger-Wettstift.** Als Aufzuck zu der Sängerkirche wurde des rheinischen Sängerbundes (Unterbund) und aus Anlass seines Stiftungsfestes veranstaltet der W. G. V. Pannergartener Ehen-Weit 88, in den Tagen vom 27. bis 29. August einen Wettbewerbs-Sängerabend. Die Stelle einer Jury übernahm die hiesige Liedertafel. Der Wettbewerb sollte ein besonders günstiges Vernehmen haben. Wenn ein Sänger sich nicht für eine Teilnahme am Wettstift entscheidet, kann die Teilnahme am selben Wettstift durch verschiedene Gesangsvereine empfohlen werden. Die Bedingungen sind beim Vorstand, Herrn Dr. Schmeider, Ehen-Weit, Pannergarten 88, bis zum 20. September 88, zu erfragen.

Wenig **Wölbe** kräft,  
Seidenwulffstraße 8

ofua die Oüßhallung d. Gönner die

Ser. 22. Pinf

besüßlicht zu haben, das  
 schüßlicht ist selbst . . .  
 Qualität. Möbel zu den  
 niedrigsten Preisen. —





# Aus Westdeutschland.

## Tödlicher Schlag mit einem Tennis- schläger.

Köln. Auf einem kleinen Golfplatz versuchten einige Knaben, die den Spielern die Träger nachtragen, vor Beginn des Golfs zu spielen. Als ein 13jähriger Junge mit dem Schläger tüchtig aus-  
holte, schlug er versehentlich einen achtjährigen Spielkameraden mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß der zum Herzen gehende Kern getroffen wurde, wodurch Herzlähmung eintrat und der Betroffene sofort tot umfiel.

Hamborn. (Wieder drei Opfer des Ba-  
dens.) Beim Baden im Rhein bei Götterswider-  
baum im Kreise Dinslaken sind in den letzten Tagen drei Personen ertrunken, deren Leichen gefunden wurden. Zwei der Leichen wurden als unbekannt auf dem Friedhof in Götterswiderbaum beerdigt.  
Die dritte Leiche wurde als diejenige des 22jährigen Schreiners Gustav Christian aus Ham-  
born erkannt.

Hamborn. (Ungeheurer Standesbeam-  
ter.) Ein langjähriger Standesbeamter von hier hat sich in den letzten Jahren dadurch Unregelmäßig-  
keiten aufzulösen kommen lassen, daß er Gebühren für ausgefertigte Urkunden nicht an die Stadtkasse  
abführte, sondern für sich verwendete. Die Unter-  
schleife wurde jetzt aufgedeckt und die Angelegen-  
heit der Staatsanwaltschaft übergeben. Wie hoch die veruntreute Summe ist, konnte noch nicht fest-  
gestellt werden.

Düsseldorf. (Unterjagungen bei einer  
Düsseldorfer Stadtkassentafel.) Der  
Stadtkassentafel in Düsseldorf, der bei der Steuer-  
abgabe 1 als Kassierer tätig war, wurde Dienstag  
nach der Feststellung umfangreicher Unterjagungen  
verhaftet. Die genaue Summe der Unterjagungen  
steht noch nicht fest, sie dürfte 10000 Mark  
weit übersteigen.

Wenau. (In engere Wahl gezogen.)  
In einer Sitzung der Fraktionsvorstände und Be-  
geordneten, an der außerdem noch einige Sachver-  
ständige teilnahmen, wurden die 104 eingegangenen  
Bewerbungen um die Stelle des technischen Be-  
geordneten geprüft. Aus der großen Anzahl der  
Bewerbungen wurden vier Herren in die engere  
Wahl gezogen, und zwar Regierungsbaumeister An-  
dreas (Köln), Stadtkassentafel Dicks (Wanne-  
scheid), Stadtkassentafel Haupt (Wittenberg) und  
Regierungsbaumeister Jordan (Darmstadt). Die  
endgültige Wahl bleibt der Bürgermeisterversam-  
lung vorbehalten.

Köln. (Generaldirektor Dr. Mauser  
gestorben.) Der Generaldirektor der weltbe-  
kannten Mauserwerke, Dr. ing. h. c. Alfons Mauser,  
ist im Kasino des Werkes Köln-Ehrenfeld infolge  
eines Schlaganfalls im Alter von 55 Jahren ge-  
storben. Der Verstorbene, der in Oberdorf am  
Rhein am 25. Mai 1872 geboren ist, erzielte sich in  
industriellen sowie Bekanntheit großer Achtung  
und Beliebtheit.

Wachen. (Auf der Straße ermordet.) Vor-  
getrieben wurde vor seiner Wohnung in der  
Steinstraße der 55 Jahre alte Dachbeder Segers  
von dem 31 Jahre alten Maurer König durch einen  
Messerstich, der ihm ins Herz drang, tödlich ver-  
letzt. Die Familie des Königs lag seit Jahren mit  
der Familie des Segers in erbittertem Streit. Vor-  
getrieben wurde nun wollte König das Segers zur  
Rache stellen, und als Segers aus dem Hause trat,  
entstand eine Prügelei, in deren Verlauf König  
ohne weiteres das Messer zog und seinem Gegner  
den tödlichen Stich ins Herz beibrachte. Ein Sohn  
des Entschenen hatte, als er sah, daß sein Vater  
verwundet wurde, einen Beamten der Polizei herbei-  
geholt. Der Beamte kam gerade in dem Augenblick  
an, als Segers zusammenbrach und man seinen Tod  
feststellen konnte. Infolgedessen konnte der von einer  
dichten Menschenmenge umringte Täter sofort fest-  
genommen werden.

Gelsenkirchen. (Zwei junge Todesopfer  
des Kanals.) Im Kanal ertrank der 19jäh-  
rige Arbeiter Anton L. von der Feldstraße. Durch  
einen Koppsprung verlor er sich am Kopf,  
sank unter und fand so den Tod. Seine Leiche konnte  
geborgen werden und wird heute beerdigt. — Der  
Sanitätsrat der Stadt „Wilhelmine 14“, der kurz  
vorher gestorben war, wurde von einer  
Urahnin bezeugt, die ertränkte sich in-  
folge Schwermut im Kanal. Seine Leiche wurde  
nach einigen Stunden geborgen.

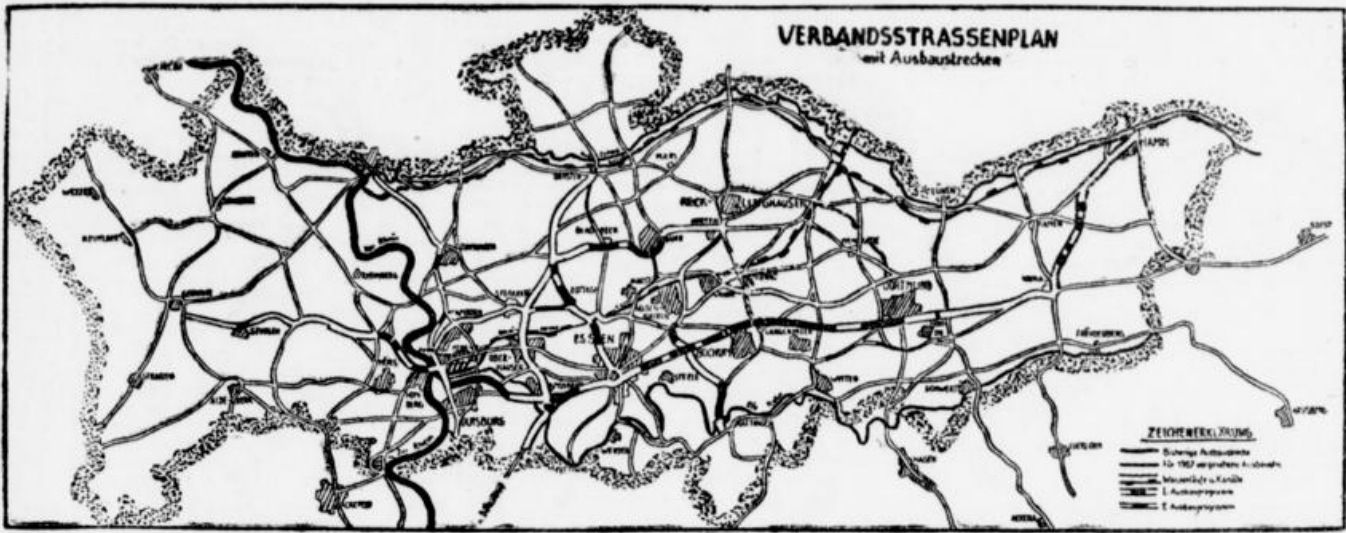
Dortmund-Dorf. (Zur Sanktions-  
kammer.) Der Kriminalpolizei so weit abgeschlossen  
wurde, wie es bei der Eigenart des Falles überhaupt  
möglich war, wurde Frau W. W., die das  
Unfall hatte, am vergangenen Montag den Richter  
übergeben und dem Gerichtshof zur Verurteilung  
übergeben. Der Richter hat die Verurteilung der Frau  
den hiesigen Richteramt Mar. Franz I. Frau  
W. W. wurde nach Hause geschickt und lebt gegenwärtig  
mit ihrem Mann in selbstgewählter Abgeschlossen-  
heit von den Nachbarn, da beide sich nicht früher  
öffentlich zeigen wollten, bevor nicht jeder Mord,  
der von der Tat her auf Frau W. W. noch anfallen  
könnte, durch die öffentliche Gerichtsverhandlung von  
ihnen genommen ist. Frau W. W. bleibt nach wie  
vor bei ihren sofort nach der Tat am Tatort ge-  
machtem Ansehen, daß sie sich lediglich zur  
Wehr gesetzt habe, weil sie belästigt wurde.

Kamen. (Von einem herabstürzenden  
Steinblock getötet.) Der Steiger Heinrich  
Führmann, der in der Mittagspause die einzelnen  
Betriebspunkte seines Reviers befuhr, kam vor eine  
Arbeitsstelle des südlichen Quarzfeldes auf der S.  
Sohle. Während er sich mit der Kameradschaft, an  
einem Förderwagen stehend, unterhielt, löste sich  
aus dem Hangen über ihm ein mehrere Zentner  
schwerer Steinblock, der ihm den rechten Arm  
buchstäblich vom Leibe riss und mehrere  
Rippen brach. Die Verletzungen führten kurz  
darauf zu seinem Tode. Ein anderer Bergmann, der  
Kameradschaft erlitt gleichfalls durch das herab-  
fallende Gestein eine Verletzung der linken Hand,  
die zum Glück nur leichter Natur ist. Er ist 41  
Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Köln. (Sturz mit dem Motorrad.) Der  
26jährige Sohn Schmitt, Dortmund, stürzte auf der  
Fahrt von Mülheim nach Dortmund auf der Linde-  
brücke mit seinem Auto und wurde schwer verletzt.  
Von einem vorbeifahrenden Chauffeur wurde er  
ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner  
Einführung gestorben ist.

# Die Verbandsstraßenbauten im Ruhrgebiet.

## Wo liegen die einzelnen Baustellen?



Unter den verschiedenen Tätigkeitsgebieten des  
Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk ist der  
Ausbau durchgehender Hauptstraßen, sog. Ver-  
bandsstraßen, von großer Bedeutung für das ver-  
kehrsreiche Industriegebiet. Grundsätzlich sind  
hier starke Fortschritte zu verzeichnen. Die  
Bauarbeiten gehen planmäßig voran. Auf dem  
Plane, den wir hier veröffentlichen, sind die ein-  
zelnen Baustellen durch dicke schwarze Striche  
kenntlich gemacht. Die starken Doppelstrichen der  
Abbildung stellen die im 1. Bauabschnitt auszu-

bauenden Straßenzüge des auf Jahrzehnte ver-  
teilten Bauprogramms dar, enthaltend den  
Westring Hamm-Gelsenkirchen und 3 Bahringelinien  
von Mülheim, Essen, Dortmund und Datteln. Die  
gesamte Länge des 1. Bauabschnittes umfaßt 180  
Kilom. Davon sind 92 Kilom. Neubauten; von  
diesen sind gegenwärtig 60 Kilom. im Bau be-  
griffen. Fertiggestellt und mit schwerer Decke  
versehen sind 10 Kilom., mit schaumemäthiger Decke  
versehen sind 11 Kilom., noch im Bau befindlich  
sind 3 Kilom. 33 Kilom.

Außerhalb der erwähnten Baustellen im Zuge  
der großen Ost-Weststraße und ihrer drei Zu-  
bringerlinien zeigt die Karte über das ganze Ge-  
biet des Siedlungsverbandes verstreut ein-  
zelne Baustellen, die im Hinblick auf die in den  
betreffenden Gemeinden stärker auftretende Ar-  
beitslosigkeit oder aus dringenden verkehrstechni-  
schen Gründen (z. B. Befestigung der sog. Todes-  
kurve an der Weidenburgstraße bei Essen) in An-  
griff genommen wurden. Insgesamt 3. St. etwa  
40 Kilom.

Bödinghausen. (Dichter Fleher.) Der  
als Westdeutscher Dichter durch den Westdeutschen  
Rundfunk bekannte Maschinenleger a. D. Fleher  
ist in seinem Wohnort Bödinghausen gestorben.

Münster. (Generaldirektor Reusch 60  
Jahre.) Am Mittwoch vollendete der Leiter der  
Landesbank der Provinz Westfalen, Generaldirektor  
Reusch, sein 60. Lebensjahr. Er ist einer bekann-  
ten Juristenfamilie, war er zunächst als Richter in  
St. Goar tätig, wurde 1910 Landesbankrat in Wies-  
baden, Januar 1916 Direktor der städtischen Spar-  
kasse in Berlin und übernahm Anfang Februar 1919  
als Nachfolger des Landesbankdirektors Krönig die  
Leitung der Landesbank für die Provinz Westfalen  
zu Münster.

Münster. (Zur Explosion im Chemischen  
Institut 1920.) Am 27. Mai erregte sich in  
einer Vorlesung des Professors Schenk im Chemi-  
schen Institut hier selbst bei einem Versuche mit  
Teträthyl eine Explosion, bei der neun  
Hörer getötet und viele andere schwer oder  
leicht verletzt wurden. Der Vater eines der Ver-  
letzten und dieser selbst, der ein Bein verlor, klag-  
ten gegen den preußischen Staat als Auf-  
traggeber des Professors auf Schadenersatz. Das  
Reichsgericht hat nunmehr endgültig ent-  
schieden, daß der Klage stattzugeben sei. Eine  
Fahrlässigkeit des Professors sei darin zu erblicken,  
daß er einen Stoff, dessen hochgradige Sprengfähi-  
gkeit der Wissenschaft damals schon bekannt gewesen  
sei, so wie geschah, verwandt habe. Die hiesigen  
für einen Mann von der Sachbildung eines mit ver-  
antwortlichen Dingen befaßten Hochschullehrers erkennbar  
liegende Gefahr hätte vermieden, der Versuch daher  
nur unter besonderen Vorkehrungen vorgenommen  
werden dürfen, oder unterbleiben müssen.

Siegen. (Postales Kuriosum.) Eine  
am 16. November 1910, zwischen 7 und 8 Uhr vor-  
mittags auf dem Postamt 1 in Siegen abgestempelte  
Anstaltskarte wurde gestern der Adressatin zugestellt.  
Es handelt sich um einen Gläubigerschein zum Geburts-  
tag, der zwar eine Verpöndung von ca. 17 Jahren hat.  
Man sieht aber, es kann auf der Welt nichts verloren  
gehen.

Nordhemmen. (Ein unglückliches Zu-  
sammenreffen.) Der Landwirt August  
Süßmeyer, der mitunter an epileptischen  
Anfällen litt, hatte vom Boden aus die Luze  
Stroh in die Ställe zu werfen. Bei dieser Ar-  
beit erlitt Süßmeyer wieder einen Anfall.  
Er stürzte kopfüber durch die Luze, brach das Genid und  
war auf der Stelle tot.

Eserswinkel. (Rom Blick erschlagen.) Der  
Landwirt Heinrich Diekmann, der am Mittwoch  
nachmittags auf dem Felde mit Entwürfen be-  
schäftigt war, wurde auf dem Nachhausewege von  
einem Gemütsüberfall überfallen. Diekmann schritt einige  
Meter hinter einem Entenweg, als er vom Blick  
getroffen wurde. Er war auf der Stelle tot.  
Seine Befeldungskühe wurden zum Teil stark ver-  
brannt.

Sekerd. (Drei Personen von einem  
wildgewordenen Pferde überrennt.) Aus  
unbekannter Ursache ging plötzlich in der Hol-  
landstraße das Pferd eines Wägelwagens, als es  
für einige Augenblicke von dem Fahrer sich selbst  
überlassen war, durch und rannte in beständigem Gal-  
opp die verkehrsreiche Lübbener Straße hinunter direkt  
in die große Spiegelscheibe des Dutzendgeschäftes Bracht  
hinein. Ein 60jähriger Arbeiter und zwei Mädchen  
wurden mit in die Scheibe geschleudert. Sie wurden  
durch Schnittwunden erheblich verletzt. Besonders  
schwere Verletzungen erlitt der Arbeiter. Er wurde  
sofort ins Krankenhaus überführt. Die Ärzte  
geben wenig Hoffnung für sein Leben.  
Die Auslagen des Schaufens sind vollständig demoliert  
und von oben bis unten mit Blut bespritzt.

Köln. (Zur Sanktionskammer.) Der  
Kriminalpolizei so weit abgeschlossen wurde, wie es  
bei der Eigenart des Falles überhaupt möglich war,  
wurde Frau W. W., die das Unfall hatte, am  
vergangenen Montag den Richter übergeben und dem  
Gerichtshof zur Verurteilung übergeben. Der Richter  
hat die Verurteilung der Frau den hiesigen Richteramt  
Mar. Franz I. Frau W. W. wurde nach Hause geschickt  
und lebt gegenwärtig mit ihrem Mann in selbstgewählter  
Abgeschlossenheit von den Nachbarn, da beide sich nicht  
früher öffentlich zeigen wollten, bevor nicht jeder Mord,  
der von der Tat her auf Frau W. W. noch anfallen  
könnte, durch die öffentliche Gerichtsverhandlung von  
ihnen genommen ist. Frau W. W. bleibt nach wie vor  
bei ihren sofort nach der Tat am Tatort gemachten  
Ansehen, daß sie sich lediglich zur Wehr gesetzt habe,  
weil sie belästigt wurde.

Köln. (Zur Sanktionskammer.) Der  
Kriminalpolizei so weit abgeschlossen wurde, wie es  
bei der Eigenart des Falles überhaupt möglich war,  
wurde Frau W. W., die das Unfall hatte, am  
vergangenen Montag den Richter übergeben und dem  
Gerichtshof zur Verurteilung übergeben. Der Richter  
hat die Verurteilung der Frau den hiesigen Richteramt  
Mar. Franz I. Frau W. W. wurde nach Hause geschickt  
und lebt gegenwärtig mit ihrem Mann in selbstgewählter  
Abgeschlossenheit von den Nachbarn, da beide sich nicht  
früher öffentlich zeigen wollten, bevor nicht jeder Mord,  
der von der Tat her auf Frau W. W. noch anfallen  
könnte, durch die öffentliche Gerichtsverhandlung von  
ihnen genommen ist. Frau W. W. bleibt nach wie vor  
bei ihren sofort nach der Tat am Tatort gemachten  
Ansehen, daß sie sich lediglich zur Wehr gesetzt habe,  
weil sie belästigt wurde.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Falsche Talerstücke im Postpaket.

2 Jahre Zuchthaus im Geldfälscherprozess.  
H. Bochum. Die Verhandlung gegen den Schach-  
meister Eduard Bisschop von Batenscheid-Höntrop  
wurde am Freitag fortgesetzt. Die zu dieser Ver-  
handlung geladenen Zeugen vernommen die bereits in  
der Dienstagsverhandlung erfolgte schwere Belastung  
des Angeklagten in der Verbreitung falscher Taler-  
stücke nur noch zu ergänzen. Der Staatsanwalt hielt  
durch die zweifelhafte Beweisführung die Schuld des  
Angeklagten aus § 147 des St. G. B. für völlig dar-  
gelegt, welcher dem Angeklagten mit Strafe belegt, der nach-  
gemachte oder verfälschte Geld als echtes in den  
Verkehr bringt. Er beantragte gegen Bisschop eine  
Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte  
verließ trotz der erdrückenden Beweise bei seinem  
Zeugnis. Das Gericht beurteilte ihn aus § 147 des  
St. G. B. wegen Münzvergehens zu 2 Jahren  
Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und  
hielt auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für  
zulässig. Die Zeugen Repping, Wolf und Vöckler  
wurden wegen Verdachtes der Teilnahme nicht ver-  
urteilt. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegrün-  
dung, daß nicht festgestellt worden sei, daß der An-  
geklagte die falschen Geldstücke selbst hergestellt habe,  
abwohl der Verdacht sehr nahe liege, daß sich die  
Fälschungswerkstatt in seinem Hause befunden  
habe. Andererseits sei aber völlig einwandfrei der  
Beweis erbracht, daß der Angeklagte nachgemachte  
Geld in dem Verkehr, daß es falsch sei, in den  
Verkehr gebracht habe. Die Aussagen der Ehefrau  
des Angeklagten, die in der ersten Verhandlung ihre  
Aussage verweigert und damit den Angeklagten da-  
mals belastet habe, erschienen völlig unglaubwürdig,  
sie seien als ein Märchen anzusehen. Offenbar habe  
sie bezwecken wollen, durch falsche Aussagen ihren  
Mann herauszuholen. Das Gericht habe sich zum  
Teil auf die Aussagen des Zeugen Wolf gestützt, der  
bestimmend den Angeklagten in der Dienstagsverhand-  
lung schwer belastet hat. Wenn der Zeuge Wolf  
gerade nicht als klassischer Zeuge anzusehen sei,  
so seien doch seine Aussagen durchaus glaubwürdig  
erschieden, da sie sich durchaus als wahr herausge-  
stellt hätten wegen der bewiesenen Gemeingefährlich-  
keit des Angeklagten und wegen seiner in der ganzen  
Affäre zur Schau getragenen gemeinen Verhöhnung  
habe das Gericht einmal auf Ehrverlust und dann  
auch auf Polizeiaufsicht erkennen müssen. Die fal-  
schen Geldstücke werden eingezogen und vernichtet.

# Ein Opfer der Autokaseri.

H. Bochum. Die von Bochum laufende, die Ort-  
schaft Höntrop durchquerende, Chaussee Bochum-  
Steele-Essen ist als Hauptstrecke zwischen Dortmund  
und Essen die verkehrsreichste Chaussee des diesseitigen  
Industriegebietes. Sie wird außerordentlich durch  
den sich stets steigenden Automobilverkehr belebt. Da sie an  
manchen Stellen abschüssig oder bergaufwärts verläuft  
und weithin sichtbares Gelände hat, wird sie von vielen  
der Autofahrer in rasender Schnelligkeit genommen.  
Daher verurteilt die Natur, daß sich die Gefahr auswirken  
können, bewies wiederum eine Verhandlung vor dem  
Großen Schöffengericht, in welcher ein Düsseldorf-  
Selbstfahrer sich wegen fahrlässiger Körperverletzung  
zu verantworten hatte. Der Düsseldorf- Selbst-  
fahrer mußte mit seinem Automobil am Steele Berg  
mehrere Male hinter ihm befindliche Kraftwagen vorbeilassen,  
da er nicht wie diese schnell den Berg nehmen  
konnte. Wieder auf dem abschüssigen Teil der Chaussee  
nach Höntrop angekommen, holte er in schnellerer  
Gangart die Wagen wieder ein und war in einem  
derartigen Tempo, daß er einen der Wagen um  
Quadratbreite beinahe freilegte. Der in dem Wagen  
sitzende und seit Jahren in der Autofahrt bewanderte  
Kaufmann aus Hamm erging sich in einer Art Stille  
zu seinem Kraftwagenführer über die Fahrweise des  
Autos. Er äußerte sich, wenn da nur kein Unglück  
passiert. Kaum hatte er die Worte ausgesprochen, als  
man gemachte, wie das Auto einen Mann, der die  
Straße überqueren wollte, betrat anfuhr, daß sich die  
Person mehrfach überschlug. Die Person, der wan-  
dernde Wägelgeleite folgte, blieb mit gequältem  
Oberkörper auf der Straße liegen. Das Auto fuhr  
weiter, hielt aber dann an, der Düsseldorf- Kauf-  
mann begab sich zur Unglücksstelle, wo sich bereits die  
Anfänger der nachkommenden Autos mit dem unglück-  
lichen Opfer der Fahrweise des Düsseldorf- be-  
schäftigten. Der Düsseldorf- Fahrer, an der Unglücksstelle  
angekommen, hatte nichts anderes zu sagen zu seinem  
Opfer als die Worte: „Das schadet Ihnen gar nichts.  
Sie sollten von der Straße herunter bleiben.“ Diese

# Briefkasten.

Eigenheim. Da Ihr Haus mit Hilfe öffent-  
licher Mittel erbaut worden ist, unterliegt es nach  
§ 31 des Mietrechtsbuches den gemessenen Bestim-  
mungen der Wohnungsgesetzgebung. Sie können dem  
Mietern nur kündigen, wenn Sie dazu vom Ge-  
richt ermächtigt werden. Anders wäre es, wenn  
Sie Pauschalzuschüsse nicht verwendet haben wür-  
den. Um zu Ihrem Recht zu kommen, beantragen  
Sie am zweckmäßigsten beim Gericht eine ein-  
seitige Verfügung zur Räumung der  
Wohnung. Das Gas dürfen Sie nicht abperren.  
Nr. 7. H. A. Sie können den Wächtern  
namen wieder führen, müssen aber vorher einen  
diesbezüglichen Antrag bei dem Standesamt ein-  
reichen, von dem Sie getraut worden sind.  
1290 L. Kein, das geht nicht. Einen solchen  
Antrag, den Sie ja durch nichts begründen  
können, dürfen Sie nicht erheben, wenn Sie sich  
nicht dem Verdacht der Erbrechung aussetzen  
wollen.  
H. A. Wette. Zu 1 nein, zu 2 nein, zu 3  
ebenfalls nein. Sie haben also die Wette ver-  
loren.  
H. G. Ohne verbindliche Rückfrage kann Ihre  
Anfrage nicht beantwortet werden. Sprechen Sie  
doch einmal auf unserer Redaktion vor, nach-  
mittags zwischen 5 und 6 Uhr.

# Grüßungen.

H. 999. Auf Ihre Auslegung brauchen Sie sich  
absolut nicht einzulassen. Wenn nicht ein schrift-  
licher Vertrag besteht mit Ihrer gültigen Unter-  
schrift, so sind Sie zu nichts verpflichtet.  
Verh. M. Selbstverständlich müssen Sie für  
den Schaden aufkommen, die Eltern haften für alle  
Schäden ihrer unmündigen Kinder.  
H. G. Sie müssen einen Antrag beim Wohl-  
fahrtsamt einreichen, das nach Prüfung Ihrer  
Lage entscheidet.  
Antonius. Warum denn? Es kann Sie doch  
niemand daran hindern, eine solche Eingabe zu  
machen; eine andere Frage ist es natürlich, ob  
Sie damit Erfolg haben werden.  
L. 790 Wasserkrasse. Eine solche Organisation  
ist uns nicht bekannt. Warum denn auch darauf  
zurückgreifen? Wir haben doch genug Kaufleute  
in der Stadt, die mindestens ebenso preiswert  
liefern können.  
Gibis. Lassen Sie das Paket ruhig liegen. Da  
Sie eine Bestellung nicht abschließen haben, sind  
Sie weder verpflichtet, die Ware anzunehmen, noch  
sie auf Ihre Kosten zurückzugeben.  
H. 1005. Lassen Sie sich auf gar nichts ein.  
Weisen Sie die Forderung einfach zurück. Da der  
Agent von Ihnen nichts Zurechnendes erhalten  
hat, kann er sich auch auf nichts berufen, oder  
rechtlich stützen.  
H. 1006. Lassen Sie sich auf gar nichts ein.  
Weisen Sie die Forderung einfach zurück. Da der  
Agent von Ihnen nichts Zurechnendes erhalten  
hat, kann er sich auch auf nichts berufen, oder  
rechtlich stützen.

**Sunab**

Am allen  
vom 1. bis 7.  
des Monats  
falschliche  
weiter aus  
besten er-  
weist. Indu-  
Die hat der  
geben. Mit  
ginnen. Die  
freien auf  
vor dem  
Hautabtrag  
mahlen Bil-  
Klois. Das  
Wohlgehe-  
dient einen  
Wie erhält  
Einen breiten  
leibliche und  
Kreitagabend  
das im Sa-  
diente auf  
fragen. Da  
mählte man  
wurden durch  
Am Sonntag  
folgend, an  
niederdeutsche  
sionen. Ein  
Kreitagabend  
frei von Mo-  
abend am  
gana. An der  
Hauptfläche die  
fischen, Berne  
Tichtungen von  
vom Kampf ab  
füllen den Häm-  
von dem Häm-  
Am Sonntag  
der Kreitage-  
müßte halt  
predigt. Dar-  
der Real-  
Berlin ent-  
Junaborn sei  
Staluten, um  
werde überall  
greifen ins  
überbrachte der  
Friedhof von  
der fast. Ge-  
rung von Ge-  
Am Sonntag  
spannung nach  
littiges Spiel,  
Wirtin blieb.  
Die Sonne das  
Wir wissen  
Arbeiterjugend  
den Beweis er-

**Fahr**

Immer er-  
und doch bil-  
Auf Wunsch Teil-  
Fahrer  
Sustio  
Bochum

**Grü**

**Laden**

mit dahinter liegen-  
Rager geeignet,  
bi

zu vertreiben. Das  
Feldstraße 15 (Hü-  
Wäse Kohlenstraße.  
Angebot unter  
Schiffstraße dieses  
Wäse bei  
H. 1000-1001,  
Bochum, Witterer Str.

**Für Bäcker!**

Vin 4. D. Elektro-  
motor, eine Reimlich-  
(Weiß) eine Reimlich-  
Zerteilmöglichkeit, sowie  
die schiere Größe, ge-  
braucht, aber gar er-  
preiswert zu verkaufen.  
Wäse bei  
H. 1000-1001,  
Bochum, Witterer Str.

**Wetterbrink 21**

Hallweg 28  
Baut man 8 bis 10  
**Fahrräder**  
Näh- u. Sprechmaschinen  
Kleine Näh- u. Näh-  
Große Näh- u. Näh-  
Kleine Näh- u. Näh-  
Kleine Näh- u. Näh-





**SCHULE**  
für Elektro-  
pumpen, 100,  
Getränke-  
abteilungen  
Karlshagen 100.

**ellen**  
**ochen**  
**ren!**  
**ule**  
gratis.

**s-Tee**  
erhaus  
e 3,  
st.

## Der Sport im Reich.

### Das Hauptereignis im Fußball

Zum fünften Male trafen sich am kommenden Sonntag die Reichsstände des Reichsfürstentums Holland und des Reichsfürstentums Lotharingen. Der fünfte Tag der Verhandlungen wird am Montag, dem 1. März, mit der Eröffnung der Verhandlungen durch den Reichsfürst von Lotharingen, den Herzog von Nassau, beginnen. Der fünfte Tag der Verhandlungen wird am Montag, dem 1. März, mit der Eröffnung der Verhandlungen durch den Reichsfürst von Lotharingen, den Herzog von Nassau, beginnen. Der fünfte Tag der Verhandlungen wird am Montag, dem 1. März, mit der Eröffnung der Verhandlungen durch den Reichsfürst von Lotharingen, den Herzog von Nassau, beginnen.

**Schwimmen.**  
Der schwimmiporliche Höhepunkt des Sonntags liegt in den beiden Vorrich-Bayerballspielen, die in Köln und Nürnberg vor sich gehen. Die Danneberger "Wasserfreunde" und "Sparta" Köln treffen sich in der Domstadt, während "Vellaz" Regensburg und Bayern 07' Nürnberg sich in Nürnberg ein Stelldichein geben.

Im engeren Bezirk

Vor dem Spiel der Fußballmannschaft empfängt die neue Abteilung des S. P. Ehrenfeld, die Damen-Fußballmannschaft die gleiche der „Westalia“. Nach dem ersten Spiel gegen „Phoenix“ ist wiederum mit einem annehmbaren Ergebnis der neuen Mannschaft zu rechnen.

**Klubmeisterfahrt 1927 im R. V. Bodum.**  
**„Säule“ schlägt „Muskele“ mit 730:637 Tola.**  
 Bahn wurde am Donnerstagabend auf eigener Bahn aus den letzten Tagen im Gefandensland auf jommt noch keine Verlustpunkte.  
 Das schlechte Ergebnis für „Muskele“ ist darauf zurückzuführen, daß einige gute Reeler nicht zur Stelle waren. Schiedsrichter Schütte leitete den Kampf in fünf Abzügen. Beide Einzelreeler der beiden Klubs zogen 8 Reuer. „Säule“ 156 Tola; Luderer 150 Tola. „Muskele“ 144 Tola. Der Abend segelte im heiteren Regenrotter auf Bahn 4 „Zurige 11“ gegen „Boie Baden“.

Nat justitia sprach: Oberrichter Kuller, verurtheile Sacco und Manzetti amu Tode und ließ sie sieben Jahre und etliche Tage einsperren und auf den Tod warten; sie warten auch heute noch. Nat justitia sprach der Ruhebezirg und stiedte aus Tortinaud und limgegend drei, aus Vechum und Sattingen aber nur einen Verein in die 2. Klasse. Zu diesem Zwecke hatte

Es ist noch still im Bochumer Fußballager, nur  
sicht man sich Kopfzerbrechen über die vom hohen  
R. V. herausgegebenen Sperbestimmungen. Gegen  
die Fassung ist wohl nichts zu sagen, aber der hohe  
Fußballausschuß des Verbandes hat wieder eine be-  
sondere Sache ausgemodelt. Für ihn gelten auch noch

die — alten Bestimmungen. Also die neue, da alle, neue neue und alte. Ein nettes Gemischel, aus dessen Zeit wieder ein besonderer Auchen herauskommt. Man schafft neue Bestimmungen, ohne die alten außer Aet zu setzen. So ging es bisher in America, so gehts da auch heute noch. Nach den Erfahrungen, die man drüben damit jeden Tag macht, mühte sich der aufgelaute B. S. V. doch sagen, daß die Duglitalit ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der 1. December war ja immer ein besonderer Termin in den letzten Jahren, aber wenn es heute heißt drei Monate, dann sind es eben drei Monate und keine vier. Im gelobten Lande der „Freiheit“, in dem es nicht die geringste Kleinigkeit, daß nach Alkohol riecht, mehr zu trinken gibt (Wer glaubt das? Der Segersifist!), macht man sich deswegen keine Sorgen mehr. In den 48 Staaten, da kann man es sich leisten, den alten Gesetzen immer neue hinzuzufügen ohne die alten außer Kraft zu setzen, und wer da nicht aufpaßt, der hat schon eins übertritten und der findige Richter kann einen ständig beim Stragen nehmen, denn die Zahl der Gesetze von Washingtons Zeiten bis heute ist in allen Staaten ins Unerbliche gewachsen, ein wahrer Rattenstanz. Also will auch der B. S. V. in Zukunft handeln. Ich wünsche ihm viel Glück zu seinen amerikanischen Methoden, daß er aber selbst sein Werk verlezugt — die neuen Sperrgesetze des D. S. V. sind sein Werk —, ist ein etwas starkes Stüd. Er wird ja sehen, wie weit er damit kommt. Es ist aber nicht gerade Stüg, daß er sich lächerlich macht, wo doch J. Richard nur darauf wartet, ihm eins auszuweisen. Es wäre gut, wenn die Herren in Duisburg doch einmal darüber nachdenken würden, was sie damit anrichten. Vielleicht haben sie etwas anderes vor, das ist dann aber doch etwas zu hoch für Euern

Amanbus von der Sonnenburg.

19. Bochum  
Veranstaltung  
Kampfbühnen  
einer „Solonia“  
Trainer  
intermannschaftl.  
s. Domagala  
Häufige Mann-  
großer Sport  
auf Grund sei-  
der Ausfüh-  
Kampf zwischen  
Landesmeister  
h. westdeutscher  
ermund. Weit-  
ein Punkt  
werden Aufgäbe  
nicht. Nieder-  
aner. Nur in  
Bochum gefin-  
Jannet. Lü-  
wenig bekannt,  
der besten Ver-  
lage zu halten.  
ie weiteres die

Wahrscheinlich, da sie  
haben. In Bo-  
schieden der-  
antiken heugen.  
am eine Rolle,  
er hat aber die  
schicht ausnutzt,  
auf diese Weise  
im Kampfbühnen  
zu präzisieren.  
erzählt, late der  
seiner eigenen  
anständig zu  
ur die Anstalt  
in fünf Jahren  
kontern. Vor-  
es Abmessen  
es. Hat er in  
ben, dann ge-

owefi I auf  
hat leichter  
wenn im Hina-  
der archaischen  
Kampfbühnen.  
An der beiden  
den kann in  
zu landen.  
um vor. Er  
nlauben, daß  
hat. Mög-  
allein, daß  
Kämpfer ab-  
weise verhält  
schlecht bei  
Lücke zu gut  
ll und präzis.  
enden Rechten.  
en sollte, hat  
Es sollte ihm

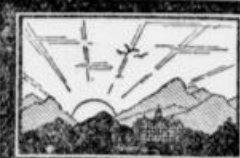
7. veranlaßt  
hätten auf  
ometer. Bei  
it ein span-  
und Ziel vor-  
riten. 437.  
Hilfskräfte 1895  
Dormund am  
gefehlhaft.

taues hatten  
ab des T. R.  
I. Gauspiel-  
durch eine er-  
stärkung der  
umeierlichkeit  
el im Kausi-  
: Eva. Ein-  
en der Turne-  
Sp. R. Dier-  
en - T. R.  
T. u. Sp. R.  
Schlagaball  
T. u. Sp. R.  
neine Frei-  
kläufe 5 mal  
nerinnen und  
10 Meter und  
das vielge-  
Schlag bildet  
emannschaften

Bochum.  
30.637. Gela.  
auf eigener  
stischen und  
Gesamtkamp-  
ist darauf zu-  
ht zur Stelle  
den Kampf  
beiden Klubs  
; Eudner  
nd legen im  
„Kaufte 11“

neue, da alle,  
mengel, aus-  
schen heraus-  
en, ohne die  
es bisher in  
Nach den Er-  
Tag macht,  
schlagen, daß  
zeit ist. Der  
erer Termin  
te heißt der  
ne und keine  
„in dem es  
stet nicht rich-  
Der Seg-  
Gorgen mehr.  
g leisten, den  
en ohne die  
da nicht auf-  
der fündige  
nehmen, denn  
Reiten bis  
ge wachsen,  
auch der  
sche ihm viel  
den, daß er  
neuen Sport-  
ist ein etas  
er damit  
daß er sich  
ur darauf  
gut, wenn  
rüber nach-  
t. Willeidit  
dann aber

annenburg.



# Durch Erfolge und Annehmungen



## Im Späthommer und Herbst nach Bad Salzuflen.

Der Sommer geht zur Rüste, mit der Zeit der Ernte und Reife naht der segenspendende Herbst. Noch einmal schmückt die Natur mit glühenden, leuchtenden Farben Wälder und Felder, noch einmal lacht sie den Menschen hinaus in Luft und Sonne und Licht. Ist auch die Reifzeit vorüber, die Wärme und Treiben der Städte hinausragt in die einsamen und entlegenen Erdenwinkel, so wird doch mancher, der dem Trübel der Hochzeiten fernbleibt, mit um so größerem Genuß der stillen Herbsttage sich erfreuen, wenn er erst jetzt sein Bündel schnürt und sich auf den Weg macht. Wie in allen durch ihre schöne natürliche Lage hervorragenden deutschen Bädern, so findet auch in Bad Salzuflen der nach Schluß der Sommerferien eintreffende Kurgast nicht nur leichter eine ihm zutreffende Unterkunft, sondern auch weit bequemere Benutzungs-möglichkeiten der ihm zuträglichen, verschiedenen Kurformen. Seltener aber wird er wie hier, neben dem üblichen Baderleben, wie es sich in dem herrlich gelegenen Kurpark Tag für Tag mit wirbelnder Däsestunde abspielt, Sorgen und Kummerstoffe des Lebens und der Seele in die lächelnd vergründende Pracht und still verträumte Dämmerung weitge-dehneter Waldungen, auf die windumrauschten Gip-fel hochmalgedrönter Berge tragen können. Noch strahlt und lacht ihm Freude überall entgegen und läßt unablässig neue Lebenslust in breite Runden strömen wie aus einem Zerkübel, daß in alle Win- kel und Weiten erfrischende Tropfen springen. Nie-mand wird die heilenden Kräfte dieses herrlichen Stückchens Erde und seiner wunderwundersamen Quellen daher vergeblich anrufen, und jeder, der den Späthommer und Herbst im gottesgeordneten Bade Salzuflen weilt, wird neugierig und hochbetrie-bigt zurückkehren an die ihm plötzlich leichter dün-sende Arbeit des Alltags. Spricht nicht die ständige wachsende Besucherzahl, das steigende Interesse der medizinisch gebildeten Welt und des entferntesten Auslandes, die sehr, sehr, ja dreißigmalige Wiederkehr zahlreicher berühmter Kurgäste die deutliche und berechtigte Sprache für dieses empor-blühende Salzuflen? Lehrt nicht ein Blick in die amtliche Kurliste des verfloßenen Sommers, daß die Zahl der Namen prominenter Persönlichkeiten unaufhaltsam steigt? Man denke nur an die Ta-gungen, Kongresse, Kommissionen, die immer wie-der nach Salzuflen kommen und die hier in diesem Jahre besonders häufig waren. Es spricht also alles dafür, daß Salzuflen als Heilbad mit seinen Quellen und Thermalpruden, wie als von der Natur eine besonders schöne Lage und vorzügliche klimatische Verhältnisse ausgemerkter Erholungs-ort schon jetzt in der Reihe der ersten deutschen Bä-der steht. Aber also im Herbst noch so recht Er-holung suchen, wer an des Sommers Rüste noch so recht in Freuden wandern will, der gehe der Sonne im schönen Bade Salzuflen entgegen.

## Bad Godes a. T.

Seit Erstellung des neuen Kurbaues, Freiluft-Schwimmbades usw. und der völligen Reorganisa-tion des Kurbetriebes hat eine erfreuliche Zunahme der Frequenz eingeleitet. Ferner geben die außer-ordentlichen Bellerfolge bei Asthma und Katarrhen Anlaß zu vermehrten Besuchen durch medizinische Kreise; so weilen in diesen Tagen Professoren und Kliniker sowohl der Universität Würzburg wie auch der Universität Frankfurt a. M. in ständiger Zahl hier. Endlich veranlassen die prächtigen Heil-säle und Nebenräume in steigendem Maße zur Abhal-tung von Tagungen und Kongressen: Westdeutscher Bienenzüchterverband, Hotelier-Verband, Hessen-Raffau, Rhein-Mainisches Schachturnier, Verband der Evana, Kirchensport, Mittelrheinischer Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Ver-band der Diplom-Kaufleute Groß-Frankfurt u. a. m.

Bahnstrecke: Harford-Detmold-Altenbeken

Sanzjährige Kurzeit.

Ab 20% Kurtaxe-Ermäßigung. Für Nachsommer- u. Herbstkuren sehr geeignet.

## Bad Salzuflen

Teutoburger Wald.

heilt Herz, Nerven, Frauen-krankheiten, Rheuma u. s. w.

## Bremen.



Das Rathaus.

Bremens köstliches Jugendwerk. Hier wuchsen Jahrhunderte stiegroben Aufblühens Gotik und Re-naisance zu edler Einheit zu verschmelzen. Auch über dem Großstadtverkehr bleibt der einzigartige Gemeinbau gebietendes Sinnbild der Weserstadt.



Nahumbad Oberfläma im Ergebirge.

## Der Frankentwald.



Aus dem Wälderwinkel Kronach: Burg Lauenstein.

Dresden, Sächsische Schweiz, Ost-Ergebirge.

Allen denen, die Dresden, die Sächs. Schweiz oder das östliche Ergebirge besuchen wollen, wird em-pfohlen, sich die Führer „Dresden im Bild“ oder den „Matgeber“ bei der Auswahl von Sommerwohnungen und Wanderungen im Gebiete der Sächs. Schweiz kommen zu lassen. Diese Führer werden, solange Vorrat reicht, vom Dresdner Verkehrsverein oder vom Verlag Dr. Spöhr, Dresden, Rüdigerstraße 3, kosten-los abgegeben. Bei Zusendung durch die Post sind je Führer 80 Wfg. für Spesenbefreiung beizufügen.

## Zeitungsbefreiung.

Während des Ferien- und Erholungsaufent-halts wird die tägliche Lektüre der Heimat-zeitung erst recht zum Bedürfnis. Vor dem Antritt der Reise verständigt man sich mit uns über die Art der Zeitungsbefreiung. Sie erfolgt je nach der Dauer des Verblei-bens an einem oder an wechselnden Plätzen durch tägliche Streifbandsendung oder durch Postüberweisung.

Dr. Wenzel.

## Bad Honnef a. R.

Erholungsbedürftige finden bei erll-barer, Verpflegung annehmlichen Auf-enthalt. Ruhige staubfreie Lage, schöner Garten mit Gartenhaus. Ventilationspreis 5 Mark, ab 20. Aug. Nachzahlung 4.50 Mk. Heinz, Rolandstr. 11, Bonnstr. 11.

Gasthof „Zur alten Post“  
Besitzer Hans Schmitz, Niederbreisig  
Alt renom. Haus in nächster Nähe des Bahn-hofs, Rheins und Waldes. Kegelbahn u. Saal für Vereine, Gesellschaften und Kegelclubs. Erstklassige Küche, Bier, Kasse und Keller. Pensionen Mk. 1.50, Fernruf Amt Brohl 36. Einziges Kino am Platz.

## Hotel und Pension

„Im Krug“ Oberwinter, Rh.  
Tel. 32. Am Rolandstr. 105. Concierge  
Vornehm. Haus, schöne Fremdenzimmer, Saal, Terrassen. Garten, herrlich dicht am Rhein. Pen-sionen Mk. 5.- bis 8.50 Mk. Verpflegung u. Ge-  
schäften bestens empfohlen.

## Pension Sewants. Müden

an der Mosel  
Direkt am Moselufer gelegen m. schattigen Gartenanlagen. Nächster Weg zur Burg Eltz. Schöne Spaziergänge. Gute Verpfleg.

## „Waldrücken“ in Namerun

Hoch Schiefer l. Höhe, inmitten Hochwald auf Berge gelegen. Romantische Waldspaziergänge, sowie Ausflüge nach dem Hermannsdenkmal (Teutoburger Wald), Bad Varmon u. s. w. Preis Mk. 1.50 ohne weitere Kosten. Gef. Anfragen an Frau W. Nauß.

## BORKUM, Nordsee-Hotel

direkt am Meer  
Vollständige Pension von Mark 5.- an  
Prospekte in der Geschäftsst. d. Zug.

## Ruhr-Restaurant

„Zum kühlen Grunde“  
Ewald Becker Steele-Horst  
Herrlich a. d. Ruhr geleg. Ausflugsort mit Badelegenheit u. Spielwiese 50 Meter langer Schiedstand beliebter Familienaufenthalt  
Jeden Sonntag bei gutem Wetter Frekonzert  
H. Getränke - Spezialität: Guter Kaffee mit Bauernstuten und frische Milch.  
Telefon Essen 20.306.

## Zornige Ameise

Essen-Reilinghausen  
a. Kietenschmidt Telefon 21983  
hält sich den Ausflüglern bestens empfohlen. Großer schattiger Garten und Glas-veranda direkt an der Ruhr. Von Steele aus mit Linie 16 zu erreichen.  
Gute Speisen und Getränke

## Ausflugslokal

Michaelshöhe-Steele  
Schulte-Olsen Tel. Essen 20796  
schöne schattige Gartenterrassen gemütl. Saal u. Gesellschaftszimmer  
bei günstigem Wetter großes Gartenkonzert.  
Sonntags Tanzveranstaltungen

## Stadt. Waldrestaurant

Schulenburg  
Hattlingen  
Inh. A. Bedemeyer: Ruf 2208

## Bad Hamm (Westf.)

Heilkräftige Thermalsole  
für Rheuma und Frauenleiden  
Mai - Oktober  
Pensionspreis 4.50-6.00 Mk. Ausgedehnte herrliche Parkanlagen.  
Badeschrift durch die Badeverwaltung.

## Stiepelers Alpen

Restaurant, Konditorei und Café  
W. WOLTERMANN  
Schönstes Ausflugslokal mit herrlicher Aussicht, Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen - Kaffee mit Bauern-stuten, - Eigene Konditorei. - Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
Endstelle der Straßenbahn Linie 3.  
Telephon Nr. 2202 Amt Hattlingen.

## aststätte Karl Kraft

Altendorf-Ruhr, Hauptstraße 24.  
Telefon 2528 Amt Hattlingen.  
Jeden Sonntag

## roß. Unterhaltungskonzert

mit Tanzinlagen.  
Ausgang feiner Dier, Weine und Liköre Kaffee mit Bauernstuten, Fleisch und Wurst eigener Schlachtung Zigarren und Zigaretten in jeder Preislage. Spezialität „Fondörger-Zigarette“ - 10 Pfg.  
Lade alle freundlich besonders ein.  
Jungs die nie koma git got mußein.  
Drum: No Oidendorp katuffein!  
Hochachtungsvoll Nari Nari.

## Ausflugslokal „Zur Lembeck“

Res. E. Schlingloff, Hattlingen, Tel. 2820

Jeden Sonntag

## Kaffee-Konzert

mit Tanzinlagen.

Schöner Garten. Schattige Terrassen.

## Ausflugslokal

Roß-Biere  
Gutgepf. Weine  
In Küche  
„Hofmann“ „Zum goldenen Stern“  
Sonntags  
Konzert

## „Burg Horkenstein“

Direkt an d. Ruhr gelegen. Besitzer: Josef Horn v. Bahnhof  
Ruf Nr. 3300 Amt Hattlingen  
beliebtester Ausflugsort / Großer Saal. Gesellschaftszimmer / Unterkunfts-räume für Fahrzeuge / Bestgepflegte Weine und Biere / Feine Liköre und Kognaks / Gute bürgerliche Küche. Spezialhaus für Reisende u. Touristen.

## Darkhaus Hohenstein.

Ruf 1005 Witten Ruf 1005

Das Paradies des Ruhrtales

Jeden Sonntag der herrlichen Hohenstein-Wälder 600 Morgen Park, unmittelbar an der Hellfu-Bahn. - Herrliche Terrassen, Sole und Gesellschaftszimmer. - Idyllische und Sonntag nachmittags Raquette des stich. Chores. Etwa 4000 Personen passend - 20 Minuten vom Bahnhof Witten-Damm.

## Gaststätte „Burgkeller“

Dahlhausen an der Ruhr

direkt am Fuß d. Horkenstein, Inh. W. Reinders

Beliebtes Ausflugslokal. / Gemütliche Gesellschaftsräume. / Für Vereine u. Gesellschaften angenehmer Aufenthalt.

Niedrige Preise. Niedrige Preise

Niedrige Preise. Niedrige Preise

## Gaststätte

„Zum goldenen Stern“

Altendorf-Ruhr

Johann Linemann. Telefon Hattlingen 2875

Schöner schattiger Garten. Große Neu angelegte Kegelbahn. Spielwiese

Für Vereine und Gesellschaften Großer Saal und Gesellschaftsraum

Jeden Sonntag Konzert mit Tanz

## Restaurant Joseph Uhle

Telefon 87 Kuperdreh.

Das beliebte Ausflugslokal in Kuperdreh, Hattlingen.

Niederwälder Straße, Nr. 46

Autobuslinie Hattlingen - Dahlhausen 1 Minute

ideal für Vereine- u. Familienausflug / Schat-tiger Garten / Saal Kegelbahn / Gesellschafts-zimmer

Rasenplatz für Kinderbelustigung Musik dauernd zur Verfügung



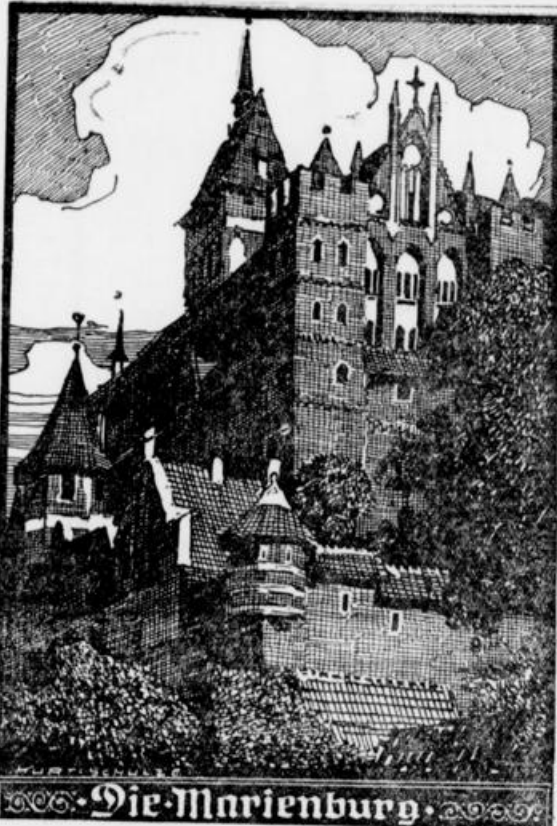
# Der richtige Schwiegersohn



## An alter, heiliger Quelle.

Über eine mit Gitterwerk, betürmten Weibern und Kanonentürmen ausgestatteten Brücke geht der Weg hinein zu der alten, heiligen Quelle deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Kunst und Wissenschaft. Unter unsern Füßen rauscht leise die fischreiche Mosel, und es grühen uns drei eng beisammen liegende Kirchen, alt und würdig, mit demooften Dächern, angebörig zu dem wuchtig aufsteigenden Riesendenkmal altdeutscher Baukunst, dem Residenzschloß der deutschen Hochmeister, der „Marienburg“. Sie ist jene alte, heilige Quelle, an der zu verharren noch heute von wohlthätiger Kraft ist, um zurückzuführen, um mit freudigem Stolz einer Zeit, einem Geschlechte nachzuspüren, welches tatsächlich das der „Deutscher Meister“ war. Meisterhaft war in diesem Orden der deutsche Geist, die deutsche Würde, deutsche Religion, deutsche Kunst und Wissenschaft unendlich erproblichen Werten, und ein Mann wie Hermann von Salza war wohl dazu angetan, den deutschen Orden zu seiner Blüte zu tragen, in welcher er unter Friedrich II. stand.

Die bedeutenden Güter und Eigenschaften des sich ständig ausdehnenden Ordens, der trotz härtester Forderungen an seine Ordensbrüder einen ungeheuren Zustrom aus allen deutschen Gauen erhielt, liehen es wünschenswert erscheinen, einen Stammsitz in das große, zusammenhängende Gebiet des Ordens selbst zu verlegen. So wurde Marienburg der Sitz der Hochmeister des Deutschen Ordens. Und in den Jahren von 1276 bis 1341 baute der Deutsche Orden sein Residenzschloß, die „Marienburg“. Dieses gigantische Bauwerk besteht aus drei Teilen: dem Hoch-, Mittel- und Vorhof. Der Gesamtbau wurde 1317-1320 neu hergestellt und diente gleichzeitig als fürstliche Residenz, Ritterburg und Festung. Allein die westliche Seite des mittleren Schloßes, welches aus drei langen Flügeln besteht, hat noch ihr ursprüngliches Ansehen. Einen überwältigenden Eindruck, bewundernd für die großartige Anlage des Gesamtbaues, bietet der 140 Fuß lange, 70 Fuß breite, 32 Fuß hohe Rempart, ein gewaltiger, in der Mitte nur durch einen einsigen Granitpfeiler gestützter Saal.



Die Marienburg

Als ich vor dem Kriege zum letzten Male die Ordenskirche betrat und somit an dem Ursprung einer heiligen Quelle stand, dessen Strom verfließt, deren wunderbarer Kraft man aber bis in die Jetztzeit nachgehen kann, trat der Kastellan des Schloßes zu mir, ergriff meine Hand und führte mich schweigend vor das Hochwert des verschlossenen Hochaltars. Die Sonne fiel durch die bunten Glasfenster und ein leuchtend roter Strahl trat die Holztafelung, die unter den Händen des alten Mannes zurückwich. Und dann? — In heiligem Erstaunen wendete ich den Blick ab, denn was ich sah, war zu überwältigend herrlich! „Ja, ja, das ist kostbar, nicht wahr?“ fragte der freundliche Alte neben mir. „Edel Gold, edel Gold der ganze, tiefe Altar.“ Mir aber schien es, als ob der Sonnenstrahl ein flammendes Menetekel über die goldene Pracht schrieb. Oder war's die Hand des letzten Hochmeisters, die sich in der fliehenden, goldenen Glut erhob, mahnend, beschwörend: „Deutscher, wahre deine heiligen Güter!“

Elja Verbold.

## Bad Reinerz.

Der höchstgelegene Badeort Preußens, Bad Reinerz, stellt eine glückliche Vereinigung zwischen einem überaus heilkräftigen Bade und einem ebenso bedeutenden Luftkurort dar. Erwarten alljährlich schon Tausende und Abertausende eine Erneuerung ihrer abgewirtschafteten Kräfte von der gesunden Luft der Berge oder der See, um wieviel wirksamer muß da ganz naturgemäß der Kuraufenthalt sein, wenn der betreffende Ort neben der gesunden Luft noch seit altersher bewährte Heilquellen und Bäder besitzt, wie es in Reinerz der Fall ist! Das Bad liegt bei einer Seehöhe von 568 Meter in der oberen Grafschaft Glatz zwischen herrlichen mit Nadelwald bedeckten Bergen, eingebettet im lieblichen Tale der forstlichen Reiter. Sein ungemein ansehnliches Bad- und Gebirgsklima ist weitbekannt und bringt, unterstützt durch die radioaktiven, an natürlicher Robben- und reiche Eisenquellen — darunter zwei Sprudel — und die ausgedehnten Mineralmoorläger alljährlich Tausenden von Besuchern Erholung und Gesundheit.

## Box-Sport-Klub 19, Bochum

### 3 Europameister in Bochum auf der Radrennbahn

Sonntag, den 14. August 1927, nachmittags 4 Uhr.

|                                                  |                   |                                           |
|--------------------------------------------------|-------------------|-------------------------------------------|
| <b>Dübbert</b><br>Caracemmeister                 | Federgewicht      | <b>Wieser II</b><br>II. Deutscher Meister |
| <b>Domagala</b><br>Europameister                 | Weltgewicht       | <b>Plotrowski</b>                         |
| <b>Müller</b><br>Europameister                   | Halbschwergewicht | <b>Wieser I</b><br>Landesmeister          |
| <b>Zendler</b><br>Dresdner, süddeutscher Meister | Schwergewicht     | <b>Franke</b><br>Teutonia-Dortmund        |

Dazu das übrige Programm:

|                                     |                            |                                                      |
|-------------------------------------|----------------------------|------------------------------------------------------|
| <b>Colonia Köln</b>                 | <b>B. S. K. 19, Bochum</b> |                                                      |
| <b>Rustum</b>                       | Jugend-Papiergewicht       | <b>Menne II</b><br>Landesmeister<br>Jugendklasse     |
| <b>Kaiser</b>                       | Fliegengewicht             | <b>Plotrowski II</b><br>2. Landesmeister             |
| <b>Schmitz</b>                      | Bantamgewicht              | <b>Biedwald</b>                                      |
| <b>Virchow</b><br>Weid, Meister     | Leichtgewicht              | <b>Markert</b><br>Teutonia-Dortmund<br>Weid, Meister |
| <b>Nievernagel</b><br>Weid, Meister | Mittelgewicht              | <b>Wilsdorf</b>                                      |

Anfang: pünktlich 4 Uhr nachm.

Karten zu ermäßigten Preisen in Bochum  
bis Samstag nachm. 5 Uhr: Sporthaus Koch, Marien- u. Kronenstraße, Sporthaus Schulte, Sporthaus Schindt, Rotenstraße, Zigarrengeschäft Gehe, Döber- und Haltingerstraße, Ecke, Friseur Grate, Wittenberg, Friseur Ziegler, Henrichstraße und bei den Mitgliedern.

## Abendfeier auf der Parkhausterrasse.

Morgen, Sonntag, den 14. August, abends 7.30 Uhr  
U. a. Turnen, Spiel und Tanz  
Musik: Orchester Herbst  
Eintrittspreis einschließlich Programm 50 Pfg.

## Restaurant „Zum Ruhrsal“

Neptun-Keller — H. Großjung  
Korst, Altfendorfer Brücke  
schönstes Ausgucklokal an der Ruhr  
FREI-KONZERT  
Mittels Kahn- und Motorbootfahrt von Steele aus in 30 Minuten zu erreichen. — Dortmund Union-Bier.

## Bochum-Heimatbücher

Band 2 reich illustriert, hübsch gebunden  
Mit 2., Band 1 (solange Vorrat) Mit 3.,  
Band 1 und 2 zusammen nur Mit 4.25.  
Nebenbei waren empfohlen. Wertvolle und  
unterhaltende Beiträge zur Heimatgeschichte. Durch die  
Buchhandlungen. Verlag: Schürmann & Klages,  
Bochum, Mühlentstraße 12-14 z. Fernruf 4745-4747.

## UNION-PALAST

Bochum, Rotenstraße 29

Telefon 254.

Abendlich 8 Uhr

## Des Königs Mollerin

Operette in 3 Akten.

Preise von 50 Pfg. an.

Rann ab 30. August

noch einige Gänge

zu Mit. 4.50 täglich

aufnehmen.

Großer Orchester,

Heranbe,

prima Verpflegung,

besten Vortrags.

Brau Fischer

Norden-Nordsee,

Notenhalbte 12.

Bad

Sarzburg.

Hotel

„Rheinischer Hof“

Beste Kuranlage

immer mit Nebenbau

Ballen u. Bad einl.

Denkmal 7.— bis 10.—

Garagen.

Bei Bruno Heide

früher „Bochumer Hof“

Bochum.

Wald-

Ganatorium

Dr. Hadländer

Dr. Hermann

u. Erholungsbedürftige

Erhen-Breden

Commerzgäfte

bei reichhaltiger, guter

Verpflegung nimmt auf.

Saßhof Wrede

1. Marsberg

1. Minuten u. Bahnhof

u. von herrl. Wäldern

mit 1000 Tann 4000 W.

Heirat

wünsch. reiche

vermög. deutsche Dam.

Herrn, u. ohne Vermög.

## Sängervereinigung Bochum e. V.

Neuße, Sonnabend, den 13. Aug., abds. 7½ Uhr

## Sommerfest

Im Schützenhof

Konzert / Illumination / Fackelreigen / Tanz

Prachtfestfeuerwerk

Unsere Mitglieder haben unter Vorlage des Ausweises 5

mit einer Dame freien Zutritt. Einführungskarten 1.— Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

## Café Seidemann • Steele-Nord

Haltstelle der Autobuslinie Bochum-Steele

Telefon 21001

Bahnhofstraße 6

Jeden Sonntag

## Großes Extra-Konzert

vollständig neue Besetzung des Orchesters

1. Sportzentrale am Plage.

## Wisseler's Wintergarten

Steele, 6 Minuten vom Hauptbahnhof.

Telefon 20094.

Geöffnet 1857.

Jeden Sonn- und Feiertag:

## Garten-Konzert

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

## Genossenschaft Seeheim

## Westfalenhof

BORKUM, STRANDSTRASSE 9, FERNRUF 341

Vornehmes Haus. Am Leuchtturm, 1 Minute vom Bahnhof und

Strand. Erstklassig eingerichtete Fremdenzimmer. 80 Betten.

Zentralheizung. Kaltes u. warmes fließendes Wasser. Herrlicher

Seeblick. Vorzügliche Küche. Vornehmes Restaurant. Dortmunder

Union-Bier. Café u. eigene Konditorei. Zimmer mit voller Pension

von 7 RM. an. In der Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise.

Auskunft durch die Leitung.

## STRANDHOTEL

## Deutsches Haus

STRANDSTRASSE 17

Vornehmes Haus mit vorzüglichen Zimmern. Frächtige Gesell-

schaftsräume. Terrassen-Café. Eigene Konditorei. Gute Küche.

Mäßige Preise.

Anmeldungen an den Geschäftsführer der Genossenschaft

Johannes Wibel in Borkum, Strandstraße 17.

## Städt. Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, den 14. Aug. 1927,

nachmittags 4 Uhr:

## PARKHAUS-KONZERT

Ausführende: Merkert-Kapelle

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

Leitung: Musikdirektor Franz Merkert

## Hotel Petring, Blankenstein

Telefon 2304. Inh. Hans Böhrer Telefon 2304

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

## Konzert

Alleiniger Eingang zu den

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

Sehmannschen Park-Anlagen.

## Restaurant W. Rölke

Königsstr. 2. Blankenstein. Königsstr. 2.

Gesellschaftssaal mit Piano.

Neuangelegte Parkell-Kegelbahn

Beste Weine. Gute Biere. Ia. Bohnenkaffee

Angenehmer Aufenthalt

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

für Familien, Gesellschaften und Vereine.

## Stur Reise und Wanderung

Große Vertriebsliste v. Deutschland

Maßstab 1:1.500.000 Größe 84x110

cm. Wehrfähiger Druck, halbfestes

Papier. Unverwundbar für Jeder-

mann, ein Büro- und Zimmerdruck.

In wenigen Monaten weit über

tausend Stück verkauft. Preis für

unseren Leser nur Mit. 1.— (Eden-

preis Mit. 3.50). Auch nach unsere

Reisungsboten zu beziehen. Unter

Anschlag an jede gewünschte Adresse

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

Mit. 1.30

## Privat - Pension

Nehme vom 1. August ab Sommerferien

1 Person Mit. 4.50 täglich. Gute Verpflegung

und liebliche Aufnahme. Direkt an der

Mosel und 10 Minuten vom Wald gelegen

HAUS TERNUS-MUNICK

Burg (Mosel) bei Tr. Trarbach.

Burg (Mosel) bei Tr. Trarbach.

Burg (Mosel) bei Tr. Trarbach



Wie die Apostel die Christenpflicht aufgefaßt haben, das zeigen sie in ihren Ermahnungen oft und deutlich genug. „Wer seinen Nächsten liebt, fügt ihm nichts Leidens zu.“ (Röm. 13, 10.) „Die Liebe denkt nichts Arges und bedenkt alles.“ (1. Kor. 13, 5.) spricht der heilige Paulus, und in demselben Briefe (6, 10.) stellt er die Lasterung auf gleiche Stufe mit den schändlichsten Lastern, mit der Unzucht, dem Geize, der Trunksucht, dem Raube, und sagt, daß Lasterer so wenig wie diese anderen Lasterer das Reich Gottes besitzen werden.

Wie streng es die Kirche mit dieser Liebespflicht nimmt, geht schon daraus hervor, daß sie die Anführung fremder Fehler, selbst vor dem Beichtstuhle, der doch zur völligen Verschwiegenheit verpflichtet ist, nicht dulden will, und selbst dann, wo die Vollständigkeit der Beichte eine solche Anführung nötig macht, auf das nachdrücklichste verbietet, den Namen des Schuldigen zu nennen.

Aber ach, wie wenige richten sich nach diesen so deutlich ausgesprochenen Grundregeln des Christentums! Welcher Leichtsinns, welche Lieblosigkeit im Urteilen und Reden zeigt sich allenthalben! Gibt es nicht überall geschwätzige Leute, auf die man den Spruch Sirachs anwenden darf: „Wenn der Törichte etwas gehört hat, so ist ihm wehe, bis er damit herausbricht. Wie ein in der Hitze stehender Pfeil ist ein Wort im Herzen des Toren.“ (Sirach 11, 12.)

Die Verschwiegenheit ist einmal nicht die Lieblingsstange neugieriger Menschen. Sie können nichts geheim halten; und je mehr daran gelegen wäre, daß man darüber stille sei, um so gewisser erzählen sie es weiter; je ängstlicher ihnen die Verschwiegenheit ans Herz ist gelegt worden, desto eifriger breiten sie das Geheimnis aus. „Die Lust an diesem Uebel“, sagt der heilige Paulinus, „hat sich der Menschen so bemächtigt, daß sogar jene, die sich von andern Fehlern schon weit entfernt haben, dennoch in diese Sünde, wie in die letzte Schlinge des Satans, fallen.“ „Wehe der Menschheit um dieses Lasters willen!“ ruft der heilige Thomas von Aquin aus. Das Schlimmste an der Sache ist, daß man das Unrecht, das man dabei begeht, nicht einsehen will, sondern diese böse Gewohnheit durch tausendlei Vorwände rechtfertigen zu können meint.

2. „Ich bin kein Verleumder“, sagt man, „es ist keine Erfindung, was ich sage. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen oder es von ganz zuverlässigen Leuten gehört; ich stehe gut dafür, daß sich alles genau so verhält, wie ich es erzähle; vom Lügen bin ich ein abgesetzter Feind.“ Das mag sein; aber heißt es nicht: „Wiel reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen maßigset, ist sehr weise.“ (Sprichw. 10, 19.)? Und du weicht es auch und der Gotteslohn sagt es: „Die Menschen müssen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben.“ (Matth. 12, 36.)

„Aber“, entgegnet man, „die Sache ist ja kein Geheimnis mehr; oder wenn sie auch bis jetzt noch nicht bekannt gewesen sein sollte, so wäre sie doch nicht verborgen geblieben, wenn ich auch geschwiegen hätte.“ Welch eine unvernünftige Entschuldigung das ist! Wenn jemand in der einen Hälfte der Stadt ver-  
schrien ist, hast du darum das Recht, ihn auch in der anderen Hälfte zu verschreien? Erscheint nicht vielmehr deine Lieblosigkeit noch größer, indem du deinen Bruder auch bei den wenigen, die bis jetzt noch eine gute Meinung von ihm hatten, vollends verächtlich machst? „Es wäre doch bekannt geworden!“ sagst du. Schäm dich solchen Unverständes! Wie, wenn du wüßtest, daß deinem Nachbarn morgen sein Hab und Gut gestohlen werden, hättest du deshalb die Befugnis, ihm heute einen Teil davon zu stehlen?

„Ei was! Es geschieht ihm recht, wenn er durch die Bekanntmachung seiner Streiche gedemütigt wird; er ist ein hochmütiger, eingebildeter Mensch!“ Wie oft muß man diese Rede hören! Ich aber sage dir mit dem heiligen Paulus: „Bruder, wenn auch ein Mensch von irgend einer Sünde überreift worden wäre, habe acht auf dich selbst, damit nicht auch du verführt werdest!“ (Gal. 6, 1.) Der Hochmut deines Nächsten wird dich schwerlich vor Gott rechtfertigen, wenn du in den nämlichen Fehler fällst. Denn eben diese Reden verraten, daß auch du feiner von den Demütigen bist.

„Ich habe durchaus nichts gegen diese Leute, ich will ihnen durch mein Nachreden durchaus keinen Schaden zufügen; ich erzähle es mehr zum Scherz, nur der Unterhaltung wegen.“ Du hast nichts wider sie? Warum redest du denn also wider sie? Du willst ihnen nicht schaden? Aber du kannst ihre Fehler nicht ausbreiten, ohne ihnen zu schaden, ohne ihnen zu schaden an dem, was zu den kostbarsten Gütern des irdischen Lebens gehört, an der Ehre, an der Achtung und dem Vertrauen, das sie bei ihren Mitmenschen genießen. „Es geschieht nur aus Scherz“, sagst du. Aber der Schaden ist der gleiche, ob deinem Bruder seine Ehre durch Scherz oder durch Bosheit geraubt wird. Du redest Lebles von ihm zur Unterhaltung; — und du bist ein Christ? „Was du einem aus den Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan!“

„Aber es tun's doch fast alle; und wenn es so gar böse ist, vom Nächsten Lebles zu reden, so weiß ich nicht, wer in den Himmel kommt.“ Das ist ja eben, worüber wir wehklagen, daß diese böse Gewohnheit so allgemein, so herrschend ist, und daß diese Sünde so leicht genommen wird. Es ist wirklich so, die bösen und ehrwürdigen Nachreden sind es, die für viele Christen eine Ursache ihrer Verwerfung werden“, sagt der heilige Chrysostomus. Willst du aber darin einen Trost suchen? Das wäre ja die größte Torheit. Vielmehr sollte dich diese traurige Wahrnehmung antreiben, mit aller Sorgfalt deine Lippen zu bewahren, und wie der heilige Franz von Sales sagt, wo es die Ehre des Nächsten gilt, die Zunge so vorsichtig zu gebrauchen, wie der Wundarzt sein Messer, wo er zwischen Adern und Nerven hindurchschneiden muß. „Wer seinen Mund bewahrt, der bewahrt seine Seele.“ (Sprichw. 13, 3.)

„Hüte dich also, daß du mit deiner Zunge nicht strauchelst und fallest, und dein Fall bis zum Tode unheilbar werde.“ (Sirach 28, 30.)

## Anselmus und der Rosenstrauch.

Die Uhr vom St. Johannes-Blodenturm mit ihrem wunderlichen Zifferblatt, ganz bunt bemalt, die Zahlen fast wie Schmörkel aufgesetzt und jenem kupfergoldenen Zeigerpaar, die hämmerte dumpf vier Schläge in die Stille: Und in die Stille glüht noch die Sonne so heiß, daß selbst die Fliegen sich flügelarm vertriehen in den schwülen Schatten.

Da kniet doch der Anselmus wieder auf der Fensterbank in seines Vaters enger Werkstattstube, — gerade wo der Sturmwind in dem Bauer hängt, — und äugt mit blanken Kinderäugen, die schwarzbraun wie Korinthen sind, gespannt verhalten in die leere Gasse. Fast drückt er das Kösschen platt am Fensterglas, und seine Wände brennen unverwandt nach jenem Osterhaus hinüber, das weinmispelnen hinter einem Gärthchen träumt, gerade dem seines Vaters gegenüber. Jetzt, da die Turmuhr schon vier Schläge tat, wird wohl die Triz bald in den Garten kommen! Das denkt sich der Anselmus wie an jedem Nachmittage und wartet geduldig, ob sie kommt.

Zuweilen wenn die Beatrix, — man nennt sie nur beim letzten Enden ihres Namens, — ihn hinter seiner Fensterscheibe knien sieht, winkt sie ihn schnell zu sich herüber: Zuß darauf wartet der Anselmus Tag um Tag und — — manchmal eine ganze Woche auch vergebens. Doch wenn die Triz ihn zu sich winkt, kloßt ihm das Herzchen schier bis zum Hals hinauf. Die Sonntagschulden reißt er auf die nackten Füße, ganz heimlich, daß es niemand sieht, aufst seine Bluse in lose Falten und streicht das rauhe Lederhöschen glatt, und dabei glücken ihm die Wangen so rot und blank, wie nur zwei vralle Kirschen, vom letzten Christfest aufspart.

Doch das die Triz, — des Doktor Avenarius Kind, — im roten Kleidchen, ganz mit Gold bestickt und einem glänzenden Kett-

lein um den Hals, — ganz einerlei, ob Sonntag oder Werktag der Kalender zeigt, — ja ganz gewiß ein kleines Fräulein ist, und er, Anselmus, nur eines schlichten Uhrmachers Bub, das ahnt er wohl und trinkt sein kleines Herz. — — —

Nun hockt der Anselmus doch wirklich auf dem Schmeiden, dicht bei der Triz, die stolz im weißen Kinderflüschchen thront, in Doktor Avenarius Garten und unter jenem Rosenstrauch, der hoch gewölbt, in seiner jungen Knospenpracht gleich einem Laubdach sich über ihre Köpfe neigt. Hoch auf dem weinberankten Mauerlein, das nur den Garten von der Gasse trennt, bsteht eine schwarze Drossel fuh ihr Lied.

Die Triz hält ihre Märchenbücher auf den Knien und blättert mit Andacht in den Bildern. Das ist das schönste, was Anselmus kennt! So schön, daß er die Nächte noch darüber sinnt. Wenn nur im Haus erst alles still geworden, schlüpft er vom Bett, schlüßt schnell die Fensterladen seiner Kammer auf, träumt in den Mond und siebentaufend Sterne und spinnt nun selbst die schönsten Märchen heimlich für die Triz.

Doch daß die Triz nun bald kein Märchenbuch mehr liest, nur weil Anselmus' Märchen so viel schöner sind, das ist doch wahrlich zu verstehen! Und wenn der Apotheker-Dann ihr seine bunten Zunderfringel schenkt, die er sich mühsam selbst vom Ringlein spart, — nur um die Triz für sich ins Garn zu locken, — nimmt sie gewiß die Zunderfringel an, ganz gnädig nur mit leicht ge-  
trauter Lippe; doch eh' der Dann es sich noch recht versteht, fuh sie schon wieder unter ihrem Rosenstrauch und schiebt Anselmus seine Kringel in die Tasche. . . . Zuß weil sein letztes Märchen doch viel schöner war, als alle anderen, die er schon gesponnen.



### Fellreinigung mit Persil

Was Persil nicht alles tut! Ja, verehrte Hausfrau, lernen Sie Ihr Waschmittel einmal gründlich kennen. Sie werden erstaunt sein über seinen vielseitigen Wert! Die Fellreinigung ist einfach und leicht. Das Fell wird auf der Stelle eines umgestülpten Tisches aufgelegt, mit weicher Bürste und Persilseife strichweise nach unten abgewaschen und mit klarem Wasser nachgespült. Der Erfolg ist großartig.

## Persil

das universelle Hilfsmittel im Haushalt.

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 7.



### Ein gutes Hausmittel

gegen Verletzungen aller Art (auch Brandwunden) bei Menschen und Tieren, zur Verhütung von Blutvergiftung und zur Vermeidung aller Ansteckungsstoffe und Bakterien ist das seit fast drei Jahrzehnten bewährte, von den Ärzten geschätzte und viel angewendete

## CHINOSOL.

An bakterienhemmender Kraft steht es praktisch dem Sublimat gleich, ist aber gänzlich ungiftig und wird vom Arzte in gewissen Fällen ohne Schaden auch zum innerlichen Gebrauche verordnet. Es wirkt blutstillend, und damit behandelte Wunden heilen überraschend schnell. Chinosol löst sich sofort in Wasser, und die Lösung ist ein ausgezeichnetes Mittel zum Gurgeln, zu hygienischen Spülungen und zu Spülungen der Nase zwecks schneller Heilung des Schnupfens. Gegen ansteckende Krankheiten des Geflügels gibt man es innerlich. Jeder Tourist, Radfahrer, Jäger, Automobilist sollte es bei sich haben, in jedem Verbandkasten, in jeder Haus- und Stallapotheke sollte es vorhanden sein. Es ist sehr billig, weil sehr sparsam im Gebrauche. Jeder Arzt wird bestätigen, daß es gut ist. Ein kleines Chinosol, enthaltend 10 Tabletten zu 1 g, für lange Zeit ausreichend, RM. 2.— in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

**Chinosolfabrik Aktiengesellschaft, Hamburg.**

### Seit 28 Jahren! Streng reell!

durch direkten Bezug bei deutschen Herstellern, Persil, gefüllte Drosseln, Leber, 1 1/2 Liter, mit 6 bis 7 Pf. Hebera od. Halbheben, füllung, gefüllt 12.95, rot 14.75, 19.20, 25, 29, 33, 38, 46, 55, 65, 75, 85, 95, 105, 115, 125, 135, 145, 155, 165, 175, 185, 195, 205, 215, 225, 235, 245, 255, 265, 275, 285, 295, 305, 315, 325, 335, 345, 355, 365, 375, 385, 395, 405, 415, 425, 435, 445, 455, 465, 475, 485, 495, 505, 515, 525, 535, 545, 555, 565, 575, 585, 595, 605, 615, 625, 635, 645, 655, 665, 675, 685, 695, 705, 715, 725, 735, 745, 755, 765, 775, 785, 795, 805, 815, 825, 835, 845, 855, 865, 875, 885, 895, 905, 915, 925, 935, 945, 955, 965, 975, 985, 995, 1005, 1015, 1025, 1035, 1045, 1055, 1065, 1075, 1085, 1095, 1105, 1115, 1125, 1135, 1145, 1155, 1165, 1175, 1185, 1195, 1205, 1215, 1225, 1235, 1245, 1255, 1265, 1275, 1285, 1295, 1305, 1315, 1325, 1335, 1345, 1355, 1365, 1375, 1385, 1395, 1405, 1415, 1425, 1435, 1445, 1455, 1465, 1475, 1485, 1495, 1505, 1515, 1525, 1535, 1545, 1555, 1565, 1575, 1585, 1595, 1605, 1615, 1625, 1635, 1645, 1655, 1665, 1675, 1685, 1695, 1705, 1715, 1725, 1735, 1745, 1755, 1765, 1775, 1785, 1795, 1805, 1815, 1825, 1835, 1845, 1855, 1865, 1875, 1885, 1895, 1905, 1915, 1925, 1935, 1945, 1955, 1965, 1975, 1985, 1995, 2005, 2015, 2025, 2035, 2045, 2055, 2065, 2075, 2085, 2095, 2105, 2115, 2125, 2135, 2145, 2155, 2165, 2175, 2185, 2195, 2205, 2215, 2225, 2235, 2245, 2255, 2265, 2275, 2285, 2295, 2305, 2315, 2325, 2335, 2345, 2355, 2365, 2375, 2385, 2395, 2405, 2415, 2425, 2435, 2445, 2455, 2465, 2475, 2485, 2495, 2505, 2515, 2525, 2535, 2545, 2555, 2565, 2575, 2585, 2595, 2605, 2615, 2625, 2635, 2645, 2655, 2665, 2675, 2685, 2695, 2705, 2715, 2725, 2735, 2745, 2755, 2765, 2775, 2785, 2795, 2805, 2815, 2825, 2835, 2845, 2855, 2865, 2875, 2885, 2895, 2905, 2915, 2925, 2935, 2945, 2955, 2965, 2975, 2985, 2995, 3005, 3015, 3025, 3035, 3045, 3055, 3065, 3075, 3085, 3095, 3105, 3115, 3125, 3135, 3145, 3155, 3165, 3175, 3185, 3195, 3205, 3215, 3225, 3235, 3245, 3255, 3265, 3275, 3285, 3295, 3305, 3315, 3325, 3335, 3345, 3355, 3365, 3375, 3385, 3395, 3405, 3415, 3425, 3435, 3445, 3455, 3465, 3475, 3485, 3495, 3505, 3515, 3525, 3535, 3545, 3555, 3565, 3575, 3585, 3595, 3605, 3615, 3625, 3635, 3645, 3655, 3665, 3675, 3685, 3695, 3705, 3715, 3725, 3735, 3745, 3755, 3765, 3775, 3785, 3795, 3805, 3815, 3825, 3835, 3845, 3855, 3865, 3875, 3885, 3895, 3905, 3915, 3925, 3935, 3945, 3955, 3965, 3975, 3985, 3995, 4005, 4015, 4025, 4035, 4045, 4055, 4065, 4075, 4085, 4095, 4105, 4115, 4125, 4135, 4145, 4155, 4165, 4175, 4185, 4195, 4205, 4215, 4225, 4235, 4245, 4255, 4265, 4275, 4285, 4295, 4305, 4315, 4325, 4335, 4345, 4355, 4365, 4375, 4385, 4395, 4405, 4415, 4425, 4435, 4445, 4455, 4465, 4475, 4485, 4495, 4505, 4515, 4525, 4535, 4545, 4555, 4565, 4575, 4585, 4595, 4605, 4615, 4625, 4635, 4645, 4655, 4665, 4675, 4685, 4695, 4705, 4715, 4725, 4735, 4745, 4755, 4765, 4775, 4785, 4795, 4805, 4815, 4825, 4835, 4845, 4855, 4865, 4875, 4885, 4895, 4905, 4915, 4925, 4935, 4945, 4955, 4965, 4975, 4985, 4995, 5005, 5015, 5025, 5035, 5045, 5055, 5065, 5075, 5085, 5095, 5105, 5115, 5125, 5135, 5145, 5155, 5165, 5175, 5185, 5195, 5205, 5215, 5225, 5235, 5245, 5255, 5265, 5275, 5285, 5295, 5305, 5315, 5325, 5335, 5345, 5355, 5365, 5375, 5385, 5395, 5405, 5415, 5425, 5435, 5445, 5455, 5465, 5475, 5485, 5495, 5505, 5515, 5525, 5535, 5545, 5555, 5565, 5575, 5585, 5595, 5605, 5615, 5625, 5635, 5645, 5655, 5665, 5675, 5685, 5695, 5705, 5715, 5725, 5735, 5745, 5755, 5765, 5775, 5785, 5795, 5805, 5815, 5825, 5835, 5845, 5855, 5865, 5875, 5885, 5895, 5905, 5915, 5925, 5935, 5945, 5955, 5965, 5975, 5985, 5995, 6005, 6015, 6025, 6035, 6045, 6055, 6065, 6075, 6085, 6095, 6105, 6115, 6125, 6135, 6145, 6155, 6165, 6175, 6185, 6195, 6205, 6215, 6225, 6235, 6245, 6255, 6265, 6275, 6285, 6295, 6305, 6315, 6325, 6335, 6345, 6355, 6365, 6375, 6385, 6395, 6405, 6415, 6425, 6435, 6445, 6455, 6465, 6475, 6485, 6495, 6505, 6515, 6525, 6535, 6545, 6555, 6565, 6575, 6585, 6595, 6605, 6615, 6625, 6635, 6645, 6655, 6665, 6675, 6685, 6695, 6705, 6715, 6725, 6735, 6745, 6755, 6765, 6775, 6785, 6795, 6805, 6815, 6825, 6835, 6845, 6855, 6865, 6875, 6885, 6895, 6905, 6915, 6925, 6935, 6945, 6955, 6965, 6975, 6985, 6995, 7005, 7015, 7025, 7035, 7045, 7055, 7065, 7075, 7085, 7095, 7105, 7115, 7125, 7135, 7145, 7155, 7165, 7175, 7185, 7195, 7205, 7215, 7225, 7235, 7245, 7255, 7265, 7275, 7285, 7295, 7305, 7315, 7325, 7335, 7345, 7355, 7365, 7375, 7385, 7395, 7405, 7415, 7425, 7435, 7445, 7455, 7465, 7475, 7485, 7495, 7505, 7515, 7525, 7535, 7545, 7555, 7565, 7575, 7585, 7595, 7605, 7615, 7625, 7635, 7645, 7655, 7665, 7675, 7685, 7695, 7705, 7715, 7725, 7735, 7745, 7755, 7765, 7775, 7785, 7795, 7805, 7815, 7825, 7835, 7845, 7855, 7865, 7875, 7885, 7895, 7905, 7915, 7925, 7935, 7945, 7955, 7965, 7975, 7985, 7995, 8005, 8015, 8025, 8035, 8045, 8055, 8065, 8075, 8085, 8095, 8105, 8115, 8125, 8135, 8145, 8155, 8165, 8175, 8185, 8195, 8205, 8215, 8225, 8235, 8245, 8255, 8265, 8275, 8285, 8295, 8305, 8315, 8325, 8335, 8345, 8355, 8365, 8375, 8385, 8395, 8405, 8415, 8425, 8435, 8445, 8455, 8465, 8475, 8485, 8495, 8505, 8515, 8525, 8535, 8545, 8555, 8565, 8575, 8585, 8595, 8605, 8615, 8625, 8635, 8645, 8655, 8665, 8675, 8685, 8695, 8705, 8715, 8725, 8735, 8745, 8755, 8765, 8775, 8785, 8795, 8805, 8815, 8825, 8835, 8845, 8855, 8865, 8875, 8885, 8895, 8905, 8915, 8925, 8935, 8945, 8955, 8965, 8975, 8985, 8995, 9005, 9015, 9025, 9035, 9045, 9055, 9065, 9075, 9085, 9095, 9105, 9115, 9125, 9135, 9145, 9155, 9165, 9175, 9185, 9195, 9205, 9215, 9225, 9235, 9245, 9255, 9265, 9275, 9285, 9295, 9305, 9315, 9325, 9335, 9345, 9355, 9365, 9375, 9385, 9395, 9405, 9415, 9425, 9435, 9445, 9455, 9465, 9475, 9485, 9495, 9505, 9515, 9525, 9535, 9545, 9555, 9565, 9575, 9585, 9595, 9605, 9615, 9625, 9635, 9645, 9655, 9665, 9675, 9685, 9695, 9705, 9715, 9725, 9735, 9745, 9755, 9765, 9775, 9785, 9795, 9805, 9815, 9825, 9835, 9845, 9855, 9865, 9875, 9885, 9895, 9905, 9915, 9925, 9935, 9945, 9955, 9965, 9975, 9985, 9995, 10005, 10015, 10025, 10035, 10045, 10055, 10065, 10075, 10085, 10095, 10105, 10115, 10125, 10135, 10145, 10155, 10165, 10175, 10185, 10195, 10205, 10215, 10225, 10235, 10245, 10255, 10265, 10275, 10285, 10295, 10305, 10315, 10325, 10335, 10345, 10355, 10365, 10375, 10385, 10395, 10405, 10415, 10425, 10435, 10445, 10455, 10465, 10475, 10485, 10495, 10505, 10515, 10525, 10535, 10545, 10555, 10565, 10575, 10585, 10595, 10605, 10615, 10625, 10635, 10645, 10655, 10665, 10675, 10685, 10695, 10705, 10715, 10725, 10735, 10745, 10755, 10765, 10775, 10785, 10795, 10805, 10815, 10825, 10835, 10845, 10855, 10865, 10875, 10885, 10895, 10905, 10915, 10925, 10935, 10945, 10955, 10965, 10975, 10985, 10995, 11005, 11015, 11025, 11035, 11045, 11055, 11065, 11075, 11085, 11095, 11105, 11115, 11125, 11135, 11145, 11155, 11165, 11175, 11185, 11195, 11205, 11215, 11225, 11235, 11245, 11255, 11265, 11275, 11285, 11295, 11305, 11315, 11325, 11335, 11345, 11355, 11365, 11375, 11385, 11395, 11405, 11415, 11425, 11435, 11445, 11455, 11465, 11475, 11485, 11495, 11505, 11515, 11525, 11535, 11545, 11555, 11565, 11575, 11585, 11595, 11605, 11615, 11625, 11635, 11645, 11655, 11665, 11675, 11685, 11695, 11705, 11715, 11725, 11735, 11745, 11755, 11765, 11775, 11785, 11795, 11805, 11815, 11825, 11835, 11845, 11855, 11865, 11875, 11885, 11895, 11905, 11915, 11925, 11935, 11945, 11955, 11965, 11975, 11985, 11995, 12005, 12015, 12025, 12035, 12045, 12055, 12065, 12075, 12085, 12095, 12105, 12115, 12125, 12135, 12145, 12155, 12165, 12175, 12185, 12195, 12205, 12215, 12225, 12235, 12245, 12255, 12265, 12275, 12285, 12295, 12305, 12315, 12325, 12335, 12345, 12355, 12365, 12375, 12385, 12395, 12405, 12415, 12425, 12435, 12445, 12455, 12465, 12475, 12485, 12495, 12505, 12515, 12525, 12535, 12545, 12555, 12565, 12575, 12585, 12595, 12605, 12615, 12625, 12635, 12645, 12655, 12665, 12675, 12685, 12695, 12705, 12715, 12725, 12735, 12745, 12755, 12765, 12775, 12785, 12795, 12805, 12815, 12825, 12835, 12845, 12855, 12865, 12875, 12885, 12895, 12905, 12915, 12925, 12935, 12945, 12955, 12965, 12975, 12985, 12995, 13005, 13015, 13025, 13035, 13045, 13055, 13065, 13075, 13085, 13095, 13105, 13115, 13125, 13135, 13145, 13155, 13165, 13175, 13185, 13195, 13205, 13215, 13225, 13235, 13245, 13255, 13265, 13275, 13285, 13295, 13305, 13315, 13325, 13335, 13345,

## 2

Können. Die Jugend lernt hier leicht beten und findet Anleitung zu praktischer Tugend. Die Uebungen und Gebete zu den alop-  
hantischen Sonntagen sind besonders gut und anregend.

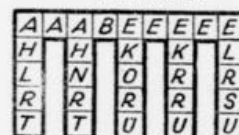
Das 111.—120. Tausend dieses Buches! Das spricht schon allein für seinen ungemein großen Wert. Es ist ein Buch über die Ehe für katholische Braut- und Geleutete zur Einführung in die hohen Ideale und die erhabene Auffassung von der katholischen Ehe und ihren Aufgaben. Ein Buch voll zarter Reinheit und tiefem Ernst, das wirklich imstande ist, Ideale zu verwirklichen. Wenn alle katholischen Braut- und Geleutete nach diesem Büchlein sich einstellen wollten, es sähe um unsere katholische Familie in Deutschland gut aus. Möchte in keinem katholischen Haus dies Büchlein fehlen!

Der Ruf nach Hauspflege wird immer stärker, und darum ist es zu begrüßen, daß eine Riesenorganisation wie der 3. Orden des hl. Franz sich dieser karitativen Arbeit widmet. Das Büchlein ist ein hervorragender Wegweiser in allen Fragen der Hauspflege des 3. Ordens. Es ist ein vortrefflicher Ratgeber.

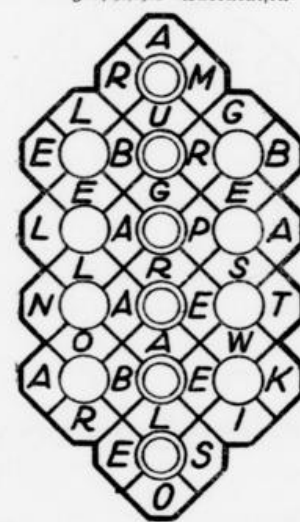
Die 4. Auflage dieses so ausgezeichneten Gebetbuches, wohl immer noch das beste, das wir der heranwachsenden Jugend geben

## C

### Sammurätief



Auflösungen zu Nr. 32.  
Geographisches Wabenrätsel



## Diamanträufe!

## Zeichenrätzel

A diamond-shaped crossword puzzle grid. The words filled in are: GRAMM (horizontal), HARNISCH (vertical), KRANKHEIT (horizontal), LANDPFARRER (horizontal), FRANKFURTMÄIN (horizontal), ZUCKERRUEBE (horizontal), CHRISTROSE (horizontal), MONOLOG (horizontal), EIDER (horizontal), and HEL (vertical).



3. Die Zahlen im Sockel der Litzsäule deuten auf die Buchstaben der Wörter im Kreuzworträtsel hin. Diese, im Zusammenhang von links nach rechts gelesen, ergeben ein Zitat aus Schillers Wallenstein (Piccolomini).

Sonntag, den 14. August 1927

## Nr. 98. — Seite 8.

Wie der Anselmus nun zwölf Jahre zählt, — die Trig ist nur zwei kurze Jährchen jünger, schenkt sie ihm heimlich in der Christfestnacht auf ihrem Kirchweg in die Weihnachtsmesse, ein dickes Buch, rot, ledern und mit Goldschnitt um die Seiten, ein jedes Blatt so zart wie Blüthen Schnee.

Nun mag er seine Märchen niederschreiben! Die aller schönsten die er nur erdacht. Besonders jenes von dem Rosenstrauch! Doch später, wenn das Buch geschrieben ist, will es die Triz sich wieder von ihm fordern. Sie weiß doch ganz gewiß schon, was sie will!

Nun sitzt Anselmus jede Winternacht, beim trüben Span, geduckt in seiner Kammer, verstoßen, wenn alles schläft und mals mit ungelenter Rinderschrift die süßen Märchen auf die Goldschrift.

Wie nun der Frühling von den Bergen steigt, ist jenes Buch drei Viertel schon geschrieben. Jetzt weiß doch der Anselmus kein einziges Märchen mehr. Kein einziges! Wie viel er sich auch müht und sinnt, gelegentlich in stiller Nacht den bleichen Maimon, und die Sterne fragt, kein Märchen fällt ihm in den Sinn! Doch weil er nun keine Märchen weiß, — er wagt sich gar nicht mehr zur Trüg hinüber, — verfunkt er still in matte Traurigkeit. In weilen aber, wenn die Nachtigall versucht aus dunklen Fliederbüschen singt, daß ihm ihr Lied bis in sein Herz schlägt, verjuchet er, ihr heimlich nachzuspüren. Zu Anfang leiz, ganz leise, wie ein Hauch. Doch weil es tief aus seiner Seele schwingt, weiß er unepßlich manches kleine Wort und endlich auch ein Lied in zarten Versen. Anselmus glüht in seinem Eifer auf, schreibt in das Buch sein Märchen mehr, nur Lieder. Und unter jenem Rosenstrauch in Doktor Abenarius Garten, kniet er am Stuhl der kleinen Trüg und singt ihr facht verlobtes manches Lied. Die Trüg wird wie ein Abendwölkchen purpurnot, das sich im sanften Sommerwind hoch über dem Rosenstrauch, auf blauer Himmelsweise schaukelnd hebt. Jetzt schenkt sie auch Anselmus keine Zuckerkringel mehr, wie früher für ein schönes Märchen. Doch manchmal in der stillen Nacht, denkt sie, was sie ihm wohl einmal schenken könnte . . .

Nein, Sie weiß es selbst nicht, wie es dazu kam! Anselmus hält  
ihn Goldberg in der kleinen Hand; ihr Goldberg, mit Türstich  
hüßig beiseit. Laß steht er, noch verwundet und verlegen und  
weiß das Herzchen nicht recht anfassuen, — das blaue Herz der  
kleinen Triz! Doch plötzlich wieder wie erwacht, reißt ihn die  
kinderreine Freude fort, er wirft die Arme der Triz um den Hals  
und küßt sie geradeswegs auf den kleinen Mund!

Da huscht die Drossel flugs hinüber vom Mauerfims auf den Rosenstrauch, weil eben in dem Augenblick ein Röslein aus der Knospe sprang und rosenrot erblüht. — — —

Nun kommt der Doktor Avenarius Tag für Tag und sitzt ein Weichen an Anselmus Bett. Der Doktor meint es herzlich gut, das sieht der Anselmus in der ersten Stunde, doch nach der Zeit zu fragen wagt er nicht!

Da nun das Fieber vorüber ist, — zwar darf er das linke Bein nicht bewegen, — verspricht der Doctor bald die Trir zu schicken, ein Stündchen jeden Nachmittag. Aufseimn reizt die Augen auf, wird etwas heiß und rot bis in die Schläfen und tastet unwillkürlich nach der Brust, ob unter seinem weißen Hemd auch noch das Herzchen an dem Bändchen hängt, — das blaue Herz der kleinen Trir!

Jetzt, da das Fieber ganz vorüber ist, befinnt sich der Anselmus endlich, was geschah. Die Triz — es war ein Sommertag so heiß und schwül, — war mit dem bunten Badegesang still und heimlich an den Fluß gestiegen. Der Strand lag ringsum menschenleer. Anselmus stand auf einem Brüdchen; da plätscherte die Triz auch schon vergnügt ihm winkend in den klaren Wellen. Doch wie es kam, — Anselmus weiß es nicht, — urplötzlich war sie in die Strömung abgetrieben und kämpfte wie verzweifelt mit der Axt.

Viel hat er sicherlich nicht nachgedacht, im hohen Saß war er vom Brücken in den Boot gesprungen und trieb geschwind den Strom hinab, den Wind nur trampfhaft auf die Zeit geschickt. Wie er sie dann am Arm ergriff, ins Boot zog und sich mühsam ruderns ans Ufer kämpfte, daran erinnert er sich nur noch schwach. Erst spät am Abend fand er sich selbst, lag schon im Bett, in seiner schmalen Kammer und fühlte nur den dumpfen Schmerz im Bein. Bei jenem Sprung vom Brückchen ins schlaute Boot hat er sicherlich das Bein gebrochen.

Nun sitzt die Triz an seinem Bett, tagtäglich nach der Kaffeestunde. Das hat der Doktor Auenarius so bestimmt. Anselmus lächelt wie im Traum, wenn nur die Triz in seine Kammer tritt. Schnell muß sein Vater ihm den Starmach bringen, und weil das Tierchen zahm und folgsam ist, läßt es Anselmus auf sein Bettchen hüpfen, — damit die Triz doch eine Freude hat! Denn das sie jetzt so säu verlegen und so schüchtern ist, das fühlt er allzu bald heraus. Das blonde Köpfchen läßt sie hängen, oft sind die Augen rotgeweint, und daß es tief ihr Seelen quält, weil der Anselmus für sie leiden muß, versucht sie kaum noch zu verbergen.

Ein Jährchen rollt geschwind dem andern nach; man mag nicht glauben, wie die Zeit verfliehet!

Anselmus sitzt nun in der Werkstatthube, — längst ist die Schulbank ihm zu eng geworden, — und lernt bei seinem Vater jene Kunst, die schnelle Zeit im Räderwerk der Uhren und der Uhrentzen zu bewingen. Dabei sitzt er an seinem Lieblingsplatz, ganz nahe dem Fenster, wo der Sturmhag hängt und das hinaus zur Gasse führt, schnurgrad dem Garten gegenüber, aus dem fock hinter jenem Mauerlein der Rosenstrauch überblüht.

Anselmus dunkle Augen brennen tief, und seine Seele leuchtet ein Lied, für das er nicht ein Wortchen weiß. Denn daß das Fräulein Beatrice bald mit dem Vetter Hochzeit hält, — das hat der Doktor Avenarius so bestimmt, — zwisfthn wahrlich jeder Spatz vom Dache; wie sollte es Anselmus wohl nicht wissen . . . ? Ganz selten sieht er nur die Triz und wagt sie kaum noch anzublicken, nur weil sie jetzt ein Fräulein ist und zweifellos ein wenig stolz. Sie spricht zuweilen wohl mit ihm, weiß auch stillheimlich noch zu lächeln und fragt verlegen scheu nach seinem Wein, das immer etwas steif geblieben . . . . Doch ob er noch ihr Herchen trägt, das glühende, mit den blauen Steinen, das fragt die Triz gewiß nicht mehr!

Vom Hochzeitsstag. — Auf einmal hört die Gloden vom Sankt Johannes Glodenkurm; — schreibt er in dem Wachenbuch sein letztes Schreiben an die Triz, läuft auf das letzte Bett. Dann schickt er es sein säuerlich verpackt, mit blauem Seidenband, geschlossen, hinüber in das Dorthaus. Dazu, — das darf der Vater ja nicht wissen! — ein Aetherball, minzig, Silberblatt, das Silberblatt bemalt mit schwanen Rosenranken. Ganz heimlich, nur in tiefter Nacht, hat er das kleine Werk geschaffen.

Die Trir glüht wirklich burchroth in ihrem weißen Braut-  
gewand, wie sie das Märchenbuch durchträumt, und jenes übrigen  
schmelzend tieft. Verlosten schleicht sie in die Gartenstille, bricht  
eine Rose von dem Rosenstrauch, und eh' sie es sich selbst versieht,  
glänzt auf dem Blättern jenes Tröpfchen Tau, das weisse  
Menschenfinder Träne nennen.

Das Röslein läßt sie dem Anselmus schenken, in aller Eile, ohne jedes Wort. Da sitzt der Haull warhaft Tag für Tag in Meisters Anselmus Werkstattstube, lauscht auf das Tictod-Tictod seiner Uhren, darf auch den Starmag auf den Finger heben und wenn nun gar ein Festtag ist, läßt ihn Anselmus in ein Räschen gucken, in dem verschlossen unter blankem Glas, auf rotem Samt ein längl verwelltes Röslein träumt — dazu ein güldnes Dera.

Das schönste aber bleibt, wenn Meister Anselm gut gelangt ihm Märchen zu erzählen weiß. Still sitzt der Hans, mündenschild, mit runden, blühenden Augen, wagt selbst die Flügel nicht zu heben, die sich auf seiner Vatershand zum Sonntafelmund die Flügel hebt. Anselmus aber wiegt den Kopf, eigen lächeln seine Lippen, wenn er dem Bub ein Märchen spinnt, — dem kleinen Sohn der Mätin Triz! — — —

Ganz plötzlich ist es still geworden. Ganz still! Die Uhren in der Werkstattstube hängen stumm. Am Meisterstuhl hat sich ein Spinnlein fühl'n ihr Netz gewoben. Das glänzt wie Gold, wenn sich die Sonne durch die trüben Scheiben bricht. Die ersten Schwalben streichen schon mit leisem Ruf des Abends um den Giebel. Daß auch der Husten gar nicht besser wird!

Jetzt sieht die Triz, — Anselmus darf, wie sich's gehört, natürlich nur „Trau Hofrat“ sagen, — ein Stündchen täglich still an seinem Bett. Das hat der Hofrat, der ihr Gatte ist und der des Doktor Avenarius Praxis führt, ausdrücklich in der letzten Zeit bestimmt. Anselmus lächelt wie im Traum, wenn nur die Triz in seine Stube tritt. Das ist doch wirklich so wie einst! Nur der zahme Starmach fehlt; den hat zum letzten Osterfest der Hansl zum Geschenk bekommen. Die Triz muß von dem Rosenstrauch erzählen. Nur immer von dem Rosenstrauch! Das ist das liebste, was Anselmus hört.

Nun wird es bald vorüber sein! — Das sagt der Hofrat zu der Trir, die rotgeweihte Augen hat.

Drei Tage steht Anselmus Bett. — er hat es selber so gewünscht, — schon in der kleinen Werkstattstube, ganz nah an seinem Lieblingsplatz, dem Fenster, das zur Gasse führt, schnurgerad dem Garten gegenüber, aus dem fast hinter jenem Mäuerlein der Rosenstrauch überhängt. Das wird gewiß sein letzter Traum. —

Und wer noch heute durch das Städtchen reist, — es liegt ein wenig abseits von der großen Straße, — steht einen Augenblick verfallen still vor jenem wunderlichen Rosenstrauch, der hoch gewölbt in ewig junger Knospenpracht, gleich einem schwanlen Laubendach sich über einen Hügel neigt. „Anselmus“ und die Jahreszahl steht in den Grabstein eingelasen.

Doch in der Stadt, am Markt in jedem Laden wird immer noch ein Büchlein feilgehalten: „Anselmus und der Rosenstrauch“. Das find die wundersamen Mäthen, so fein gesponnen wie ein Gold, das nur aus kinderreinem Herzen singt, und jene Lieder sind zu zart, als habe eine Nachtigall sie heimlich in den Mai gesungen. . . . . Charlotte Neume

Charlotte Ursina.

## Der richtige Schwiegersohn.

Erzählung von Eläre Bekke  
(Nachdruck verboten.)

Fr. Ursula Weber hatte ihre Stellung verloren. Sie hatte das Verdienen sehr nötig gehabt, da die Mutter mit ihrer bescheidenen Witwenpension auch noch einen schulpflichtigen Bruder zu erziehen hatte. Bis zu dem Tage, da Ursula eine Dandelschule besuchte, um danach sogleich eine Bürotätigkeit anzunehmen, war denn auch meist „Schmalhans“ Küchenmeister im Haushalt der drei gewesen. Besser wurde es erst, als Ursula durch Fleiß, Talent und Muth sehr rasch zu einem gutbezahlten Posten als Privatsekretärin aufgerückt war. Um diese angenehme Tätigkeit war sie aber nun ganz plötzlich wieder gekommen.

Der Mutter hatte Ursula den wahren Grund ihres Stillschreitens nicht mitgeteilt. Nein, wozu auch? Wie fast immer ältere Leute, die die meiste Anzahl ihrer Lebensjahre bereits hinter sich haben, und nun klug geworden zu sein meinen, war auch Ursulas Mutter materiell eingeengt. Da war es denn schon besser, um Meinungsverschiedenheiten oder gar Streit zu vermeiden, sie verband der Mutter den wahren Sachverhalt. Sie selbst sollte zwar ihre hübschen Hände, wenn sie sich des Grundes erinnerte, der sie um ihre Stellung gebracht. Und wenn sie zu ihrer Freundin Charlotte, die seit der Schulzeit ihre Vertraute war, von ihrem ehemaligen Chef sprach, so sagte sie unverblümt: „Verdrückt ist dieser Direktor Becker total verrückt!“

Eines Tages, in der Mittagszeit, stieg Ursula die Treppe zu ihrer Wohnung empor. Sie war, wie täglich, fort gewesen, um sich nach einer neuen Anstellung umzusehen. Als sie die Korridortür aufgeschloffen hatte und in die Diele trat, hörte sie erkant auf. Besuch bei der Mutter. Und das klang ja gerade, als ob... Diese laute Stimme kannte sie doch... War das nicht?... Ja, wahrhaftig, da bei der Mutter drinnen befand sich Direktor Becker, dieser — ihr alter Chef.

Ursula blieb erregt stehen. Empörung überhaufte ihre Züge. Gleich jedoch flog ein trotziger und recht entschlossener Ausdruck über ihr kluges Gesicht. Da hatte man ja die Bekehrung im Hause! Dann schloß sie vorsichtig den Korridor, öffnete so leise als möglich die Tür eines Nebenimmers und verschwand lautlos. „So, nun verstehe ich mich hier und komme nicht eher wieder zum Vorschein, als bis der große Vater, da drinnen bei der Mutter, der mich mit Haut und Haaren verschlingen will, wieder weg ist!“ sagte sie zu sich.

Direktor Becker, Ursulas letzter Chef, ein kurz und breit gewachsener Mann, bereits in die Nähe der Sechzig, war in der Tat der Besucher, da im Zimmer drinnen, bei Ursulas Mutter. Seine Stimme, die laut war, aber etwas Joviales hatte, dröhnte durch die Wand zu Ursula hinein. Ursula gab sich in diesem keine Mühe, auch nur eines seiner Worte aufzufangen. Sie konnte sich den Text denken, über den er mit der Mutter verhandelte. Wozu sich da also noch großartige Mühe des Erlauschens machen? Nein, so war sie überhaupt gar nicht eingelegt. Und nun wegen einer solchen Papalle auch noch horchen? Merger hatte sie deswegen ja sowieso bereits genug gehabt! So mochte die Sache also nochmals an sie herangetragen, sie würde schon ihren „Mann“ finden. Lächerlich war dieser Besuch in ihren Augen, ganz und gar lächerlich! Ein halb ärgerlicher, halb ironischer Zustand ergriff von ihr Besitz, je mehr sie sich ihren Gedanken und Gefühlen überließ. Schließlich aber vergaß sie alles Nachdenken. Müde, wie sie von dem Herumlaufen war, nicht sie ein wenig in dem Sessel, in dem sie saß, ein.

Endlich klappten draußen Türen. Ursula schreckte hoch und war mit ihren flüchtigen Gedanken sofort wieder im Bilde. Direktor Becker ging? Ja, jetzt vernahm sie, wie er sich von der Mutter verabschiedete. Und nun war er weg. Ursulas Brust hob sich unter einem befreiten Atemzug. Dann lief sie zur Tür, sammelte sich noch kurz, brachte ihr unbedingtes Gesicht zumege und stand dann der Mutter gegenüber.

„Du — du bist da drinnen?“

„Ja, schon lange, ich wollte nicht stören.“ Ursulas Augen umfingen die Mutter und blieben dann an ihrem Gesicht hängen. Wie schaute die Mutter nur aus? Dochrot war ihr Gesicht und auch die Augen. — Ja, wie in einem lodenden Zustand blickte auch diese. Und alles das wegen...

„Ich begreife dich nicht.“ sagte Ursulas Mutter, die offenbar durch Direktor Beckers Mitteilungen ihre Fassung verloren hatte, sehr ernst und streng. „Ja, ich begreife dich wirklich nicht! So etwas, fürs ganze Leben Einwirkendes, verschweigt man doch seiner Mutter nicht! — Damit treibt man doch kein Spiel...“

„Aber wieso denn? Was denn, Mutter?“ fragte Ursula scheinbar verständnislos.

„Nun, verstelle dich nur nicht. Und tue nicht, als ob dir das Ganze gleichgültig wäre...“ Direktor Becker hat bei mir um deine Hand angehalten...“ Ursulas Mutter atmete schwer, und den letzten Satz hatte sie mit Heftigkeit ausgesprochen.

Da lachte Ursula auf. „Bei dir nun gar!“ rief sie. „Mir hat es bereits ein Duzend Mal gesagt, daß ich keine Frau werden sollte. Jeden Tag bekam ich's zu hören. Von einer ruhigen Arbeit war in letzter Zeit keine Rede mehr bei ihm. Da ging ich lieber und gab die Stellung bei ihm auf.“

„Da gingst du lieber...? Hättest du mich doch in dein Vertrauen gezogen! Bedenke doch nur...“

„Bedenken? Da gibt es doch nichts zu bedenken, Mutter. Er ist ja sechzig und ich neunzehn. Da könnte er ja zweimal mein Vater sein!“

„Nun, und das andere? Reichtum, Stellung? Kind, Kind, sein ganzes Leben hindurch arm sein und ums tägliche Brot kämpfen müssen, ist nichts Schönes...“

„Einen alten Papa zum Ehemann nehmen ist auch nicht schöner!“

„Dafür ist er reich. Dafür bietet er dir ein sorgloses, verwöhntes Leben...“

„Und ich bin dafür jung und stark! Und das ist viel mehr wert als sein ganzer Reichtum!“

„Was nützt Jugend, Kraft und Mut? Die vergehen bald. Du in deiner Jugendtorheit weißt eben noch nicht, was ein harter, immerwährender Lebenskampf bedeutet.“

Ursulas Augen blickten die Mutter an, ihr weicher Mund, unter dessen Öffnung sich weiße, schöne Zähne zeigten, lächelte und blähte. „Für jede Mutter ist es ein schöner Traum, sein Kind verlobt oder gar reich zu wissen.“

„So wollen wir die Antwort an Direktor Becker wenigstens nicht übereilen...“ sagte Ursulas Mutter ein wenig ruhiger.

„Eine Antwort? Doch, Mutter, wir wollen sie ihm jetzt gleich geben. Vielleicht sucht er sich dann schnell eine andere Frau. Ich nehme ihn bestimmt nicht. Außerdem hab' ich auch wieder eine Stellung...“

„Das sagst du jetzt erst? Deshalb bist du wohl auch so übermütig?“

„Übermütig? Ja, ich bin wohl ein wenig übermütig, denn in acht Tagen soll ich mit einer märchenhaft vornehmen und sehr sehr lieben alten Dame für ganze acht Wochen nach Meran reisen.“

„Aber — nein, Ursula, nun sage mal...“ Aber das ist denn doch gar keine Dauerstellung. Ueberhaupt keine richtige Stellung.“

„Ich hab' genommen, was sich bot, und bin froh, so rasch wieder verdienen zu können. Außerdem denke, jetzt im Winter, wo hier alles so grau ist, nach Meran...“

„Aber als was willst du denn eigentlich da mitreisen, wenn man fragen darf? Du hast für eine Stellung doch keinerlei Vorbildung oder Erfahrung...“

„Gott...“ Ursula hob die jungen Schultern. Dann blickte sie mit Augen, in denen lauter bunte Teufelchen sich spiegelten, zur Mutter hin. „Ein junges und recht, recht beiteres Blut möchte die alte, fränkische Dame um sich haben. Weiter nichts, sagte sie. Und da meine Zeugnisse und ich ihr gefallen, nimmt sie mich, neben einem Diener, eben noch als Gesellschaftlerin mit. Was weiß ich. Die Hauptsache bleibt doch, ich habe die Stellung und mache eine so seine Erholungsreise.“

Ueber das Gesicht der Mutter lief der Reflex eines Gedankens. „Gut“, sagte sie. „Wenn alles so ist, wie du sagst, will ich meine Einwilligung zu dieser Reise geben. Vielleicht erholtst du dich wirklich ein wenig dabei. Luftwechsel ist ja immer gut. Aber ich stelle eine Bedingung: Die Bedingung, daß wir Direktor Becker erst eine entscheidende Antwort geben, wenn du von dieser Reise nach Meran wieder zurück bist.“

Ursula hob mit der ihr eigenen raschen Energie den Kopf. „Also eine Galgenfrist von acht Wochen? Gut, Mutter. Um den Preis will ich's wagen.“ Sie lachte. Und dann rief sie, von innerem Uebermut erfüllt: „Jetzt fliege ich ja zum ersten Male in die Welt hinaus! Und vielleicht — ja, wer weiß, vielleicht fische ich bei dieser Gelegenheit in acht Wochen auch noch den — richtigen Schwiegersohn!“

Wenn Ursula, die durch das gute und gesunde Leben, das sie seit wenigen Wochen in der südlichen Luft führte, ganz wunderbar erblüht war, Frau Effex am Arm, über die schönen Wege Merans promenierte, drehten sich ihr viele bewundernde Blicke zu. Viel mehr Leute blinnten ihr aber nach, wenn sie Frau Effex zuweisen auch in einem leichten Wagen vor sich her schob. Sie brauchte das gar nicht, es gehörte keineswegs zu ihrer Pflicht! Aber sie wollte es durchaus. „Nein, lassen Sie nur, Karl“, hatte sie zu dem Diener gesagt, als er Anstalten machte, den leichten Wagen zu schieben, „das tue ich lieber. So neben der gnädigen Frau herlaufen, mag ich nicht. Ich brauche ein wenig Anstrengung. Also überlassen Sie schon mir den Wagen.“

Frau Effex lachte und nickte.

„Am Sie nur, Karl, wie Fräulein Ursula befiehlt“, hatte sie dazu gesagt. „Ihre Arbeitslust und ihre Fröhlichkeit entzücken uns ja allemal. Da müssen wir ihr schon zu Willen sein.“

Frau Effex und Ursula verstanden sich aufs Beste. Da waren zwei Naturen zusammengekommen, die ebenso leicht zufriedenzustellen als stets bereit waren, aus Liebe zu dem andern die eigenen Wünsche zu unterdrücken. Es erging Ursula also glänzend in ihrer Stellung. Trübe Gedanken gab es für sie nur zwei. Die aber waren

für sie von einschneidender Art. Der eine stellte sich gewöhnlich des Abends, nach Ablauf einer dieser „Märchentage“ in Meran, wie sie sie nannte, ein und eilte mit Erquickenden dem letzten Tage ihres Aufenthaltes in dem schönen Badeort entgegen. Der zweite aber war nicht minder erquickend für sie und dieß: Wie kommt es nun hier recht schnell zu einem rechten und echten Anbeter, so daß der alte Papa, da in Berlin, für Mutter nicht mehr in Frage kommt... Ja, so dachte Ursula oft. Aber freilich vermochte sie diesen ihren geheimen „Stoffseufzer“ nicht in irgendeine Tat umzusetzen.

Waren es aber nun diese sie stets beschäftigenden und bedrückenden Gedanken, die als rettungsheißende und anziehende Kräfte zu den Menschen gingen, oder war es nur kurzerhand das Glück, genug, eines Tages sah sie einen Mann, der ihr ganz unbewußt, als ihre Augen mit den seinen zusammentrafen, das Blut aus dem Herzen in die Wangen jagte.

Am Nebentische, im Kurhause, sah er, da, wo sie mit Frau Effex täglich den Nachmittagstee zu trinken pflegte. Und jeden Tag kam von nun an der Fremde. Und seine Augen, die graublau waren und einen für Ursula verwirrend gelassenen Blick hatten, verweilten immer häufiger, immer länger und bezaubernder auf der schönen Gruppe, die eine überaus feine, zarte, in dunkle Seide gekleidete alte Dame und ein blühendes, unerhört reizendes, in einfache, helle Kleider gehülltes, stets heiteres junges Mädchen darstellten.

Bei irgendeiner geringfügigen Veranlassung kam dann eines Tages die Bekanntschaft, von Tisch zu Tisch, zustande. Erich Born hieß der Fremde. Und es war eigentlich ein sehr bekannter Name, wie Frau Effex Ursula erzählte, denn große Werke in der Weinregion hatten den Firmennamen: „Born und Träger“.

„Aber dann ist er wohl auch nicht mehr so jung und wohl auch sehr reich, wenn er Mitbesitzer so großer Werke ist?“ fragte mit fast trauriger Stimme Ursula.

„Jung? Ja, was nennen Sie jung bei einem Manne, liebe Ursula? Dieser Erich Born mag wohl über vierzig sein. Aber er wirkt sehr viel jünger, besonders wohl hier, bei uns, in Damengesellschaft. Und reich? Ja, reich wird er wohl sein.“

Von Stund an, da Ursula nun wußte, wer der fremde Herr war, dessen graue Augen und ernstes, gelassenes Wesen es ihr von der ersten Minute des Lebens angetan, wurde sie zurückhaltend, ja, fast scheu in seiner Gegenwart. Tag um Tag jedoch stellte sich zur gewohnten Stunde Erich Born ein, und nun nahm er sogar an dem Tisch der Frau Effex Platz, mit der er sich mehr und mehr aufreundete. Bei diesem, wie natürlichen täglichen Zusammentreffen fand auch Ursula ihre Mutterleit und ihr fröhliches Wesen wieder. Denn schließlich hatte sie nun zwei, so recht vom reichen Geldregen begünstigte Menschen zu betreten. Frau Effex war ihr lebhaft leidend gewesen, wie sie erzählte. Nun, und dieser braun und gesund aussehende Erich Born hatte eine schwere Nierenoperation hinter sich, wie sie durch ihn selbst wußte, und sollte sich nun hier so ruhig als möglich verhalten. Da durfte sie nun das Gold ihrer frohen, lebensgläubigen Jugend ausschütten auf diese beiden so reichen Menschen wie heilenden Balsam. Und das tat Ursula denn auch mit vollen Händen und aus dem unerhöpften Reichtum ihres frischen, unverbrauchten Mädchenherzens heraus. So war also auch sie reich. Wenn auch anders reich als diese ihre beiden „Patienten“.

Ursula gab sich dabei die denkbarste Mühe, ihren wahren Dergenzustand zu unterdrücken. Sie spielte die Unbefangene, Dilettante und glaubte dabei, daß sie vorzüglich spiele. Sie sah nicht die lächelnden, verständnisvollen Blicke, mit denen Frau Effex sie zuweilen betrachtete. Noch viel weniger aber ahnte sie, daß ihr

für sie von einschneidender Art. Der eine stellte sich gewöhnlich des Abends, nach Ablauf einer dieser „Märchentage“ in Meran, wie sie sie nannte, ein und eilte mit Erquickenden dem letzten Tage ihres Aufenthaltes in dem schönen Badeort entgegen. Der zweite aber war nicht minder erquickend für sie und dieß: Wie kommt es nun hier recht schnell zu einem rechten und echten Anbeter, so daß der alte Papa, da in Berlin, für Mutter nicht mehr in Frage kommt... Ja, so dachte Ursula oft. Aber freilich vermochte sie diesen ihren geheimen „Stoffseufzer“ nicht in irgendeine Tat umzusetzen.

Waren es aber nun diese sie stets beschäftigenden und bedrückenden Gedanken, die als rettungsheißende und anziehende Kräfte zu den Menschen gingen, oder war es nur kurzerhand das Glück, genug, eines Tages sah sie einen Mann, der ihr ganz unbewußt, als ihre Augen mit den seinen zusammentrafen, das Blut aus dem Herzen in die Wangen jagte.

Am Nebentische, im Kurhause, sah er, da, wo sie mit Frau Effex täglich den Nachmittagstee zu trinken pflegte. Und jeden Tag kam von nun an der Fremde. Und seine Augen, die graublau waren und einen für Ursula verwirrend gelassenen Blick hatten, verweilten immer häufiger, immer länger und bezaubernder auf der schönen Gruppe, die eine überaus feine, zarte, in dunkle Seide gekleidete alte Dame und ein blühendes, unerhört reizendes, in einfache, helle Kleider gehülltes, stets heiteres junges Mädchen darstellten.

Bei irgendeiner geringfügigen Veranlassung kam dann eines Tages die Bekanntschaft, von Tisch zu Tisch, zustande. Erich Born hieß der Fremde. Und es war eigentlich ein sehr bekannter Name, wie Frau Effex Ursula erzählte, denn große Werke in der Weinregion hatten den Firmennamen: „Born und Träger“.

„Aber dann ist er wohl auch nicht mehr so jung und wohl auch sehr reich, wenn er Mitbesitzer so großer Werke ist?“ fragte mit fast trauriger Stimme Ursula.

„Jung? Ja, was nennen Sie jung bei einem Manne, liebe Ursula? Dieser Erich Born mag wohl über vierzig sein. Aber er wirkt sehr viel jünger, besonders wohl hier, bei uns, in Damengesellschaft. Und reich? Ja, reich wird er wohl sein.“

Von Stund an, da Ursula nun wußte, wer der fremde Herr war, dessen graue Augen und ernstes, gelassenes Wesen es ihr von der ersten Minute des Lebens angetan, wurde sie zurückhaltend, ja, fast scheu in seiner Gegenwart. Tag um Tag jedoch stellte sich zur gewohnten Stunde Erich Born ein, und nun nahm er sogar an dem Tisch der Frau Effex Platz, mit der er sich mehr und mehr aufreundete. Bei diesem, wie natürlichen täglichen Zusammentreffen fand auch Ursula ihre Mutterleit und ihr fröhliches Wesen wieder.

Denn schließlich hatte sie nun zwei, so recht vom reichen Geldregen begünstigte Menschen zu betreten. Frau Effex war ihr lebhaft leidend gewesen, wie sie erzählte. Nun, und dieser braun und gesund aussehende Erich Born hatte eine schwere Nierenoperation hinter sich, wie sie durch ihn selbst wußte, und sollte sich nun hier so ruhig als möglich verhalten. Da durfte sie nun das Gold ihrer frohen, lebensgläubigen Jugend ausschütten auf diese beiden so reichen Menschen wie heilenden Balsam. Und das tat Ursula denn auch mit vollen Händen und aus dem unerhöpften Reichtum ihres frischen, unverbrauchten Mädchenherzens heraus. So war also auch sie reich. Wenn auch anders reich als diese ihre beiden „Patienten“.

Ursula gab sich dabei die denkbarste Mühe, ihren wahren Dergenzustand zu unterdrücken. Sie spielte die Unbefangene, Dilettante und glaubte dabei, daß sie vorzüglich spiele. Sie sah nicht die lächelnden, verständnisvollen Blicke, mit denen Frau Effex sie zuweilen betrachtete. Noch viel weniger aber ahnte sie, daß ihr

Ursula stand ganz und gar erstarrt.

„Ja, was meint die schöne Ursula dazu, wenn wir ihm schreiben, diesem Direktor, etwa dieses altbekannte, millionenmal gedruckte: Als Verlobte empfehlen sich...“

## Kleine Geschichten von großen Gelehrten.

Dr. G. Herzog-Hausser (Wien).

Der berühmte Anatom Orell sah in äußerst vernachlässigter Kleidung in einem Wirtshaus zu Mödling bei Wien. Am Nebentische eine Frau mit ihrem kleinen Töchterlein. Sie haben eben einen Braten verzehrt; ein nicht unbeträchtliches Stück bleibt übrig, das Mutter und Tochter beim besten Willen nicht mehr bewältigen können. Da folgt die Frau ihrem guten Herzen und läßt das Bratenstück durch ihr Töchterchen dem ärztlichen Manne am Nebentisch überreichen. Orell bedankt sich höflich und ist das Stück Braten mit gutem Appetit auf. Nach ein paar Minuten erscheint der Oberkellner und bringt der guten Frau zu ihrem größten Erstaunen eine Flasche Sekt. „Das schickt der Herr Professor zum Dank für den vorzüglichen Braten!“

Geknallt kam einmal in einer Abendgesellschaft neben eine Dame zu sitzen, die sich außerordentlich freute, den großen Naturforscher persönlich kennen zu lernen. Um ihm gleich zu zeigen, wie sehr sie sich für sein Fachgebiet interessierte, richtete sie die geistvolle Frage an ihn: „Welcher Unterschied besteht eigentlich zwischen Konfekt und Konfatz?“ Mit lebendwürdigster Bereitwilligkeit antwortete Geknallt: „Genau derselbe, meine Gnädigste, wie zwischen Konfekt und Konfatz.“

Der Physiker Boltzmann erwiderte tags und aufgedrückt im Kreise seiner Familie. „Nun, Euch Kinder“, ruft er schon an der Tür, „ich habe für eine schöne Villa gekauft!“ — „Wo, Vater, wo?“ — „Wo-wo?“ sagt Boltzmann sehr nachdenklich und kratzt sich verlegen hinterm Ohr, „ja, wo denn nur?“ Das ist mit jeder gänglich entfallen!

blühendes Mädchen und ihr geschäftiger und heiterer Lebenswille das reise Herz Erich Borns von Tag zu Tag mehr und mehr für sich gewann.

So ganz unvorhergesehen, wie so vieles im Leben, war dann eines Tages das Unfassbare, ja Wunderbare für Ursula geschehen. Erich Born hatte, es war nicht mehr weit vom Abreisetage, Frau Effex gebeten, ihm Ursula für einen Spaziergang und für ein paar Stunden anzuvertrauen. Ursula wußte nicht, als sie davon erfuhr, wie ihr geschah. Und sie ahnte noch viel, viel weniger, was dieser Spaziergang in aller Morgenfrühe ihr eintragen sollte. Aber wie beflügelt lief sie dann neben Erich Born her. Freilich befangen im Dergenzustand, und auch ihr Wesen vermochte nicht sogleich in seiner quellenden Frische und Ursprünglichkeit zu erblühen. Bald jedoch fiel das Erzwingene, Fremde von ihr, und ihr wurde unter der ruhigen Güte ihres Begleiters bald zu Sinn, als wäre noch nie in ihrem Leben ein vertrauterer Mensch ihr zur Seite geschritten. Als die Stunden dann fast um waren, die Frau Effex zu diesem Spaziergang bewilligt hatte, hielt Erich Born Ursulas junges Leben umschänkt in seinen Händen. Es war ja zwar ein so ganz und gar einfaches Leben, aber es war auch leicht und rein, und sein kleinstes Stäubchen haftete ihm an. Innerlich in ihrem Dergenz nicht, und äußerlich auch nicht.

„So wäre ja alles ganz so, wie ich es von Ihrer klaren Stirn und aus Ihren Augen gelesen habe, liebe...“ Und Erich Born wollte die Hand Ursulas fassen.

„Oh!...“ rief da jedoch Ursula und blieb von einem befehligen Schreden erfüllt stehen, ihre Augen waren ganz dunkel anzusehen. Ihr war nämlich jetzt erst die Geschichte mit dem alten Direktor Becker eingefallen.

Und stehend zuerst, dann sich aber mehr und mehr ihrem natürlichen Humor überlassend, breitete sie auch das Erlebnis mit ihrem einstigen Chef vor Erich Born aus. Tief und beiseit aufatmend hielt sie endlich inne.

„Und nun, wenn sie heimkehren, sollen Sie die Antwort auf diesen Eheantrag geben, Fräulein Ursula...“ Jetzt war Erich Born es, dessen Stimme es stöhnend sagte.

„Ja, so wünscht es meine Mutter...“

Erich Borns Stirn überzog Röte. In ihm arbeitete es plötzlich fieberhaft. Und auch sein Herz schlug stärker als bisher. Nein, einen glatten Antrag machen hatte er heute keineswegs wollen. Nur eine weitere Verbindung mit dieser reizenden Ursula Weber hatte er die Absicht gehabt, einzuleiten. Aber da war nun plötzlich ein Rival aufgetaucht. Wenn auch ein bereits älterer. Aber immerhin doch einer, der Reichtum zu bieten hatte. Und wie viele Mühe hatten nicht schon das anfängliche Nein einer Tochter in ein Ja verwandelt!...

„Ursula...“ sagte er und seine Brust atmete jetzt ziemlich bedrängt. „Ursula, ich weiß, daß Sie das schönste und aufrichtigste Mädchen sind. Nun aber, nachdem Sie mir auch Ihr Herz geöffnet, kenne ich Sie ganz und gar... Was meinen Sie also... Was meinen Sie, wenn ich nun zu Ihrer Mutter mitführe?“

Ursulas Augen weiteten sich groß und fassungslos.

„Ja, wenn ich mitführe und wir schickten ihm, diesem Direktor Becker, dann...“ Jetzt endlich hatte Erich Born Ursulas Hand erfaßt.

Ursula stand ganz und gar erstarrt.

„Ja, was meint die schöne Ursula dazu, wenn wir ihm schreiben, diesem Direktor, etwa dieses altbekannte, millionenmal gedruckte: Als Verlobte empfehlen sich...“

Der Geologe Wülfing kloppte in den Tannern Steine. In einem ziemlich großen schweren Sack hatte er die Ausbeute von drei Wochen gesammelt. Er nahm einen Eingeborenen für gutes Geld in seine Dienste, damit er ihm den Sack über einen Hügel befördere. Dieser biedere Eingeborene hielt den Gelehrten für „Spinner“ (verrückt) und wollte sich die Arbeit so leicht als möglich machen; er leerte daher den Sack aus, trug ihn leer hinterher und füllte ihn jenseits des Hügels mit gutem Nachschüttel wieder an. Man begreift die Mut des Gelehrten, als er den Sack öffnete! „Was wollen Sie denn?“ meint der Eingeborene, „die Steiner ja ja drin!“ „Wohin können Sie nicht beschuldigen“, sagt der Geologe zornentbrannt, „Sie haben den Sack ausgeleert, sind dann über den Hügel gegangen und haben den leeren Sack mit Schutt angefüllt!“ — „Fassungslos starrt ihn der Wülfing an, als habe er ein höheres Wesen vor sich und murmelt schon und betroffen: „Ja, meiner Seel, woher wissen Sie denn das?“

Der Archäologe Hermann hatte einen Lehrausflug nach Carthago angefangen, das von Wien aus donauabwärts gelegen und zu Schiff erreichbar ist. Die Hörer hatten sich bei der Schiffstation versammelt und warteten auf den Herrn Hofrat. Barketen lange, lange; der Herr Hofrat kam nicht — ganz gegen seine Gewohnheit; er war sonst die Pünktlichkeit selbst. Endlich, im letzten Augenblick, kommt er atemlos angestürzt: „Meine Herren, entschuldigen Sie mein Aufpörsen, aber ich hatte ganz und gar vergessen, was der Skoten in meinem Tattentuch bedeuten sollte.“